

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Analyse individualtaktischer Elemente in der Sportart Fußball“

Verfasser

Andreas Gahleitner, Bakk. rer. nat.

angestrebter akademischer Grad

Magister der Naturwissenschaft (Mag. rer. nat.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 826

Studienrichtung lt. Studienblatt: Magisterstudium Sportwissenschaft

Betreuer: Dr. Roland Leser

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig unter Verwendung der angegebenen Quellen verfasst und mich keiner sonstigen Mittel bedient habe.

Andreas Gahleitner, Bakk.

Wien, November 2015

DANKSAGUNG

Vorweg möchte ich allen danken, die während der doch langen Bearbeitungszeit der vorliegenden Arbeit, verursacht durch etliche berufliche und sportliche Pausen, so viel Geduld mit mir hatten. Im Zuge dessen vor allem meinem Betreuer Dr. Roland Leser, der mit viel Verständnis und fachlichen Inputs intensiv zum Gelingen beigetragen hat.

Weiters möchte ich meinen Eltern danken, die mir die wertvolle Zeit und Unterstützung gegeben haben, mich entwickeln, orientieren und ausprobieren zu können. Ich weiß, dass dies nicht selbstverständlich ist und ich danke euch, dass ihr mir dies ermöglicht habt.

Vielen Dank auch an meine Frau Lisa, die mir ein geborgenes Umfeld, Kraft und Verständnis bot, um diese Arbeit in Ruhe weiter entwickeln zu können.

Danke an Adthe Nuhui und Thomas Schellmann für die Kontaktherstellung zu namhaften Experten.

Und zum Abschluss natürlich einen großen Dank an alle Experten, die mir ihre wertvolle Zeit für Interviews und Bewertungen zur Verfügung gestellt haben. Danke an Mag. Stefan Görisch, Dipl. Päd. Johann Freudenthaler, Dr. Johannes Uhlig, Mag. Thomas Weissenböck, Hans-Dieter Mirnegg, Helmut Köglberger und Peter Schöttel.

ABSTRACT

Das Interesse an den individuelltaktischen Fertigkeiten bzw. deren Trainierbarkeit entstand in meiner täglichen Arbeit bei der Talententwicklung im Fußball und der Auseinandersetzung mit aktuellen Trends im Spitzenfußball. Die Arbeit der „La Masia“, der Jugendabteilung des FC Barcelona, hat in den letzten Jahren für Aufsehen gesorgt. Es kann kein Zufall sein, dass so viele dort ausgebildete Talente den Sprung in den Spitzenfußball schaffen. Die guten individuelltaktischen und technischen Fertigkeiten scheinen charakteristisch für diese Spieler/innen zu sein. Welche Schwerpunkte braucht es somit in der Arbeit im Nachwuchsfußball, um diesen Baustein der Gesamtleistung optimal zu entwickeln?

So stellt sich weiters die Frage, welche Teilaspekte, individuelltaktisches Handeln determinieren. Dazu werden in der vorliegenden Arbeit Experteninterviews durchgeführt und Videoszenen analysiert. Eine CD, mit den Audiodateien und Videos der Interviews, ist der Arbeit beigelegt. Ergänzend gibt es im Interviewteil allgemeine Fragestellungen rund um das Thema Individualtaktik im Fußball.

Ziel ist es einerseits dieses komplexe Konstrukt der Individualtaktik detailliert zu durchleuchten und andererseits eine Möglichkeit zur objektiven Bewertung, individuelltaktischer Aspekte, zu schaffen. Eine objektive Bewertung individuelltaktischer Elemente könnte in Zukunft, speziell aus dem Blickwinkel der Talentselektion, eine hohe Bedeutung beigemessen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	7
1.1 Stand der Forschung	7
1.2 Zielstellung	13
2. Methode	16
2.1. Interviewpartner	18
2.1.1. Interviewpartner 1	19
2.1.2. Interviewpartner 2	19
2.1.3. Interviewpartner 3	20
2.1.4. Interviewpartner 4	21
2.1.5. Interviewpartner 5	22
2.1.6. Interviewpartner 6	23
2.2. Interviewleitfaden.....	23
2.3. Das Interview	25
3. Interview-Auswertungen	60
3.1. Auswertung und Zusammenfassung der Videoszenen-Kleinfeldspiel	60
3.1.1. Video 1	60
3.1.2. Video 2	61
3.1.3. Video 3	62
3.1.4. Video 4	64
3.1.5. Video 5	66
3.1.6. Video 6	67
3.1.7. Video 7	68
3.1.8. Video 8	70
3.1.9. Video 9	71
3.1.10. Video 10	73
3.1.11. Video 11	74
3.1.12. Video 12	75
3.2. Auswertung und Zusammenfassung der Expertenfragen.....	77
3.2.1. Frage 1	77
3.2.2. Frage 2	79
3.2.3. Frage 3	81
3.2.4. Frage 4	83
3.2.5. Frage 5	85
3.2.6. Frage 6	88
3.3. Auswertung und Zusammenfassung der Videoszenen-Großfeldspiel	90
3.3.1 Video 1	90
3.3.2. Video 2	92
4. Zur Objektivität der Expertenbewertungen	94
4.1. Statistische Maßzahlen.....	94
4.2. Ergebnisse der Intrarater-Reliabilität	96
4.3 Zusammenfassung und Schlussfolgerung.....	99
5. Entwicklung eines Systems zur Bewertung der individualtaktischen Leistung	100
5.1. Ablauf der Bewertung	101
5.2. Definitionen der Bewertungskriterien	103
5.2.1. Offensivsituation: Zuspiel.....	103
5.2.1.1. Vorbereitung des Passes.....	103
5.2.1.2. Passentscheidung	104
5.2.1.3. Ausführung	105

5.2.2. Defensivsituation: Aktives Abwehrverhalten	106
5.2.2.1. Timing beim Attackieren	106
5.2.2.2. Zweikampfverhalten.....	107
5.2.2.3. Anschlussverhalten (aktiv)	108
5.2.3. Defensivsituation: Passives Abwehrverhalten	109
5.2.3.1. Stellungsspiel.....	109
5.2.3.2. Kommunikation	110
5.2.3.3. Anschlussverhalten (passiv)	111
5.2.4. Schwierigkeitsbewertung bei Offensivsituationen	111
5.2.4.1. Bedrängnis.....	112
5.2.4.2. Größe der Lücke	113
5.2.5. Schwierigkeitsbewertung bei Defensivsituationen	114
5.2.5.1. Anzahl der beteiligten Gegen- und Mitspieler	115
5.2.5.2. Einschätzung der Lösungsmöglichkeit.....	116
5.3. Rater-Training.....	117
5.3.1. Zur Notwendigkeit eines Rater-Trainings.....	117
5.3.2. Durchführung des Rater-Trainings.....	118
5.4. Ergebnisse der Korrelation nach absolviertem Rater-Training	119
6. Resümee	121
7. Literaturverzeichnis	123
8. Tabellenverzeichnis.....	126

1. Einleitung

Die Sportart Fußball zieht, ob als Aktive/r oder Zuseher/in, Millionen an Leuten auf der ganzen Welt in ihren Bann. Auch wenn vorwiegend die untere soziale Schicht an dieser Sportart fest hält, gibt es doch Interessierte aus allen sozialen Sparten. Unsummen an Geld fließen jährlich durch Sponsoring, Gehälter, Ablösesummen, Investitionen in die Infrastruktur usw.

Doch wie gut ist diese komplexe Sportart eigentlich erforscht? Fragt man Trainer/innen und Experten nach den leistungsbestimmenden Faktoren dieser Sportart, fallen oft Überbegriffe wie Technik, Kondition, Taktik und psychologische Faktoren. Doch in welchem Ausmaß diese Bausteine die Gesamtleistung determinieren, vermag niemand genau zu beurteilen.

Im Verlauf dieser Arbeit wird versucht, den Baustein Taktik genauer zu beleuchten. Dabei stehen aber nicht mannschaftstaktische Systeme, sondern vielmehr individualtaktische Elemente im Mittelpunkt des Interesses. Wie gut sind die individualtaktischen Kompetenzen der Sportler/innen ausgeprägt bzw. in wie weit beeinflussen diese die Mannschaftsleistung? Im ersten Teil der Arbeit werden anhand von Experteninterviews die verschiedenen individualtaktischen Bausteine erörtert, während im zweiten Teil ein System zur Bewertung der individualtaktischen Leistung entstehen soll.

1.1 *Stand der Forschung*

Obwohl seit den 1970er Jahren kognitive Merkmale und Prozesse in der Sportspielforschung thematisiert (z. B. Mahlo 1966, Döbler 1984) sowie taktische Entscheidungen mit handlungstheoretischen (z. B. Heckhausen 1989), kybernetisch-systemtheoretischen (Ungerer 1977), fähigkeitsorientierten (z. B. Roth 1989), schematheoretischen (z. B. Riepe 1993), neurobiologischen (z. B. Barth 1994) oder hybrid-dynamischen Ansätzen (z. B. Raab 2001) erklärt werden, existieren zur Frage nach der Benennung elementarer taktischer Leistungsvoraussetzungen relativ wenige Befunde.

Die amerikanische Sportwissenschaft hat sich schwerpunktmäßig auf die einfachen „perceptions“ konzentriert (u. a. Thiffault 1980; Yaaron et al. 1997; aber auch Sonnenschein 1987 und Konzag 1990). Dazu zählen z.B. die statisch/dynamisch visuelle Genauigkeit, die Tiefenwahrnehmung und die Figur-Grund-Wahrnehmung (u. a. Starkes 1987). (Memmert 2004a, S. 342)

Während Roth (1989), Heckhausen (1989) und Raab (2001) das Erlernen bzw. Erklären von taktischen Elementen thematisieren, befassen sich Sonnenschein (1987) und Barth (1994) auch mit taktischem Handeln im Leistungsbereich. Es ist auffällig, dass bei nahezu allen früheren Untersuchungen Erwachsene und Jugendliche als Probanden fungierten. Dabei ist davon auszugehen, dass bereits ein taktisches Vorwissen aus verschiedensten Spielsportarten vorhanden ist. Aus diesem Grund spezialisierte sich Daniel Memmert in den letzten Jahren auf sechs- bis zehn-jährige Kinder.

Zur inhaltlichen Gestaltung spielerisch-situationsorientierter Trainingsprogramme für sechs- bis zehnjährige Sportspielanfänger werden Kenntnisse über die Struktur genereller taktischer Leistungsvoraussetzungen benötigt. Befunde aus der Expertiseforschung weisen darauf hin, dass für diesen Altersbereich und diesen Leistungsabschnitt ein fähigkeits- bzw. aufgabenbezogenes Denken einen höheren Prädiktionswert erreicht als im Bereich des Spitzensports. (Memmert, 2004a, S. 341)

In den letzten Jahren hat sich vor allem Daniel Memmert sehr intensiv mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Deutsche Sportwissenschaftler sahen in der Vergangenheit bezüglich der Talentförderung Aufholbedarf.

In den letzten Jahren stehen die Anfängerausbildung und das leistungssportorientierte Nachwuchstraining in den Sportspielen - auf Grund einer zunehmenden leistungsmäßigen Entfernung der deutschen Spieler von der Weltspitze - vermehrt in der Diskussion (vgl. Rost & Martin 1997). Die

Forschungsdefizite in der taktisch-kreativ ausgerichteten Talentförderung werden durch die inhaltliche Strukturierung eines spielerisch-situationsorientierten Vermittlungskonzeptes aufgearbeitet (u.a. Kröger & Roth 1999). Den Ausgangspunkt bildet das hierarchisch gestufte Modell des spielerisch-impliziten Lernens (MSIL; vgl. Roth, Kröger & Memmert 2002). Das zentrale Ziel des MSIL ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder zunächst ein allgemeines Spielverständnis entwickeln und kreativ mit Spielsituationen umgehen lernen (Stufen 1 und 2), bevor sie sich in einer bestimmten Ballsportart spezialisieren (Stufe 3). (zit. n. Roth & Memmert, 2002, S. 181)

Durch Literaturanalyse, Befragungen von deutschen Bundestrainern und der Sichtung aller aktuellen und gängigen Spielvermittlungsmodelle konnten zahlreiche taktische Grundsituationen im Sportspiel benannt werden (Memmert 2004a, S. 342). Zu sehr ähnlichen Erkenntnissen kamen auch Kröger/Roth (1999).

Sportspielübergreifende basistaktische Aufgabenklassen (Memmert 2004a, S. 343; modifiziert nach Kröger/Roth 1999):

1. Ziel ansteuern: Taktische Aufgabenstellungen, bei denen es darauf ankommt, den Zeitpunkt und den Ort einer Abschlusshandlung auszuwählen
2. Ball dem Ziel annähern: Taktische Aufgabenstellungen, bei denen es darauf ankommt, den Ball in einen Angriffs- bzw. Abschlussraum zu transportieren
3. Vorteil herausspielen: Taktische Aufgabenstellungen, bei denen es darauf ankommt, mit Partnern eine Überzahlsituation zu erzeugen bzw. auszunutzen
4. Zusammenspiel: Taktische Aufgabenstellungen, bei denen es darauf ankommt, Bälle situationsgerecht und schnell zu Partnern weiterzuspielen

5. Lücken ausnutzen: Taktische Aufgabenstellungen, bei denen es darauf ankommt, in der Auseinandersetzung mit Gegenspielern (individuell) Zwischenräume für die Chance eines Abspiels oder Punktgewinns zu nutzen
6. Gegnerbehinderung umgehen: Taktische Aufgabenstellungen, bei denen es darauf ankommt, in der Auseinandersetzung mit Gegenspielern einen Ballbesitz (individuell) zu sichern
7. Anbieten & Orientieren: Taktische Aufgabenstellungen, bei denen es darauf ankommt, zum richtigen Zeitpunkt eine optimale Position auf dem Spielfeld einzunehmen

Zu berücksichtigen ist dabei, dass es bei den sieben basistaktischen Aufgabenklassen zu Überschneidungen kommt und diese nicht getrennt voneinander betrachtet werden können.

Zur Analyse der basistaktischen Aufgabenklassen entwickelte Memmert mehrere Spieltestsituationen (STS), um die zu testende Individualtaktik der einzelnen Proband(inn)en bewerten zu können. Auch König, Memmert, Nagel, Roth & Zentgraf (2001) entwickeln vergleichbare Spieltestsituationen.

Unter STS sind Aufgabenstellungen zu verstehen, bei denen durch die Vorgabe der Spielidee, der Spielerzahlen sowie von Regel- und Umgebungsbedingungen bestimmte basistaktische Verhaltensweisen zuverlässig und regelmäßig provoziert werden. Ausgangspunkt sind also Grundkonstellationen, in denen klare Rollenverteilungen bestehen, um wiederkehrende und gleichbleibende Rahmensituationen bei hohen Wiederholungszahlen für die Agierenden zu schaffen. (Memmert, 2004b, S. 59)

Tab. 1: Skalierung zur STS 4 für die Bewertung „Lücken ausnutzen“

Qualität der Lösung der Situation	Deutlichkeit der Situation	Punkte	Ankerbeispiel
optimal	schwere Situation	10	Vp hat auch bei schwierigen Situationen immer optimal die Lücke ausgenutzt oder zu einem Mitspieler mit einer besseren Lücke gespielt.
optimal	mittelschwere Situation	9	Vp hat bis auf wenige kritische Entscheidungen optimal die Lücke ausgenutzt und mittelschwere Situationen vorgefunden.
optimal	leichte Situation	8	Vp hat fast immer die Lücke optimal ausgenutzt und gegen eine schwache Abwehr gespielt, dabei leichte Situationen vorgefunden.
gut, es existiert nur eine bessere Alternative	schwere Situation	7	Vp hat fast immer optimal die Lücke ausgenutzt und vorwiegend schwere Situationen gehabt.
gut, es existiert nur eine bessere Alternative	mittelschwere Situation	6	Vp hat bis auf wenige kritische Entscheidungen optimal die Lücke ausgenutzt, wobei leichte und schwierige Situationen waren.
befriedigend, es existieren zwei bessere Alternativen	mittelschwere Situation	5	Vp hat mehrere kritische Entscheidungen gehabt, jedoch keine schlechten. Die Situationen waren mittelschwer.
befriedigend, es existieren zwei bessere Alternativen	leichte Situation	4	Vp hat einige schwere Fehler in leichten Situationen gemacht, sonst aber die Lücken gut erkannt.
ungenügend, es wurde eine schlechte Möglichkeit ausgewählt	schwere Situation	3	Vp hat mehrere schlechte Entscheidungen getroffen, aber sonst keine schweren Fehler in schweren Situationen gemacht.

Qualität der Lösung der Situation	Deutlichkeit der Situation	Punkte	Ankerbeispiel
ungenügend, es wurde eine schlechte Möglichkeit ausgewählt	mittelschwere Situation	2	Vp hat viele kritische Entscheidungen in leichten Situationen getroffen. Die Situationen waren als mittelschwer einzustufen.
ungenügend, es wurde eine schlechte Möglichkeit ausgewählt	leichte Situation	1	Vp hat mehrere schwere Fehler in leichten Situationen gemacht.

Quelle: mod. n. Memmert (2004b, S. 291)

Diese Skalierung in Tabelle 1 bewertet eine/n Probandin/Probanden bzw. die Gesamtheit aller ihrer/seiner Aktionen, sagt jedoch nichts über die Qualität eines einzelnen Bewertungsbeispiels aus. Es fehlen Definitionen über den Schwierigkeitsgrad und die Qualität der Aktion. Wo ist beispielsweise die Abgrenzung zwischen einer schweren und einer mittelschweren Situation? Wie ist die Definition für einen schweren Fehler?

Die Unlösbarkeit ergibt sich nicht aus einem Mangel an Erkenntnis oder empirischen Daten, sondern aus den unklaren Abgrenzungen der verwendeten Begriffe. Indem wir wieder und wieder diese Fragen stellen, begeben wir uns in den immer gleichen konzeptionellen Zirkel. Nicht die Antworten fehlen, sondern die Fragen sind falsch gestellt. Gerade daher lässt sich endlos über sie streiten.

(Müller, 1991, S. 399, zit. n. Memmert, 2004a, S. 351)

Bereits Mahlo (1966), Ungerer (1977), Döbler (1984) und Konzag (1990) verweisen ebenso auf theoretische Probleme bei der taktischen Ausbildung bzw. Bewertung in Sportspielen.

1.2 Zielstellung

Spielsportarten an sich zeichnen sich durch ihre Komplexität aus. Genau aus diesem Grund stellen sich Analysen und Bewertungen von Spielsituationen so schwierig dar. So auch in der Sportart Fußball, wo 22 Spieler/innen auf einem relativ großen Feld, abhängig vom Ball, sehr viele unterschiedliche Situationen schaffen können. Durch diese Komplexität ist auch die Bewertung hinsichtlich der individualtaktischen Grundtechniken, sprich den sieben basistaktischen Aufgabenklassen, schwierig. Im Laufe dieser Arbeit soll durch Bewertungen von vorgegebenen Spielsituationen durch Experten eine Struktur gefunden werden. So soll ermittelt werden, mit welcher Qualität z. B. die basistaktische Aufgabenklasse „Lücke ausnutzen“ von Proband(inn)en gelöst wurde. Es werden also die Meinungen von Experten verglichen um herauszufinden, wie eine gute oder schlechte Lösung definiert ist.

Am Beispiel „Lücken ausnutzen“ könnten dies folgende Teilaspekte sein:

- Wie viel Zeit habe ich beim Abspiel? Bin ich unter Bedrängnis?
- Wie groß ist die Lücke, die ich ausnutzen möchte?
- Wie groß ist der Abstand zur Lücke? Wie schwierig ist die Situation in Bezug auf Passlänge bzw. -schärfe.
- Ist es überhaupt sinnvoll, diese Lücke zu wählen?
- Wo auf dem Platz befinde ich mich? Ist es eine Offensivaktion oder der Versuch eines kontinuierlichen Spielaufbaus?

Weitere Fragestellungen werden mit den Experten diskutiert:

1. Welche, der sieben basistaktischen Fähigkeiten haben die höchsten Bedeutungswerte?

2. Wie wichtig ist die individualtaktische Ausbildung der Spieler/innen, zusätzlich zu den mannschaftstaktischen Komponenten?
3. Mit welchen Trainingsinhalten können die basistaktischen Fähigkeiten gefördert werden?
4. Ab welchem Alter sollten Schwerpunkte für die Entwicklung basistaktischer Fähigkeiten ins Training integriert werden?
5. Welche Spieler/innen zeichnet die basistaktische Fähigkeit „Lücken ausnutzen“ aus bzw. welche Eigenschaften besitzen diese Spieler/innen im Speziellen?
6. Welche Spieler/innen zeichnen ein gutes Stellungsspiel und das Verhindern von Pässen in die Schnittstellen aus bzw. welche Eigenschaften besitzen diese Spieler/innen im Speziellen?

Im nächsten Schritt soll eine neue Skalierung (vgl. Tab.1) entstehen, die es ermöglicht, die individualtaktische Fähigkeit eines Spielers zu bewerten. Dazu müssen, aufbauend auf den Expertenmeinungen, genaue Definitionen entstehen, die in weiterer Folge, die individualtaktische Leistung des/der beobachteten Spielers/Spielerin möglichst exakt widerspiegeln sollen. Ziel ist es ein System zur Bewertung individualtaktischer Teilaspekte zu entwickeln, welches unabhängig von verschiedenen Anwendern des Bewertungssystems, in weiterer Folge „Rater“ genannt, zu möglichst gleichen Ergebnissen kommt. Im Idealfall kann so die individualtaktische Leistung einer/eines Spielerin/Spielers objektiv bewertet werden. Ein solches Bewertungssystem könnte in weiterer Folge Scouting- und Sichtungsverfahren für Trainer/innen, Vereine und Verbände erleichtern, Trainern/Trainerinnen bei Positionsentscheidungen unterstützen,

Ausbildungskonzepte und -philosophien weiter optimieren und so vermehrt die individuelle Ausbildung der Sportler/innen fördern.

2. Methode

Um tiefer in das Thema Individualtaktik eindringen zu können und um Spielsituationen qualitativ zu bewerten, werden Fußballexperten interviewt. Da der Autor selbst aus dieser Sportart kommt, konnten Kontakte zu erfahrenen, modernen und fachlich gut ausgebildeten Trainern hergestellt werden. Einige Experten in dieser Arbeit kannte der Autor bereits zuvor, dadurch konnten die Interviews in einer entspannten Atmosphäre durchgeführt werden.

Die Erhebungsmethode ist somit ein Leitfadeninterview mit Experten. Im ersten Teil der Befragung werden 12 Spielsituationen qualitativ beschrieben und bewertet, um Definitionen für das Bewertungssystem zu erarbeiten. Es stehen die individualtaktischen Teilaspekte „Lücken ausnützen“ und das Abwehrverhalten im Mittelpunkt. Bei der Bewertung der Spieler vermerken die Experten die Qualität der individualtaktischen Leistung des beobachteten Spielers in dieser Situation. In den 12 Spielsituationen werden alle, an der entsprechenden Spielsituation, direkt beteiligten Spieler bewertet. Im zweiten Teil des ersten Interviews folgen 6 wissenschaftliche Fragestellungen, um einerseits eine thematische Orientierung herzustellen und andererseits gezielt Teilaspekte der individuellen Taktik im Fußball zu erörtern.

Wesentliche Kennzeichen von Leitfaden- Interviews können folgend beschrieben werden:

- „Durch den Einsatz eines Leitfadens ergibt sich eine gute Möglichkeit des Vergleichs von Daten, wobei der Leitfaden jedoch nur zur Orientierung – als Gerüst offener Fragen, die das Thema umschreiben – dienen darf.“ (Mayer, 2002, S. 36, zit. n. Miethling, 2008, S. 47)

- „Es gilt dabei eine gelungene Verbindung herzustellen zwischen einer Leitfadenstruktur zur thematischen Orientierung und frei erzählenden Sequenzen der Befragten.“ (Lamnek, 2002, S. 177, zit. n. Miethling, 2008, S. 47)
- „Dass es hierbei auch zu (strategischen) Fehlern kommen wird, ist relativ wahrscheinlich. Zu den typischen strategischen Fehlern gehört die ‚Leitfadenbürokratie‘, die dem Leitfaden geplanten Gesprächsverlauf absolute Priorität einräumt und den Gesprächsverlauf ignoriert. (Hopf, 1978, S. 101ff, zit.n. Miethling, 2008, S. 47)

In weiterer Folge werden die Experten, nach einer 6-wöchigen Pause, erneut befragt. Es soll überprüft werden, ob die Experten bei Bewertungen derselben Spielsituationen zu vergleichbaren Ergebnissen kommen. Um die Spielanalysedaten statistisch erheben, analysieren und vergleichen zu können, wird somit auch die quantitative Forschungsmethode angewandt. Zur Erarbeitung und Definition des Bewertungssystems wird vorerst nur die qualitative Beschreibung aus Hallenszenen von Amateur-Fußballern im 4:4 am Kleinfeld herangezogen. Da zu erwarten ist, dass in einer Wettkampfsituation im 11 gegen 11 am Großfeld die Bandbreite an unterschiedlichen taktischen Grundsituationen weiter steigt, werden zusätzlich auch entsprechende Spielsituationen am Großfeld bewertet.

Da nicht nur die Vergleichbarkeit eines Raters zu zwei verschiedenen Messzeitpunkten von Interesse ist, sondern vielmehr die Vergleichbarkeit der Ergebnisse identer Spielsituationen von unterschiedlichen Ratern wird ein Bewertungssystem entwickelt. Dieses System zur Bewertung individualtaktischer Elemente soll durch Definitionen so konzipiert sein, dass unterschiedliche Rater zu möglichst gleichen Ergebnissen kommen bzw. die Unterschiede der Bewertungen minimiert werden. Um dies zu gewährleisten, wird ein dementsprechendes Rater-Training absolviert.

Weiters wird die Auswahl der Interviewpartner begründet, der Interviewleitfaden vorgestellt, sowie die Durchführung der Interviews beschrieben. Da es bei einer qualitativen Forschungsmethode anhand von Interviews immer wieder zu Problemen kommen kann, die während des Forschungsprozesses auftauchen, werden auch diese genannt und Änderungen protokolliert.

Im ersten Teil des Interviews liegen den Experten 12 gleiche Videos vor. Es wird vermutet, dass die Antwortmöglichkeiten in eine ähnliche Richtung gehen. Dennoch können unterschiedliche Betrachtungsweisen nicht ausgeschlossen werden. Bei den 6 offenen Fragen sind durch die verschiedensten Auffassungen von Fußball unterschiedliche Ansichten zu erwarten.

2.1. Interviewpartner

Die Selektion der Experten stellte sich schwieriger als erwartet dar. Es musste erstens die örtliche Erreichbarkeit, zweitens die Vereinbarkeit der Termine und drittens vor allem die Kompetenz der Interviewpartner gewährleistet sein. Für die Selektion war dem Autor einerseits ein hohes Maß an fußballerischen Eigenkönnens und -erfahrung wichtig, um die Bewertungen der Spielsituationen einordnen zu können. Andererseits soll ein profundes Fachwissen gegeben sein, um moderne taktische Konzepte in die Überlegungen mit einfließen lassen zu können. Alle Interviewpartner waren selbst als Spieler aktiv, teilweise als Profis im In- und Ausland. Alle Experten sind nach wie vor im Fußballgeschäft in verschiedensten Funktionen tätig, setzen sich also täglich mit dieser Sportart auseinander. Die Interviews konnten in Büros diverser Fußballstätten und Universitäten im Raum Linz und Wien, in angenehmer Atmosphäre durchgeführt werden.

2.1.1. Interviewpartner 1

Dipl. Päd. Johann Freudenthaler

Johann Freudenthaler leitete bis Herbst 2012 das Landesverbands-Ausbildungszentrum (LAZ) Linz und war Instruktor bei Trainerausbildungen in OÖ. Er unterrichtet in der Sporthauptschule Kleinmünchen in Linz und betreut dort die Schulmannschaft, die in den letzten Jahren mehrmals die österreichischen Schulmeisterschaften gewinnen konnte. Herr Freudenthaler ist in Besitz der staatlichen Trainer UEFA-A-Lizenz und trainierte in der Vergangenheit einige Vereine im oberen Amateurbereich, in der Fußballakademie Linz und war Co-Trainer im Profibereich bei Lask Linz.

2.1.2. Interviewpartner 2

Helmut Köglberger

Seine Karriere als Fußballprofi begann 1964 bei LASK Linz, mit der er in der Saison 1964/65 in der obersten österreichischen Spielebene den Meistertitel feiern konnte. 1968 wechselte er zu Austria Wien, mit der er in der Saison 1968/69 nicht zuletzt dank seiner 31 Tore seinen zweiten Bundesliga-Meistertitel feiern konnte, der dritte folgte in der darauffolgenden Saison. Insgesamt absolvierte er 227 offizielle Spiele für die Austria und schoss dabei 122 Tore. Während der Saison 1974/75 wechselte er wieder zurück zum LASK und wurde noch ein zweites Mal mit insgesamt 22 Toren Torschützenkönig.

Am 5. September 1965 gab Köglberger sein Debüt in der Nationalmannschaft gegen Ungarn. Er kam insgesamt zu 28 Einsätzen und schoss 6 Tore. Er trug auch die Kapitänsschleife. Als sein größtes Spiel bezeichnete er das Spiel gegen

Brasilien am 1. Mai 1974 in Sao Paulo, bei dem Österreich dem regierenden Weltmeister vor einer Kulisse von über 120.000 Zuschauern ein ehrenvolles 0:0 abrang. Am 20. November 2008 wurde er zum LASK-Spieler des Jahrhunderts gewählt.

Nach seiner aktiven Karriere war er jahrelang als Nachwuchstrainer im BNZ Linz, bei LASK Linz und diversen Amateurmanschaften tätig, als letzte Station im Erwachsenenbereich betreute Köglberger die Amateurmanschaft des LASK Linz in der Regionalliga Mitte (2011). Zeitgleich war er als Jugendleiter des LASK Linz tätig.

Zurzeit engagiert sich Köglberger in Zusammenarbeit mit der Organisation „Hope for Future“ für den Aufbau und die Leitung einer Fußballakademie in Korogocho, eines der größten und gefährlichsten Slums der kenianischen Hauptstadt Nairobi.

2.1.3. Interviewpartner 3

Hans-Dieter Mirnegg

Mirnegg begann seine Bundesliga-Karriere in der Saison 1972/73 bei Austria Klagenfurt. Nach drei Saisonen bei den Kärntnern wechselte er 1975 zum SK Voest Linz, wo er in vier Jahren über 100 Bundesliga-Einsätze absolvierte. 1979 wechselte er nach Deutschland zum MSV Duisburg. Nach zwei Jahren im Ruhrgebiet spielte Mirnegg ein Jahr in Italien bei Como Calcio. Im Jahr 1982 kehrte Dieter Mirnegg nach Österreich zurück und spielte in den folgenden Jahren u.a. bei Union Wels, dem Wiener Sportklub, dem SK Vorwärts Steyr und abermals beim SK Voest Linz.

Insgesamt absolvierte er in Österreich 244 Bundesliga-Spiele und erzielte dabei 12 Tore. Hans-Dieter Mirnegg spielte auch für die österreichische Fußballnationalmannschaft. Sein Debüt gab er im Jänner 1979 bei einem freundschaftlichen Länderspiel in Israel. Bis zum November 1981 - einem WM-Qualifikationsspiel in Bulgarien - folgten 14 weitere Auftritte im rot-weißen Nationaldress.

Nach Trainerstationen bei LASK Linz, Blau Weiß Linz und Red Bull Salzburg (Co-Trainer unter Kurt Jara bis 2006) ist Mirnegg jetzt bei Union Edelweiß Linz (4. Spielebene) als Sportlicher Leiter tätig.

2.1.4. Interviewpartner 4

Johannes Uhlig, Dr.

Johannes Uhlig ist Dr. der Sportwissenschaft und am Institut für Sportwissenschaft der Universität Wien als Lehrbeauftragter tätig. Im Zuge dieses Arbeitsbereiches entwarf er u.a. gemeinsam mit Dr. Roland Leser und Mag. Manfred Uhlig das „T-A-P Taktikanimationsprogramm“, eine E-learning Anwendung aus der Fußballpraxis, die Fußballtrainern/innen beim Vermitteln und Verstehen von gruppen- und mannschaftstaktischen Elementen helfen soll.

Johannes Uhlig war Nachwuchstrainer bei Austria Wien, Rapid Wien, Trenkwalder Admira und beim Wiener Fußballverband. Weiters ist er Dozent in der Fußballtrainerausbildung beim Österreichischen Fußballverband. Nach seiner Tätigkeit als Trainer der österreichischen U-17 Damenauswahl war er Trainer des Bundesliga-Serienmeisters der Damen, dem SV Neulengbach (2010-2014). Anschließend begann er ein einjähriges Trainerengagement beim Wiener Sportklub. Johannes Uhlig berichtet weiters in der Fachzeitschrift

„Fussballtraining, die Trainerzeitschrift des Deutschen Fußball-Bundes“®
regelmäßig über Trends im Fußballsport.

2.1.5. Interviewpartner 5

Peter Schöttel

Schöttel wurde am 26. März 1967 in Wien geboren. Er spielte trotz lukrativer Angebote aus dem Ausland von 1986-2001 bei Rapid Wien, von 1997-2001 als Kapitän. Peter Schöttel brachte es dabei auf 524 Pflichtspieleinsätze (436 Meisterschaft, 39 Cup, 49 Europacup), womit er der Spieler mit den meisten Einsätzen für Rapid ist. Weiters bestritt Schöttel 63 Länderspiele für die österreichische Nationalmannschaft und nahm dabei an zwei Fußballweltmeisterschaften teil (1990, 1998).

2001-2002 war Schöttel Nachwuchsleiter und Trainer der Rapid Amateure. Von 2003-2006 hatte er die Position des Sportmanagers inne. 2007 übernahm er das Traineramt beim Wiener Sportklub für eine Saison. Ab Juni 2009 bekleidete er die Funktion des Managers beim First Vienna FC.

Schöttel war auch als TV-Analytiker beim ORF® tätig. Vom 14. Dezember 2009 bis Mai 2011 war er Trainer und Sportdirektor des österreichischen Bundesligisten SC Magna Wiener Neustadt. Von Sommer 2011 bis April 2013 war Schöttel Trainer und Sportdirektor des SK Rapid Wien. Seit der Saison 2015/16 ist er Trainer bei SV Grödig.

2.1.6. Interviewpartner 6

Thomas Weissenböck, Mag.

Weissenböck wurde am 04.03.1972 geboren. Als Spieler brachte er es bis in die Regionalliga. Er ist Sportwissenschaftler und machte sich bisher vor allem als Trainer und akribischer Fußballfachmann einen Namen. Von 2004-2007 war er als Sportlicher Leiter und Trainer in der Akademie Ried (OÖ West) im Einsatz. Darauf assistierte Weissenböck als Co-Trainer von Heinz Hochhauser, Helmut Kraft und Andrzej Lesiak bei den Profis des SV Ried. In der Saison 07/08 war er gemeinsam mit Gerhard Schimpl für 18 Spiele Cheftrainer bei den Riedern. Nach weiteren 2 Jahren in der Fußballakademie Ried wechselte Weissenböck zum LASK Linz und war dort erneut Co-Trainer von Helmut Kraft und in weiterer Folge von Georg Zellhofer. In der Saison 10/11 übernahm er die Amateure des LASK Linz und erreichte mit ihnen den 1. Platz in der Regionalliga Mitte. Von Sommer 2011 bis September 2012 übernahm Weissenböck den Cheftrainersessel bei FC Blau Weiss Linz in Österreichs zweithöchster Liga. Danach hat sich Weissenböck mit seiner Firma Aktivzone® selbständig gemacht und bietet sportwissenschaftliche Trainingsbetreuung an. Dazu kommen weitere Stationen im oberen Amateurfußball bei SV Grieskirchen und aktuell die Spielgemeinschaft SV Neuhofen/SV Ried Amateure. Außerdem ist Weissenböck für die Fußball-Trainerausbildung in Oberösterreich verantwortlich.

2.2. Interviewleitfaden

Der Interviewleitfaden wird grob in einen Videoanalyseteil und einen Interviewteil aufgesplittet.

Im Videoanalyseteil werden dem Experten 12 Videos von Spielsituationen eines Fußballspiels gezeigt, welche in einer Halle des Universitätssportzentrums Wien aufgenommen wurden. Zu sehen sind dabei 2 Mannschaften, die 4 gegen 4 plus Tormann gegeneinander spielen. Die Spieler sind junge Erwachsene, wobei die meisten aus dem gehobenen Amateurfußball kommen. Durch die Spielform 4 gegen 4 auf engem Raum können viele Situationen erwartet werden, bei denen individualtaktische Fähigkeiten gefordert sind. Der Fokus wird auf die basistaktischen Verhaltensweisen der einzelnen Akteure in Zuspield-, Pass und Verteidigungssituationen gelegt. Die Experten sollen die Situationen qualitativ beschreiben und eine Gesamtbewertung abgeben.

Der Interviewteil besteht aus 6 Kernfragen und jeweiligen Unterfragen, die zur besseren Verständlichkeit und Einordnung dienen sollen.

Die erste Frage beschäftigt sich mit der Wichtigkeit der einzelnen basistaktischen Fähigkeiten. Es wird eine Bewertung von 1 bis 3 abgegeben.

Die zweite Frage beschäftigt sich mit der Wichtigkeit der individualtaktischen, abgegrenzt von der mannschaftstaktischen Ausbildung und gruppentaktischen Konzepten. Dabei soll der Zugang zu diesem Themengebiet beim Interviewpartner ermittelt werden.

In der dritten Frage sollen Trainingsschwerpunkte für die Weiterentwicklung der basistaktischen Fähigkeiten diskutiert werden. Sollte es überhaupt eine Schwerpunktsetzung geben oder laufen diese Prozesse sowieso automatisch im Training mit bzw. ab?

Frage 4 beschäftigt sich mit der Thematik, ab wann Schwerpunkte für die individualtaktische Entwicklung bei Kindern/Jugendlichen/Erwachsenen ins Training integriert werden sollen. Es wird diese Frage nur gestellt, wenn der Befragte dies in Frage 3 für wichtig empfindet.

Frage 5 beschäftigt sich mit der basistaktischen Eigenschaft „Lücken ausnutzen“. Es sollen vom Experten Spieler/innen genannt werden, die diese Eigenschaft auszeichnen. In weiterer Folge soll herausgefiltert werden, welche Teileigenschaften solche Spieler/innen besitzen, um als Spezialist/in für „Lücken ausnutzen“ zu gelten.

Bei Frage 6 sollen Spieler/innen genannt werden, die Lücken gut schließen und das Stellungsspiel im Abwehrverhalten auszeichnen. Auch hier sollen, die Voraussetzungen bzw. Teileigenschaften der Spieler/innen ermittelt werden.

2.3. Das Interview

Die Interviewtermine konnten alle telefonisch vereinbart werden. In den meisten Fällen konnten die Interviews in abgetrennten Räumen durchgeführt werden, wodurch fast ausschließlich ein störungsfreies Gespräch möglich war.

Die Interviews wurden mit einem Diktiergerät aufgenommen und danach transkribiert. Ein transkribierter Interviewverlauf wird in der Arbeit exemplarisch dargestellt, um einen Einblick über die detailreichen sprachlichen Ausführungen zu bekommen.

Thema: Individualtaktische Elemente im Fußball

Befragter: Freudenthaler Johann

Ort des Interviews: Anlage des OÖ. Fußballverbandes, Linz.

Datum und Uhrzeit: 21.09.11; 15:30

Interviewer: Gahleitner Andreas

Name der Datei/Kass./Ordner: D3

F: Herr Freudenthaler

I: Interviewer

1. I: Ok... Starten wir mit Video 1. Um den Pass, der jetzt kommt, um den geht`s mir dann.
2. F: 64?
3. I: Genau, der den Pass in die Tiefe rein spielt.

4. F: (Pause) Hab`s.
5. I: Ok... Glaubst du oder siehst du das als guten Pass? Wie war er von der Qualität gespielt? War`s ein schwieriger Pass in der Situation? Wie haben sich die Verteidiger verhalten? Das sind die Punkte die mich interessieren.
6. F: Ja, also es war für mich von der Qualität her mal ein guter Ball, ein guter Pass, bleibt flach, vom Zuspiel her genau in die Schnittstelle zwischen die zwei und vor allem ein gerader Pass, der vom Timing her so passen muss, dass nicht der Tormann eingreifen kann. Und natürlich auch ein guter Laufweg, von dem der angespielt wird. Auch von der Art und Weise wie er aufgeschaut hat, das heißt bei der Ballmitnahme schon den Blick nach vorne gehabt, schau da jetzt (sicher) und spielt ihn sehr tempiert, gut durch.
7. I: Mhm.
8. F: War für mich ein sehr guter Pass sogar.
9. I: Ok. Mhm... Wie beurteilst du die Verteidiger?
10. F: Verteidigerverhalten natürlich schlecht, weil zumindest einer, jetzt in dem Moment auf ihn Druck machen hätte müssen und der Zweite absichern.
11. I: Mhm.
12. F: Und die bleiben halt einfach relativ breit und ermöglichen den Pass da, dass der durchgespielt werden kann.
13. I: Ok.
14. F: Der hat das gesehen. Der Spieler hat die Situation auch als solche erkannt und auch der zweite beteiligte Spieler, der der jetzt an den Ball kommt und ist super eingelaufen.
15. I: Ok, welcher von den Zweien hätte deiner Meinung nach ihn attackieren müssen? Wenn man bedenkt, dass da außen der 71er auch noch...

16. F: Naja, das ist aus der Sicht jetzt schwierig. Da bräuchten wir fast die Totale. Das wäre noch der Nähere.
17. I: Mhm.
18. F: Mit der Ballannahme wäre fast der jetzt von der Seite... Wäre von der Richtung her der Bessere gewesen, näher war aber der Hintere, der Rote. Der hätte wahrscheinlich die Seite auch abdecken können, weil der Weiße den Passweg auf den wenn er breit geblieben wäre, zu hätte machen müssen.
19. I: Gut... Dann bewerten wir bitte. Einmal in erster Linie den Passspieler, als ersten... Und dann bewerten wir bitte die zwei Verteidiger... Das ist die Nummer... 18 oder 10... Schreiben wir 18. Das ist der quasi, der weiter rechts ist (Pause) Gut, und jetzt bitte noch den zweiten. Der von uns aus gesehen links. Nummer 71.
20. F: Der Rote?
21. I: Mhm.
22. F: Noch um eine Spur schlechter.
23. I: Danke. Können wir das da daneben bitte dazuschreiben. 71 und der andere.
24. 18.
25. F: Und das war 64. Der Erste.
26. I: Beim Ersten weiß ich`s eh, das ist immer der Passspieler... Ok, gehen wir ins Video 2. (Pause) Es geht mir um diesen Pass da jetzt.
27. F: Vom Torhüter?
28. I: Mhm, genau.
29. F:(Pause) Ich muss mich noch ein bisschen orientieren. Mitspieler immer rot?
30. I: Seine sind die roten Mitspieler.
31. F: Der ist aber auch seiner, oder?
32. I: Genau, der auch.

33. F: Der auch?
34. I: Genau.
35. F: Mhm. (Pause)
36. I: Zuerst hätte ich gern, dass du die Situation einfach analysierst, so wie du sie siehst und dann zum Abschluss bewertest du dann.
37. F: Ok, also prinzipiell vom Torhüter in der Situation einmal sehr gut mitgespielt auf den langen Ball, dann aber gleich den ersten Kontakt gemacht, wo er im Prinzip Zeit hätte vorzubereiten...
38. I: Mhm.
39. F. Und nicht als Letzter dann den Risikopass machen muss, den er eigentlich dann schlecht spielt bzw. zu leicht spielt und natürlich durch das abgefangen wird.
40. I: Mhm, das heißt er wäre... grundsätzlich wäre er schon möglich gewesen deiner Meinung nach, der Pass?
41. F: Nein, grundsätzlich wäre er nicht möglich gewesen, weil der im Prinzip da schon lauert auf den.
42. I: Mhm.
43. F: Ich sehe auch nicht mehr viel Platz zur Wand in dem Sinn, dass der da zum Durchspielen geht. Für mich gehört er vorbereitet und dann entweder quer gespielt oder einfach mit mehr Risiko über die Linie drüber.
44. I: Mhm... Was meinst du damit, mit „Linie drüber“?
45. F: Im Prinzip. Über die nächste Linie drüber, nicht auf diese Anspielstation auf die nächste her, sondern schauen wen der nicht anspielbar ist, entweder die Situation abwarten bis er wieder aus dem Deckungsschatten kommt und ich ihn frei anspielen kann oder dann ohne Risiko, nicht mit mehr Risiko, sondern ohne Risiko, einfach über den ersten Spieler, über den drüber...
46. I: Ok, die erste Variante hast du gesagt.

47. F: Erste Variante wäre für mich aus der Position, dass da ein zwei gegen eins entsteht.
48. I: Mhm, mhm. Dass der mit der „Visa-Hose“ angespielt wird.
49. F: Ein Spielaufbau einfach. Also nicht gleich der erste mit Risiko jetzt da, da hat er die Situation meiner Meinung nach schlecht erkannt.
50. I: Ok. Der Spieler, der den Ball abgefangen hat. Wie hat sich der verhalten? Hat der alles richtig gemacht?
51. F: Der hat im Prinzip gut antizipiert, aber nicht einmal hervorragend, weil er ist im gleichen Tempo geblieben, er hat nicht einmal mit einem schnellen Schritt hin müssen. Sondern der ist ihm einfach (Handyläuten) leicht in den Fuß gespielt worden. (Pause)
52. I: Ja, ok. Gut, die Bewertung.
53. F: Nur den Pass bewerte ich? Also die Situation, dass er da mitgespielt hat und den Ball erlaufen hat..
54. I: Ja, also eigentlich den Pass.
55. F: Der Pass war so wie ich ihn jetzt beurteilt habe schlecht, ja.
56. I: Die Nummer 65 ist der Spieler, der den Ball abgefangen hat.
57. F: Wie gesagt, der hat für mich im Prinzip gut antizipiert, aber war nicht mächtig gefordert, es ist ihm relativ leicht gemacht worden.
58. I: Ok, sehr gut... Drittes Video... (Handyläuten)
59. F: Eine neue Spielsituation?
60. I: Mhm... Der Pass jetzt vom Tormann wieder.
61. F: (Pause) Mhm... Ja. Pass von der Passtechnik her, sehr guter Unterschnittball, der als Zuspielball super ist, weil er wieder runterkommt und leicht verwertet werden kann. Nur in dieser Situation nicht notwendig.
62. I: Mhm.

63. F: Weil da eben die Mitte geöffnet ist und da würd es im Prinzip ein scharfer, flacher tun, der noch leichter zum Annehmen ist, zum Mitnehmen. Würde da auch funktionieren.
64. I: Mhm, also deiner Meinung nach wäre der flache Pass da effektiver gewesen?
65. F: Risikoloser, und effektiver, weil er dann noch besser angenommen werden kann. Von der Passtechnik, würde da ein Spieler drinnen stehen, über den er den Ball bringen muss, weil er einfach den nicht sieht, der dahinter steht, dann ist er so eigentlich mörderisch gut gespielt. Von der Technik.
66. I: Ok.
67. F: Aber in der Situation würde ich eher sagen spielen wir es eher einfach und mit weniger Risiko. Spiel den flach.
68. I: Ok. Kann es eventuell sein, dass er den gar nicht anspielen wollte? Wen man schaut, dass der 71er da auf der Seite durchrennt. Ist es möglich deiner Meinung nach, dass er den eigentlich anspielen wollte? Oder wollte er wirklich eh den anspielen? Hat er den gesehen? Oder wollte er da durch den Raum durchspielen auf den Zweiten?
69. F: Aah, ja. Also, da ist wenig Streuung, weil der Platz auch nicht relativ groß ist. Und wenn ich mir das Fußgelenk jetzt anschau, schaut der eigentlich... Ja, mit sehr viel Gefühl auf den Kurzen, könnte aber natürlich auch sein, man sieht er ist von hinten eingelaufen. Wenn man es jetzt aus der Position sieht, dass er ihn überhaupt drüber bringen willt.
70. I: Mhm. Ja, das ist schwer zu sagen.
71. F: Obwohl, da gehen ihm schon noch zwei bis drei Meter an Höhe noch ab auf diese Position.
72. I: Mhm... Aber es war im Grunde... Hat er in der Mitte nicht wirklich einen engen Raum gehabt, wo er durchspielen hätte müssen, oder? Er hat im Grunde genug Raum gehabt?

73. F: Er hätte genügend Platz gehabt, er hätte auch noch jetzt zwei bis drei Meter nach vorne machen können, solange er von dem nicht unter Druck gesetzt wird und hätte den Ball auf den 70er flach spielen können.
74. I: Mhm.
75. F: Wenn er natürlich gedacht wäre, dass er über den drüber geht wäre er von der Idee her gut gewesen, von der Ausführung halt zu kurz.
76. I: Mhm, ok. Was kann man zu den zwei Verteidigern sagen? Erstens mal der, der hinten drauf schiebt, die Nummer 10. Und dann in weiterer Folge der 20er, der da ins Spiel kommt?
77. F: Mhm... Ja, 10 ist sehr aufmerksam. Nahe am Ball. Ist auch gleich eng am Mann, stört schon bei der Ballmitnahme, weil nämlich der Ball gar nicht so schlecht angenommen ist, aber beim zweiten Kontakt ist der Verteidiger schon da eigentlich. Ja, gut aufgepasst.
78. I: Mhm.
79. F: Der zweite Spieler hat eigentlich wenig Chance auf den Ball, der müsste nur für mich vom Taktischen her, wenn er den ersten nicht erreicht, müsste er sich sofort wieder hinten rein fallen lassen und nicht stehenbleiben in der Situation. Jetzt wo er den nicht erwischt, müsste er eigentlich da in die Mitte gehen.
80. I: Mhm.
81. F: Sieht aber... Ist natürlich eine sehr enge Situation. Das heißt er hat eigentlich schon wieder gemerkt, dass sein eigener Verteidiger, der zuerst schon gut mitgespielt hat schon wieder gut mitspielt und auf den schlechten Ball schon wieder da ist und bietet sich jetzt schon wieder an.
82. I: Ok, er hätte praktisch, wo er ihn da so...
83. F: Die erste kurze Bewegung hätte zumindest mal da rein gehen sollen vom Ansatz her, also von der Denkweise. Weil wenn der nicht so gut heraus geschoben hätte und der 70er da am Ball geblieben wäre, wäre er nie wieder hingekommen dort.

84. I: Mhm, ok. Gut, die Bewertung bitte.
85. F: Passspiel würde ich mittel bewerten, also ich sehe es jetzt als gehobenes gewollt auf den Spieler.
86. I: Mhm.
87. F: Würde ich es mittel bewerten, weil es technisch von der Ausführung her gut war, aber eigentlich eine falsche Entscheidung für die Situation. Und Abwehrspieler, das waren welche Nummern?
88. I: Das war Nummer 10, der der hinten drauf geschoben ist.
89. F: Sehr gutes Abwehrverhalten, zweimal in dieser Situation.
90. I: Und Nummer 20 war der Zweite.
91. F: Nummer 20... Also... Nummer 20 hat natürlich in der Situation zuerst einmal die Mitte offen gelassen, sollen wir das auch mitberücksichtigen?
92. I: Mhm.
93. F: Er hat zuerst die Mitte offen gelassen und war dann 2mal eher passiv.
94. I: Ok... Video 4... Um den Pass geht es jetzt da.
95. F: (Pause) Mhm... Ich bewerte mal die Situation als gelungene Lösung.
96. I: Mhm.
97. F: Erstens diese Finte jetzt, wo er sich einen Raum verschafft, wo er mit Gegner im Rücken eigentlich sonst da stünde und wenig Platz hat. Mit einer schnellen fintierten Bewegung jetzt wieder einen Raum verschafft und bereitet sich eigentlich den Pass gut vor. Er steht dann wieder Richtung gegnerisches Tor und kann dann die Spielfortsetzung nach vorne machen. Aah, aus dem Fußgelenk dann diese... kleine... Mitnahme mit der Sohle und dann der Pass eigentlich schön, ein gerader Pass ins Loch rein, der genau am Mann ist.
98. I: Mhm.

99. F: Was für mich noch sein könnte, dass der Oberkörper ein bisschen mehr nach vorne klappt und der Pass jetzt nicht in der Rücklage gespielt wird.
100. I: Mhm.
101. F: Aber das ist... Für den Raum, der zu überwinden, zu überbrücken war, war es eine sehr gute Lösung.
102. I: War es eine schwierige Situation, dass er den da vorne anspielt. Oder wie schwer schätzt du die Situation ein?
103. F: War eine relativ schwierige Situation, weil sich der Verteidiger, der im Prinzip diese Passlinie geschlossen hatte, sich sehr spät nach innen bewegt hat, einen Schritt und genau diesen Moment hat er ausgenutzt und hat ihn durch gespielt. Sehr gut, von der Übersicht sehr gut und der zweite Verteidiger ist seitlich eingelaufen und war auch noch nicht da. Also der jetzt da kommt.
104. I: Mhm.
105. F: Das heißt er hat ihn da eigentlich durch einen sehr engen Raum schon vorne durchspielen müssen. War eine schwierige Situation, ja.
106. I: Ok.
107. F: Gute kreative Lösung würde ich da sagen zu meinen Spielern.
108. I: Ok. Die Verteidiger, vor allem der, den du vorher schon angesprochen hast, der den Weg in die Mitte gemacht hat, den er dann ausgenutzt hat der Offensivspieler?
109. F: Mhm.
110. I: Wie hat sich der verhalten?
111. F: Der hat kurz vor dem Passspiel mal kurz spekuliert auf die Mitte, obwohl aus der Perspektive jetzt nicht erkennen kann warum. Weil das ist ja sein Mitspieler...
112. I: Mhm, ja.
113. F: Also, da war jetzt nicht wirklich eine Anspielstation.

114. I: Ja.
115. F: Weil da im Prinzip, da ist der einzige Rote.
116. I: Mhm.
117. F: Wenn der da im Prinzip da zu bleibt, der Mitspieler ist schon da gewesen, kann er den Ball nicht spielen. Das heißt er muss... Ich weiß eigentlich nicht, warum er da jetzt in die Mitte tendiert in diesem Fall.
118. I: Mhm.
119. F: Das einzige, dass er auf das 1 gegen 1 spekuliert hätte, wenn er da rein geht. Aber das war nicht der Fall und das hätte er auch nicht müssen, weil da wäre ja noch einer zur Absicherung gewesen. Das war im Prinzip der gravierende Fehler. Wenn der die zwei Schritte nicht rein macht, kann er den Ball nie spielen.
120. I: Ja. Und der 65er, der dann angegangen ist? Der da jetzt.
121. F: Ja, der geht nicht durch. Da heißt, der hat bei der Ballannahme schon einmal keine Chance. Und da bleibt er jetzt stehen, anstatt dass er durchattackiert. Er stellt sich einen Meter vor ihm auf und das genügt dem, mit der technischen Klasse, die der anscheinend hat, dass er den Ball auch... kurz am Fuß vorbei spielen kann.
122. I: Ja, die Bewertung bitte... Da haben wir die Nummer 65, der da angegangen ist. Von dem wir zum Schluss gesprochen haben. Und dann 70 ist der Zweite.
123. F: Ja, 65. Prinzipiell, hat er reagiert und ist mit dem mit. Er hat auch versucht, dass er den Raum schließt, ist aber dann zu zögerlich gewesen... Da würde ich auf diese Bewertung setzen. Und...
124. I: 70.
125. F: 70 ist... ist in der Situation ausschlaggebend, dass der Pass gespielt werden kann. Wenn ich den Pass beurteilen soll, hat er die Situation falsch erkannt und schlecht gelöst.
126. I: Mhm... Video 5... Der Pass, der gerade eben passiert. Der Gelupfte... 100.

127. F: (Pause) Mhm. Ja, Passspiel viel zu viel Risiko für diese Situation. Das war ein Pass nach hinten, das heißt das war kein Offensivpass, den man vielleicht einmal mit etwas mehr Risiko vorne hinein spielen muss, sondern wäre im Prinzip genau ein flacher Pass gewesen. Ist aus dem entstanden, weil er den Pass nicht mit dem Linken spielen wollte oder konnte, jetzt hat er ihn umstiegen und hat ihn mit der rechten Außenseite gemacht. Und selbst da, wenn man ihn schon rechts spielen will, weil es ihm wahrscheinlich gerade technische lieber war in der Situation und er eigentlich nicht wirklich in Bedrängnis war, er hat sich schon gelöst gehabt, kann man ihn trotzdem mit der Außenseite flach spielen.
128. I: Mhm.
129. F: Aber die ideale Lösung für mich, wenn man Fußball wieder ein bisschen in ein Schema bringen möchte, dann ist das natürlich ein klarer Fall für linker Fuß Innenseite, flacher Pass.
130. I: Mhm.
131. F: Innenfuß. Ah, man muss natürlich sagen, für das wiederum, da bin ich so wie zuerst beim letzten Pass. Er hat funktioniert, er ist aufgegangen, nur ist er einfach schwieriger für den zum Verarbeiten und zum Mitnehmen.
132. I: Mhm. War das eine schwierige Situation für den eigentlich?
133. F: Eigentlich war es eine einfache Situation für den. Ich glaube, dass er ziemlich viel Beach-Soccer gespielt hat.
134. I: Ok.
135. F: Es kommt darauf an, was ich will von einem Fußballer? Will ich das kreativ machen? Wenn ich aber rein sachlich analysiere, ich will da was gewinnen, es geht um Punkte, also nicht um ein Trainingsspiel. Also nicht, dass irgendwelche kreativen Lösungen fordere, dann ist der Pass... den kann man einfacher lösen und wenn es um was geht will ich einfache Lösungen haben, die zum Ziel führen.
136. I: Mhm.

137. F: Und eine kreative Lösung dahinein, wo keine einfache möglich ist oder wo ich etwas Unerwartetes bringen möchte und das ist auf keinen Fall bei einem Spielaufbau über hinten.
138. I: Mhm. Ok. Da machen wir nur den Offensivpass. Den bewerten wir dann noch bitte.
139. F: Ja.
140. I: Also den Pass.
141. F: Ja. Mhm, von der Bewertung her, schlecht ist er dann, wann er nicht kommt. Wann der nicht geht. Also so würde ich ihn als mittel bezeichnen. Nicht die optimale Lösung, aber er hat funktioniert.
142. I: Mhm.
143. F: Und hat schön ausgeschaut, aber falsche Situation im Match.
144. I: Ok, Video 6... Um den Pass geht es mir.
145. F: (Pause) Mhm... Gut, jetzt sind wir da im letzten Angriffsdrittel. Idee prinzipiell ok, weil er das jetzt erkannt hat, dass er da hinten einläuft. Ausführung ist halt misslungen. Aber da bin ich im letzten Angriffsdrittel für solche Lösungen. Ah ja, die dürfen meine Spieler probieren. Es hätte eine zweite Lösung gegeben, aber da hat er, der Spieler der da jetzt im Zentrum steht, für mich zu wenig gearbeitet da, dass der sich da aus dem Deckungsschatten heraus bewegt hätte, dass er vielleicht flach angespielt hätte werden können. Das hat er aber nicht gemacht, insofern hat der jetzt irgendeine Lösung suchen müssen.
146. I: Mhm.
147. F: Genau, der 70er war da zu passiv im Zentrum, der hat keine neue Spielsituation geschaffen.
148. I: Ok.
149. F: Und so war er nicht anspielbar. So war er im Prinzip durch die Nummer 10 glaube ich ist das, rot, war da der Passweg zugestellt auf den.
150. I: Mhm, das heißt er war gar nicht möglich der Pass?

151. F: Der war... Der Pass war in der Situation nimmer möglich, der war durch zwei durchgespielt. Also der hätte schon da auf das Dreieck spielen müssen.
152. I: Mhm.
153. F: In den Rückraum.
154. I: Ok.
155. F: Der wird flach nicht gehen der Pass. Jetzt hat er eine zweite Lösung gesucht. Die hat er relativ schnell gefunden die Lösung.
156. I: Mhm.
157. F: Die Lösungsfindung schnell gewesen. Die Umsetzung... ist natürlich auch kein leichter Pass, dass er den jetzt da noch rein bringt, weil natürlich der Mittlere da auch schon wieder die Lücke schließt. Also Idee gut, Ausführung auch schwierig, aber hat halt nicht funktioniert auch.
158. I: Ok... Und die Verteidigung? Wenn man es als Gesamtes sieht, die drei Spieler?
159. F: Die drei ohne Tormann?
160. I: Mhm, genau.
161. F: Da würde ich halt... ich meine... Also die zwei haben mal den Raum gut zugemacht, der Erste ist drauf gegangen, der Zweite war versetzt dahinter. Der in der Mitte war nicht anspielbar, ist aber auch... Den hätte ich mir ein bisschen dynamischer gewünscht, in der Mitte den 20er.
162. I: Den 20er, ja.
163. F: Den hätte ich mir..., dass er die Situation etwas schneller erkennt und da schneller mit rein schiebt. Der geht da zurück und es geht sich halt nur aufgrund der kleinen Räumlichkeiten aus, dass er da noch eingreifen kann da jetzt überhaupt.
164. I: Ok... Ok... Gut. Die Bewertung bitte.
165. F: Video 6, gell?

166. I: Mhm, genau.
167. F: Ja, Pass...
168. I: Magst du es noch mal sehen?
169. F: Nein nein, ist mir schon klar. Pass bewerte ich jetzt nicht, ob gelungen oder nicht, sondern von der Idee her.
170. I: Mhm.
171. F: Und von der Lösungsfindung hat er mir gefallen. Es war ein schwieriger Pass, das heißt... Vom Anspruch her war es ein schwieriger Pass und durch das, dass er eben nicht gegangen ist, bewerte ich ihn als mittelmäßigen Pass.
172. I: Mhm.
173. F: Aber ich würde ihn nicht als schlecht bezeichnen, weil er einfach in der Situation...
174. I: Ok, ja.
175. F: War er angemessen, ja.
176. I: Und bitte noch... Machen wir den 10er, der da attackiert hat. Und dann den 20er, über den wir uns am Schluss unterhalten haben.
177. F: Mhm...
178. I: Ok, Video 7... Den Pass... Der von dem Roten in die Tiefe gespielt wird.
179. F: (Pause) Der ist schwierig zum Bewerten. Insofern schwierig, weil ich den solange nicht sehe.
180. I: Mhm.
181. F: War der immer schon da oder ist der da gekommen? Der mit dem hellblauen Leiberl.
182. I: Ok... Ach so, du meinst den Verteidiger?
183. F: Mhm, den Verteidiger, den er ihm eigentlich in den Fuß spielt. Ist der jetzt da gerade vor gelaufen den oder war die Situation, wie er bei der

Ballannahme war noch so, dass der jetzt zum Beispiel frei anspielbar war.

184. I: Ok, und wenn wir jetzt... Wir können eh nur das bewerten was wir sehen.
185. F: Ja... Ja, selbst, wenn er jetzt erst vorgelaufen wäre, was jetzt für den Anspieler der Idealfall wäre oder der beste Fall wäre, hat er zu wenig Übersicht bewiesen, dass er den Kopf einfach noch einmal gehoben hätte, bevor er den Pass gemacht hat. Weil er jetzt geschaut hat... Ja, da muss er ihn schon gesehen haben eigentlich. Er hat eigentlich aufgeschaut und hat ihm genau in den Fuß gespielt. Also der, so schnell kann sich der glaube ich nicht gelöst haben.
186. I: Mhm... Hätte er... bzw. wäre der da irgendwie noch möglich gewesen, dass er ihn durchsteckt zwischen den Zweien? Der, der ihn angeht und der, der er ihn dann letztendlich hin gespielt hat.
187. F: Ja.
188. I: Wäre der glaubst... Wäre sich der eventuell ausgegangen? Auf den Spieler.
189. F: Da sehe ich wieder den 20er recht spät. Weil ich denke an diese Schnittstelle.
190. I: Mhm.
191. F: Die erste da. Also wenn er ihn eine Spur früher spielen kann, das heißt nicht mit dem zweiten Kontakt, sondern schon mit dem ersten Kontakt, dann wäre er wahrscheinlich da noch möglich gewesen.
192. I: Mhm.
193. F: Attackieren tut nämlich der relativ gut, der 70er. Das heißt, der ist dynamisch, bleibt drauf und zwingt ihn dann auch zu der Entscheidung.
194. I: Mhm.
195. F: Jetzt wäre der Pass wahrscheinlich gegangen.
196. I: Der Pass auf den 20er herein?

197. F: Auf die Nummer 20, oder ich kann mir auch vorstellen, dass der in etwa die Position gehabt hat. Der jetzt da auftaucht.
198. I: Mhm mhm.
199. F: Da rein in den Raum. Da jetzt in den Raum rein.
200. I: Also zentral rein?
201. F: Zentral rein ja. Einer von den Zweien hätte da mit dem ersten Kontakt angespielt werden können. So wie ich das jetzt aus dem Bildabschnitt sehe.
202. I: Mhm. Hätte es eine andere Alternative auch noch gegeben für ihn?
203. F: Ja, der. Lasst sich eigentlich sehr gut fallen. Das heißt, er bietet ihm wieder die Möglichkeit über das Dreieck hinten zu spielen auch, und der Risikopass... Wenn er die Situation jetzt richtig eingeschätzt hätte, muss er normalerweise sofort wieder drauf steigen und den Ball zurückspielen.
204. I: Mhm.
205. F: Und den auslaufen lassen da.
206. I: Also zurückspielen auf die Nummer 10?
207. F: Zurückspielen auf die Nummer 10, weil der fällt jetzt schon. Das heißt er lasst ihm einen guten Winkel, dass er ihn auch wieder zurückspielen kann.
208. I: Ok.
209. F: Hat durch das auch jetzt die Möglichkeit, dass er noch einmal eingreifen kann, wenn der jetzt die Höhe gehabt hätte.
210. I: Mhm... Ok... Und die Verteidiger, speziell die Nummer 70. Wie hat sich der deiner Ansicht nach verhalten?
211. F: Ah, sehr gut, weil der im Prinzip erstens schnell reagiert und zweitens mehr oder weniger dieses Zuspiel, dass wir jetzt als Notweg gesagt hätten, sehr gut und sehr lang eigentlich unterbindet. Das heißt den Lösungsvorschlag, wenn der jetzt die Mitte des Spielfeldes halbiert.

212. I: Mhm.
213. F: Das eigentlich unterbindet. Also der hat eigentlich sehr dynamisch reagiert und auch vom Laufweg sehr gut.
214. I: Mhm. Ok, gut. Die Bewertung bitte.
215. F: Zuspiel.
216. I: Und die Nummer 70 bitte. Der Verteidiger.
217. F: Mhm...
218. I: Video Nummer 8... Jetzt das Zuspiel...
219. F: (Husten)
220. I: Gesundheit.
221. F: Entschuldige... Mhm (Pause) Mhm... Wieder, im Angriffsdrittel, dort möchte ich auch kreative Spieler haben. Sucht einmal die kreative Lösung. Das heißt er versucht den, der in Schussposition steht, anzuspielen. Lasst jedoch die sicherere Variante, wieder auf den 71er zurück zu spielen, außer Acht. Wenn der Pass so ins Mittelfeld gestaltet wird, mit der Variante, kann ich überhaupt nichts anfangen damit und diese Sicherheitsvariante ausgelassen wird. Wenn er natürlich so wie da kreativ ist und den in Schussposition bringen kann und direkt ein Abschluss daraus folgt, kann man das Risiko auch einmal eingehen.
222. I: Ok.
223. F: Wenn wir kreative Spieler wollen.
224. I: Wenn man sich die Konstellation anschaut, ich werde jetzt kurz stoppen...
225. F: Mhm.
226. I: Wenn er den Pass spielt. Kurz davor, jetzt.
227. F: Mhm.
228. I: Ist es da überhaupt möglich auf den, den er anspielen will? Oder ist der im Deckungsschatten.

229. F: Na, der ist jetzt... Den bereitet er sich aber noch einmal super vor, dass er in diese Schnittstelle zwischen dem Innenverteidiger und Außenverteidiger spielen kann. Der bewegt sich von der Grundlinie hier nach vor. Das ist eigentlich ein sehr guter Bewegungsablauf im 16er, wenn man das so sagen kann da.
230. I: Mhm.
231. F: Jetzt wäre die... Wenn die besser zusammengespielt hätten. Jetzt, wenn er die zwei Schritte innen geblieben wäre, wäre wahrscheinlich der Ball gut gewesen. Er muss ihn aber schon...
232. I: Mhm.
233. F: Wie man da sieht, halbhoch spielen, weil er wahrscheinlich unten sich auch nimmer ausgegangen wäre. Aber eine kreative Lösung.
234. I: Ja, ok. Das heißt, es war für den Angreifer schon eine schwierige Situation?
235. F: Es war eine sehr schwierige Situation, ja.
236. I: Aufgrund welcher Tatsachen war es wirklich eine schwierige Situation?
237. F: Naja, dass er von zweien attackiert worden ist...
238. I: Mhm.
239. F: Die den Pass zur Mitte verhindern wollten, und dass auch mit einem relativ guten Stellungsspiel. Zwar nicht so dynamisch von der Ausführung her, aber mit einem guten Stellungsspiel einmal erschwert haben.
240. I: Mhm.
241. F: Nicht verhindert, wie wir gesehen haben, aber erschwert haben.
242. I: Ja, ok... Gut. Und die Verteidiger haben wir jetzt eh somit auch besprochen.
243. F: Ja, grundsätzlich stehen sie ganz gut gestaffelt. Der Fehler darf halt dann nicht passieren. Der dann den Ball wirklich kriegt, muss halt den Ball klärender... klärender mitnehmen können oder...

244. I: Der mit der schwarzen Nummer?
245. F: Ja, der jetzt am Ball ist der, ja.
246. I: Ok, also wir haben wieder den Angreifer bitte zu bewerten und die drei Verteidiger. Nummer 20, das ist der Erste. Dann dahinter 10 und dann der, der den Ball nicht weg bringt, mit der schwarzen Nummer. Schreib einfach schwarz. Ja.
247. F: Gut, Angreifer... Kreativität, nicht der sicherste Spielaufbau, aber der darf einmal vorm Tor auch so sein.
248. I: Mhm.
249. F: Und 20 ist jetzt welcher gewesen? Der mit dem weißen Leiberl?
250. I: Nein, der mit dem roten Leiberl.
251. F: Der mit dem roten Leiberl... Naja, ist taktisch jetzt... ah... braucht wieder ein bisschen lang bis er nach außen schiebt. Jetzt in der Phase.
252. I: Mhm.
253. F: Da könnte er eigentlich schon ein bisschen enger dran sein. Er kriegt dann wieder Zeit, weil es eben ein Hallenspiel ist. Ja. Der 10er ist weiß, gell?
254. I: Mhm.
255. F: Der teilt ihn ein. Das heißt, der gibt ihm auch die Anweisung, dass er draufschieben muss.
256. I: Mhm.
257. F: Und Schwarz geht da einmal gut mit, ist aufmerksam, dass er da wieder in den Rückraum kommt und macht halt jetzt den technischen Fehler.
258. I: Mhm.
259. F: Aber taktisch steht er richtig, also würde ich das mit mittel bewerten.
260. I: Ok.
261. F: Ist aber wegen dem technischen Fehler, also taktisch hat er sich eigentlich...

262. I: Ja.
263. F: Gut mitgedacht und Stellungsspiel gut angepasst der Situation.
264. I: Mhm, ok... Video 9... Um den Pass geht`s mir.
265. F: (Pause) Aha, Notpass.
266. I: Mhm.
267. F: Das heißt, da ist er schon einmal angespielt worden, schlecht angeworfen worden vom Torhüter. Ist schon unter Druck gesetzt worden, hat sich dann selbst den Ball nicht ideal mitgenommen, springt ihm zweimal auf und schlägt dann einfach aus der Drehung den Ball dann ab. Jetzt aber nicht ein Abschlag, wo ich sage, ich will alles klären, sondern auch noch wo er in die Mitte in den Raum spielt. Auf Verdacht, dass der vielleicht einläuft, aber jetzt nicht unbedingt der Pass, der vorbereitet war bzw. so in der Qualität geplant war.
268. I: Mhm. Hätte er genügend Möglichkeit gehabt, dass er den da vorne rein spielt? Bzw. Raum war ja genug da im Grunde, oder?
269. F: Naja, in der Situation wo er da jetzt mit dem schlechten Ball angeworfen wird, ist der Rote da schon auf ihn drauf gerückt, das wäre schon wieder was gewesen, was meiner Meinung nach der Torhüter da sehen muss.
270. I: Mhm.
271. F: Dass er eben nicht viel Platz gehabt hat da. Das heißt, er hat keine Möglichkeit da gehabt zur offenen Ballmitnahme, weil er da den Ball im Prinzip nimmer mit dem Körper abdecken hätte können und in der Situation aber schon attackiert wird.
272. I: Mhm. Was wäre eine bessere Lösung gewesen von dem Spieler?
273. F: Naja, der ist in der letzten Reihe, das heißt er hat im Prinzip eh schon den Abschlag, die Situation einfach bereinigen müssen. Ich denke, in so einer Situation lass ich einen Spieler..., braucht er nicht mehr an den geordneten Spielaufbau denken, sondern muss jetzt

einfach diese Situation, die wir uns da jetzt im Prinzip eingebrockt haben mit dem schlechten Pass, lösen.

274. I: Mhm... mhm... ok.

275. F: Weil ein Retourspielen ist in der Situation, da zwei gegen zwei, auf den Tormann wieder, eigentlich auch sinnlos.

276. I: Mhm.

277. F: Ist auch nicht recht viel Raum gewesen, dass er jetzt den Ball annimmt und wieder auf den Tormann prallen lässt und der dann den geraden Abschlag macht.

278. I: Ok. Gut und der Verteidiger, der 11er bzw. da der 20er, der drauf rückt?

279. F: Mhm... Ja der 11er erkennt die Situation vom schlechten Auswurf, macht sofort den Raum eng. Lasst den Spieler nicht drehen. Versucht, dass er möglichst schwer den Spielaufbau macht. Könnte aber da, wenn er nicht mit einer kurzen Verzögerung und einer bisschen einer Angst, die man da jetzt aus dem Oberkörper erkennen kann.

280. I: Mhm.

281. F: Könnte er sogar den ersten Ball schon versuchen zu attackieren und dann könnte eigentlich die Situation so sein, dass er alleine vor dem Tor steht... Gut antizipiert und dann ein bisschen feig gewesen in der Umsetzung.

282. I: Ok.

283. F: Was hat der für eine Nummer?

284. I: Der hat die Nummer 11.

285. F: (Pause) Mhm, den 11er noch bewerten?

286. I: Bitte, 11 und 20.

287. F: 20 zeig mir bitte noch einmal... Der jetzt auf den eng drauf ist... Technisch gut, ja.

288. I: Ok, gut. Video 10. Wie lange hast du Zeit?

289. F: Ist eh da Matthäus schon da.
290. I: Ok. Es geht um diesen Pass. Den er da nach rechts herüber spielt.
291. F: Mhm... Mhm... Wieder, die schwierigere Lösung nach vorne ausgesucht... Er erkennt die Situation, dass der da draußen einläuft, dass die andere Seite halt frei wird, da in dem Fall die rechte Seite und probiert jetzt den Ball hier durch zu spielen... Die Lösung, wenn der mitläuft, der Spieler, der 66er jetzt ein bisschen in den Rückraum kommen würde, dann könnte man den Ball natürlich über das Dreieck...
292. I: Mhm.
293. F: Mit zwei flachen Pässen auch lösen.
294. I: Mhm.
295. F: Wäre wieder die sicherere Variante, die... über die Mitte flach spielen, ja.
296. I: Mhm, ok.
297. F: Aber ist wieder... Ich tue mir ein bisschen schwer mit der Einordnung, weil natürlich so eine Situation in der Halle, so wie sie da dargestellt ist, auch immer gleich eine gefährliche Situation werden kann. Ich sag einmal, wenn man sich das jetzt denkt, das ist jetzt ein Pass in den 16er, so wie es jetzt da ist und wir das auf das Feld übertragen, alleine aufs Tor rennen kann und alleine weit und breit vor dem Torhüter steht, dann ist das für mich wieder eine kreative Lösung, die ich erlauben würde als Trainer. Oder die meinem Naturell entspricht.
298. I: Mhm, ok.
299. F: Wie ich Fußball spielen möchte, nach vorne hinein mit Risiko.
300. I: Mhm, ok. Und vom Schwierigkeitsgrad her?
301. F: Schwierig. Wenig Platz gewesen... Und der Verteidiger kriegt das natürlich mit, antizipiert das und ist in seinem Stellungsspiel..., macht den Pass zu.
302. I: Mhm.

303. F: Der Pass würde leichter werden mit einer „Nachvor-Bewegung“. Dass er sich jetzt ein bisschen einen Winkel gibt, noch den Ball sich einmal Richtung eigenes Tor noch einmal mitnimmt und dann mehr Platz hat, dass er reinspielt.
304. I: Mhm, weil er Raum gewinnt.
305. F: Ja, weil er Raum gewinnt, ja. Weil er so relativ gerade eigentlich spielen muss.
306. I: Mhm, mhm. Ok.
307. F: Dann würde er auch vielleicht sogar, wenn er sich der hier raus löst nämlich da in der Situation, würde er vielleicht sogar in die Schnittstelle zum Spielen gehen. Wenn der da hinten rein rennt.
308. I: Mhm, mhm. Ich verstehe, was du meinst.
309. F: Und der jetzt raus rennt, der kommt da am Ersten vorbei, würde er vielleicht da reinspielen können sogar.
310. I: Ja, ok. Und den Verteidiger hätte ich gern, der nachher den Ball abfangt. Und der, der ihn angeht. Also, den mit der schwarzen Nummer.
311. F: Mhm.
312. I: Der ihn da attackiert und der, der dann letztendlich, der 20er ist das glaube ich, ihn abfangt.
313. F: Mhm, 20 ist da jetzt.
314. I: Dann ist es der 10er. Der 10er ist der mit der „Visa-Hose“.
315. F: Mhm, ja. Pass würde ich so bewerten wie zuerst den Kreativ-Pass. Weiß ich nimmer genau. Gute Idee, die nicht funktioniert hat.
316. I: Mhm.
317. F: Also keinesfalls als schlechten Pass.
318. I: Ok.
319. F: Jetzt musst du mir noch mal die Nummern sagen.
320. I: Der eine ist 10 und der andere der mit der schwarzen Nummer.

321. F: 10 ist im Zentrum?
322. I: Genau, der den abfangt dann.
323. F: Ich finde, der hat sehr gut reagiert.
324. I: Mhm.
325. F: Sehr dynamisch.
326. I: Ok, und der mit der schwarzen Nummer, der ihn attackiert da als Erster.
327. F: Ja, er erkennt die Situation, geht auf den Ballführenden. Attackiert ihn aber meiner Meinung nach nicht, sondern ist immer passiv.
328. I: Mhm.
329. F: Also, das ist... Wäre mir ein bisschen zu wenig.
330. I: Ok.
331. F: Als Trainer.
332. I: Gut. Video 11... Der Pass der da in die Tiefe geht. Der ist nicht sehr gut zu sehen.
333. F: Mhm, hab ich schon gesehen.
334. I: Vom Bild her.
335. F: (Pause) Ist von Rot auf Rot. Das heißt er kommt schon an?
336. I: Mhm, er kommt schon an.
337. F: Ja... Mhm. Sehr guter Pass, gefällt mir extrem gut. Nur sind wir jetzt wieder bei der Räumlichkeit, das ist kein Pass von der letzten Linie weg.
338. I: Mhm.
339. F: Das ist ein Kreativpass. Finalpass ist das für mich einer, der zu einem Abschluss oder zu einer Torchance führt und nicht als Innenverteidiger.
340. I: Verstehe ich das richtig? Er ist dir zu viel Risiko für das, dass er von der letzten Linie heraus gespielt wird.

341. F: Für diese Situation ist er mir zu risikoreich, ansonsten ist der Pass genial und super. Sehe ich gerne und sehen glaube ich alle gern.
342. I: Ok.
343. F: Aber als Fußballtrainer ist er mir aus der Position mit zu viel Risiko.
344. I: Mhm.
345. F: Wenn ich wieder das in Betracht ziehe, dass es kein Trainingsmatch ist, sondern dass man da einfach auch einen Erfolg erzielen sollte. Ich tu mir jetzt aber auch schwer mit dem Bewerten muss ich sagen. Weil der Pass ist genial, er kommt an, aber halt zu viel Risiko von der Position.
346. I: Ok, gut. Da brauchen wir die Defensivspieler nicht. Dann mach wir noch das letzte zwölfte Video und dann kommen wir noch zu den Fragen. Dass es nicht zu lange wird.
347. F: Ich schau mal kurz raus zum Matthäus.
348. I: Ja.
349. F: Dann können wir eh noch...
350. I: Den Pass da in die Tiefe wieder. Geht's noch?
351. F: Mhm. (Pause) Das war jetzt für mich ein Finalpass. Erstens, weil er sogar in der Situation jetzt abgesichert war und das war eine sehr gute und kreative Lösung. Er hat natürlich auch sehr viel Platz und Zeit gehabt für den Pass.
352. I: Mhm. Wenn er viel Platz und Zeit hat, würdest du es dann als leichte oder schwierige Situation für den Pass bezeichnen?
353. F: In der Vorbereitung sicher einfach. Er hat viel Zeit zum Überlegen gehabt, hat sich die Situation anschauen können. In der Ausführung ist es auf jeden Fall ein schwieriger Pass, von der technischen Fertigkeit.
354. I: Ok.
355. F: Leicht gelupft, fällt wieder runter.

356. I: Und wenn man sich die Defensivspieler anschaut, vom Stellungsspiel her. Wenn man das in Betracht zieht, wie schwierig war er dann der Pass?
357. F: Flach kaum möglich, darum muss er sich irgendwie spielen. Über ihn drüber.
358. I: Mhm.
359. F: Das heißt, den Weg für den Flachpass haben sie eigentlich zugemacht, die Mitte haben sie geschlossen. Wobei der 10er natürlich jetzt für mich schon in der ersten Phase, wo er jetzt, da darf er schon gar nicht mehr runter gehen von ihm.
360. I: Mhm.
361. F: Das heißt der löst sich jetzt und gibt ihm...
362. I: Der hätte ihn schon attackieren müssen?
363. F: Der hätte ihn schon attackieren müssen und diese Vorbereitung von dem Pass gar nicht zulassen dürfen, in der Art und Weise.
364. I: Mhm.
365. F: Jetzt probieren sie die Mitte zu schließen, weil sie sehen der könnte da rein gespielt werden.
366. I: Mhm.
367. F: Machen sie auch und aufgrund einer sehr guten Technik und kreativen Lösung kommt der Pass aber trotzdem an.
368. I: Mhm.
369. F: Der kann dann leider nicht mitgenommen werden, weil sonst wäre das natürlich eine gute... Naja, wird eh... wird im Prinzip eh abgeschlossen, aber vom Tormann halt noch gehalten.
370. I: Mhm.
371. F: Aber auch wieder sehr kreativ abgeschlossen muss ich sagen, weil den kann man sich auch anders annehmen.

372. I: Ja, und die zwei Verteidiger, die wir da noch hinten stehen haben, die Nummer 20 und den Schwarzen. Hätten sich die in irgend einer Form anders verhalten können, oder... Hätten die das Passspiel verhindern können? Dass er nicht ankommt.
373. F: Naja, die... im Prinzip... wieder, ich sehe das nicht. Sie machen die Mitte zu, der hätte vielleicht auf den, der eingelaufen ist, ein bisschen weiter zurückschieben müssen.
374. I: Mhm.
375. F: Aber die machen im Prinzip die Mitte zu, das heißt der Spieler, der da jetzt kommt, rückt nach innen ein und verhindert einmal den gefährlichsten Pass. Dass der natürlich sehr kreativ gelöst wird, der mit der schwarzen Nummer.
376. I: Mhm.
377. F: Dass ihn der drüber lupft...
378. I: Ok.
379. F: Ist natürlich eine große Fähigkeit.
380. I: Ok, gut. Die Bewertung bitte. Mal vom Passspieler, dann von der Nummer 10, wo du gesagt hast..
381. F: Mhm.
382. I: Er ist ihn nicht angegangen und von den zwei Hinteren bitte. Die Nummer 20 und schwarz.
383. F: Da muss ich jetzt noch einmal schauen.
384. I: Mhm.
385. F: Wer der 20iger ist und wer der Schwarze.
386. I: Der Schwarze ist der.
387. F: Ja, 20 hab ich gesehen. Der Schwarze hat eigentlich.
388. I: Ok.
389. F: Mhm.

390. I: Gut.
391. F: Willst du die drei noch machen, die Videos?
392. I: Naja. Ich glaub, dass es gescheiter ist wenn wir einmal als erstes die Fragen machen. Weil die brauch ich auf alle Fälle. Alles was dann noch kommt ist Zugabe.
393. (Pause; Zwischengespräch mit dritter Person)
394. I: Dann starten wir mit dem Interviewteil. Mit dem Fragenteil. Ok. Die erste Frage. Welche drei basistaktischen Fähigkeiten würden Sie die höchsten Bedeutungskennwerte zusprechen? Geben Sie bitte eine Reihung von eins bis drei ab. Ziel ansteuern, Ball dem Ziel annähern, Vorteil herausspielen, Zusammenspiel, Lücken ausnützen, Gegnerbehinderung umgehen, Anbieten & Orientieren. Das heißt, du hast genug Zeit, dass du dir das jetzt überlegst. Dann suchst du dir drei aus und machst mir eine Eins, Zwei und Drei daneben hin.
395. F: Mhm.
396. I: Was du glaubst, was am wichtigsten ist für einen Fußballer? Individualtaktisch.
397. F: Mhm... Individualtaktisch ist das einmal für mich... eigentlich am wichtigsten, was im Spiel passiert. Schon von Kind weg, dass man das Spiel erkennt und sich orientiert und anbietet, dass man ins Spiel wieder eingebunden werden kann. Also Anbieten & Orientieren.
398. I: Ok.
399. F: Würde ich jetzt individualtaktisch als Wichtigstes sehen, um an dem Spiel überhaupt teilnehmen zu können. (Pause) Und das sind zwei Passformen oder wie?
400. I: Mhm, Ziel ansteuern. Nicht unbedingt als Pass, sondern einfach auch das Orientieren auf ein Ziel, auf das Tor im Endeffekt.
401. F: Auf das Tor, ok ok. Gut. Ich bin jetzt ein bisschen... Durch meine Nachwuchsarbeit bin ich ein bisschen im Erlernen vom Spiel.
402. I: Mhm.

403. F: Das muss man jetzt unbedingt nicht so sehen, oder?
404. I: Nein.
405. F: Ok. Also Anbieten & Orientieren
406. I: Einfach wie du...
407. F: Vorteil herausspielen ist das wie man eine Spielfortsetzung dann einfach wieder... und dann dem Ziel annähern.
408. I: Mhm.
409. F: Würde ich so jetzt einmal für mich sehen. Das Anbieten & Orientieren, Spielsituation erkennen, dann versuchen wie man sich dann einen Vorteil herausspielt und sich dadurch auch dem Ziel annähert. Weil die Zweckmäßigkeit auch dahinter stehen soll.
410. I: Ok, gut. Dann gehen wir zur Frage 2. Wie wichtig schätzen Sie die individualtaktische Ausbildung der Spieler, zusätzlich zu den mannschaftstaktischen Komponenten ein?
411. F: Unterfrage auch gleich?
412. I: Die hab ich mich eigentlich nur überlegt, falls die Frage nicht verständlich ist.
413. F: Nein, es ist für mich schon verständlich. Ich hoffe, dass ich es so richtig verstehe. Ich glaube, dass die individualtaktische Ausbildung eine Grundlage ist, um mannschaftstaktisch weiterarbeiten zu können.
414. I: Mhm.
415. F: Das heißt, das ist für mich in der Ausbildung fast eine zeitliche Trennung jetzt einmal. Individualtaktisch heißt für mich in kleineren Spielsituationen, so wie wir eigentlich auch viel arbeiten bis 14 Jahre.
416. I: Mhm.
417. F: Da sind wir eigentlich sehr individualtechnisch und natürlich auch individualtaktisch unterwegs. Wie löst man eine 1:1 Situation, eine 2:1 Situation.
418. I: Mhm.

419. F: Also alle Gleichzahl-, Über- und Unterzahlsituationen bis zum 4:4. Das ist so meine Philosophie bis 14 Jahre und die hat auch viel mit individualtaktischen Verhalten zu tun. Noch weniger mit Gruppentaktik oder Mannschaftstaktik. Sondern, wie verhält er sich jetzt in der Situation? Kann man auch das wieder nehmen. Wo bietet er sich an, wie orientiert er sich?
420. I: Mhm.
421. F: Wie kann er zu seinem Vorteil kommen und wie kann er dann nach vorne spielen?
422. I: Ok.
423. F: Wie verhält er sich auch individualtaktisch, um einen Spielaufbau von einem Gegner zu verhindern. Wie verhält er sich individualtaktisch bei Unterzahlspiel, wie bei Überzahlspiel? Also für mich ist das eine Grundbedingung von Mannschaftstaktik.
424. I: Ok, gut. Du hast jetzt da schon ein paar Sachen hineingebracht, welche dann in weiteren Fragen auch vorkommen, aber...
425. F: Aha
426. I: Frage 3: Mit welcher Art von Trainingsinhalten glauben Sie könnten die sieben basistaktischen Fähigkeiten weiter entwickelt werden? Da ist eh schon ein bisschen was gekommen von dir.
427. F: Ja.. Ja, genauso wie ich es jetzt gesagt habe. Meine Überzeugung ist mit vielen Spielsituationen, viele Situationen, verschiedene Situationen, die gelöst werden müssen. Ah, und natürlich bedingt auch mit Traineranweisungen, die konkrete Coaching-Punkte für gewisse Situationen halt vorgeben.
428. I: Mhm.
429. F: Viele aber. Wir sind jetzt wieder bei dem Ausbildungsfußballer oder Käfigfußballer. Viele von diesen sogenannten Käfig- oder Straßenfußballern haben sehr viele Situationen erlebt und darum lösen sie diese auch in einem normalen Fußballspiel unter Anführungszeichen individualtaktisch ganz gut und auch

individualtechnisch ganz gut. Das lässt sich auch nicht voneinander lösen meiner Meinung nach.

430. I: Ja.

431. F: Aber ansonsten mit kleinen Spielreihen und vielen Spielsituationen.

432. I: Ok, gut... Frage 4. Ab welchem Alter sollten ihrer Meinung nach Schwerpunkte für die Entwicklung basistaktischer Fähigkeiten ins Training integriert werden? Bitte begründen Sie dies.

433. F: Mhm... Immer.

434. I: Mhm.

435. F: Und nicht sollten, sondern sie sind zwingendermaßen nötig, um ein Fußballspiel gestalten zu können. Wenn jetzt das Orientieren oder das Sich-anbieten nicht gegeben ist, dann werden wir auch nicht einmal in der U-8 ein Spiel zusammenbringen. Das heißt das ist sehr wichtig. Freie Form des Spieles, wie gesagt mit kleineren Spielformen damit die Spieler in mehrere Situationen kommen und sich nicht im 11:11 oder 8:8 irgendwo verstecken können.

436. I: Mhm.

437. F: Sondern im 2:2 Lösungen suchen müssen, sich anbieten müssen... Das Spiel überhaupt fortsetzen zu können.

438. I: Ok.

439. F: Ist das alles? Hab ich das so beantwortet?

440. I: Mhm.

441. F: Ja.

442. I: Mhm. Gut. Frage 5. Da beginne ich mit einer Definition, damit nachher das besser verständlich ist.

443. F: Mhm.

444. I: Was genau unter Lücken ausnützen gemeint ist. Lücken ausnützen, sind taktische Aufgabenstellungen, wo es darauf ankommt, in der

Auseinandersetzung mit Gegenspielern, individuell Zwischenräume für die Chance eines Abspiels oder Punktgewinnes zu nutzen.

445. F: Mhm.

446. I: Nennen Sie, die Frage jetzt. Nennen Sie Spieler auf nationaler und internationaler Ebene, die die basistaktische Fähigkeit Lücken ausnützen, auszeichnen. Begründen Sie ihre Wahl.

447. F: Mhm.

448. I: Eventuell auch ein Spieler aus der eigenen Mannschaft.

449. F: Also die Fähigkeit Lücken ausnützen glaube ich ist ja eigentlich perfektioniert jetzt worden von Barcelona. Weil die eben es schwierig haben in einen Raum zu spielen, weil die Mannschaften sehr tief spielen gegen die. Jetzt brauchen sie natürlich sehr viel Arbeit um Lücken zu schaffen und die dann auch auszunützen. Mit einer hervorragenden Qualität, weil die Lücken halt nicht mehr all zu groß sind auf diesem Niveau, machen das natürlich Xavi und Iniesta.

450. I: Mhm.

451. F: Die die Bälle da in die Schnittstellen durchstecken.

452. I: Mhm.

453. F: Ah... So weit, also immer... Je besser organisiert eine Mannschaft ist, umso wichtiger wird es genau die Lücken auszunützen oder sich auch Chancen zu erspielen, wo Lücken entstehen. Und das heißt... Es geht bei uns im Training natürlich schon so weit herunter, dass wir das mit unter 14 Jährigen, LAZ Hauptkadertraining, dass wir das Schnittstellenspiel eigentlich schon sehr oft im Training drinnen haben. Wie bewegt sich auch der Anspielende, also der angespielt wird. Wie bewegt sich der, entlang der letzten Linie? Und wann geht er dann tief?

454. I: Mhm.

455. F: Und wie bereiten wir das auch vor? Und der Pass gehört auch entsprechend scharf, damit der auch durchkommt.

456. I: Mhm. Gibt es einen Spieler, zum Beispiel in der österreichischen Bundesliga, der dir einfällt? Oder eine Mannschaft, die das gut macht. Oder es besser macht, wie vielleicht viele andere.
457. F: Ein Spielertyp, der das sicher sehr gut kann und den Pass kann, ist der Hofmann.
458. I: Mhm.
459. F: Von der Rapid, der eigentlich einer von denen... Ja auf dem Niveau einer von den besten, meiner Meinung nach, einer von den besten Mittelfeldspielern.
460. I: Mhm.
461. F: Die es da in Österreich gibt. Wenn er in Form ist...
462. I: Ok. Was kann der? Was zeichnet den im Speziellen aus deiner Meinung nach?
463. F: Ja die Passqualität. Also, in erster Linie ist es einmal das Auge, das Erkennen der Situation. Und das zweite ist die Umsetzung, das heißt auch die Passqualität haben solche Spieler mit der nötigen Präzision und Schärfe zu spielen, weil einfach in den Schnittstellen und in den Lücken nicht wirklich viel Platz ist. Das heißt, da wird auch immer darauf hingewiesen in der Defensivarbeit, dass die Lücken geschlossen werden sollen und die Pass-Wege zugemacht werden sollen. Und da ist es natürlich klar, dass neben dem, dass man es erkennt und sieht, dass auch die Qualität im Passspiel so stimmen muss.
464. I: Mhm. Ok, gut. Und die letzte Frage. Frage 6. Nennen sie Spieler auf nationaler und internationaler Ebene, die Lücken sehr gut schließen? Also umgedreht.
465. F: Mhm.
466. I: Und die das richtige Stellungsspiel auszeichnet. Begründen sie ihre Wahl... Das ist natürlich ein bisschen schwieriger zu beantworten, das ist mir klar.
467. F: Ja.

468. I: Dass es sehr schwer ersichtlich ist, wann wer gut schließt.
469. F: Naja, es ist halt einfach... Ich weiß nicht, mir fällt da jetzt nicht so ein 100%iges Beispiel ein, weil die Situationen, wenn man sie natürlich sieht, sagt man „ja passt“... Dass ich einen Spieler... Ich meine, ein Spieler kann einmal keine Lücke schließen, das ist immer das Zusammenspiel von mindestens zwei.
470. I: Mhm, ok.
471. F: In einer Abwehraktion...
472. I: Vielleicht ein Spieler, der sehr gut heraus attackiert im richtigen Moment.
473. F: Ja.
474. I: Das fällt ja da auch irgendwo mit hinein.
475. F: Ja, ich meine das sind Spieler mit großer Fähigkeit zu antizipieren und die Situationen zu erkennen.
476. I: Mhm.
477. F: Handlungsschnelle Spieler. Aah... Da brauchen wir jetzt wahrscheinlich irgendwelche Top-Innenverteidiger. Da können wir jetzt aufzählen, weiß nicht wem man dann Unrecht tut.
478. I: Mhm mhm.
479. F: Oder wen man hervorhebt.
480. I: Na, das macht nichts. Wir müssen nicht unbedingt einen Speziellen nennen. Es geht mir ja im Grunde um, was muss ein Spieler, der unter Anführungszeichen das richtige Stellungsspiel hat, Lücken sehr gut schließt... Was muss der für Fähigkeiten haben? Was zeichnet den aus?
481. F: Ja, der muss das Spiel lesen können, muss die Situation so erkennen, dass er eben die nächste Handlung, die jetzt da der Gegner trifft, unterbindet. Und wenn er erkennt, dass ist jetzt das Spiel durch die Lücke, dass er dann einfach auch im richtigen Moment die Lücke

schließt bzw. auch Coaching-Punkte setzt mit seinen Mitspielern und das verhindert.

482. I: Ok, super. Ok, dann sage ich „Danke“.

483. F: Ja bitte. Wenn es eine Hilfe war.

3. Interview-Auswertungen

3.1. Auswertung und Zusammenfassung der Videoszenen-Kleinfeldspiel

Die Audiofiles der Interviews und Videodateien der Spielsituationen liegen beim Verfasser auf und sind der Arbeit, in Form einer CD, beigelegt.

3.1.1. Video 1

Alle Interviewpartner sehen den Pass als gutes Zuspiel an. Für Mirnegg war es unter anderem deswegen ein guter Pass, weil er in die Tiefe gespielt wurde. Er meint dazu, dass der Pass nicht viel besser gespielt werden hätte können. Weiters sei der Pass für einen guten Spieler nicht sonderlich schwierig gewesen. Während Köglberger erwähnt, dass der Spieler, die Lücke sehr gut erkannt hat, fallen Freudenthaler noch weitere Punkte bezüglich dieses Zuspiels auf: „Ja, also es war für mich von der Qualität her mal ein guter Ball, ein guter Pass, bleibt flach, vom Zuspiel her genau in die Schnittstelle zwischen die zwei und vor allem ein gerader Pass, der vom Timing her so passen muss, dass nicht der Tormann eingreifen kann. Und natürlich auch ein guter Laufweg, von dem der angespielt wird. Auch von der Art und Weise wie er aufgeschaut hat, das heißt bei der Ballmitnahme schon den Blick nach vorne gehabt, schau da jetzt und spielt ihn sehr tempiert, gut durch.“ Mirnegg, Uhlig, Schöttel und Köglberger merken an, dass dieses Zuspiel am Feld Abseits gewesen wäre. Schöttel und Weissenböck heben wie Freudenthaler den Laufweg des angespielten Spielers hervor. Weiters sieht Schöttel das Zuspiel zwar als einfaches Passspiel an, der dennoch sehr gut und genau richtig gespielt war. Auch Uhlig schließt sich klar dieser Meinung an.

Weissenböck, Schöttel, Freudenthaler, Uhlig und Mirnegg meinen, dass sich die Abwehr schlecht verhalten hat. Sie sind sich einig, dass einer den Ballführenden attackieren hätte müssen, um ihn unter Druck zu setzen. Der Zweite hätte

absichern sollen. Uhlig und Weissenböck ergänzen, dass der direkte Weg zum Tor geschlossen werden muss. Für Mirnegg dürften die zwei Verteidiger keinesfalls neben einander stehen und nicht so viel Raum nach vorne frei lassen. Freudenthaler merkt dazu an, dass die Verteidiger den Pass ermöglicht haben, weil sie relativ breit gestanden sind. Auch Schöttel sieht dies ähnlich und meint, dass zumindest einer der Verteidiger heraus attackieren hätte müssen. Weiters hätte seiner Meinung nach die Verteidigung lustlos gewirkt. Weissenböck führt aus, dass alle Verteidiger mehr Druck auf den Passgeber ausüben hätten können. Laut Köglberger konnte die Verteidigung nicht reagieren, weil ein dritter Spieler rechts auf der Seite mitgelaufen ist und somit noch eine weitere Anspielmöglichkeit gegeben war. Selbiger merkt aber im weiteren Verlauf des Gespräches an, dass die zwei Verteidiger die Lücke zwischen einander schließen hätten müssen.

3.1.2. Video 2

Die Interviewpartner sind sich einig. Der Pass war schlecht gespielt. Köglberger und Mirnegg sprechen dabei auch von Unkonzentriertheit, ersterer sogar von Lässigkeit. Prinzipiell sei der Pass laut Mirnegg und Köglberger möglich gewesen. Weissenböck und Uhlig sehen dies ebenso, merken jedoch an, dass der Pass schärfer und genauer gespielt hätte werden müssen. Mirnegg und Köglberger fällt die zwar nicht gewählte, aber mögliche Variante des Querspielens zum Mitspieler auf. Freudenthaler sieht in dem Ball nach vorne viel zu viel Risiko, weil er auch aus der Defensive gespielt wird und würde die Variante des kontinuierlichen Spielaufbaus, sprich des Querspielens, bevorzugen. Eine zweite Möglichkeit sieht er im „über die Linie drüber spielen“. Damit ist gemeint, dass der Passgeber auch einen weiten Ball in die Spitze hätte versuchen können. Auch Mirnegg bevorzugt klar die Variante des Querspielens, allerdings erst nach einer Annahme des Balles. Weissenböck fordert in diesem Zusammenhang die Spielintelligenz des einzelnen Spielers. Schöttel bewertet die Idee gut, die Ausführung allerdings schlecht.

Das Defensivverhalten bzw. das Abfangen des Balles der Nummer 65 bewerten die Experten sehr ähnlich. Für Mirnegg und Köglberger war das Abfangen des Balles Zufall. Laut Köglberger habe der Spieler zwar taktierend abgesichert, aber gar nicht wirklich damit gerechnet, dass er den Ball auch noch bekommt. Mirnegg meint, er hat nicht einmal wirklich gepresst. Ähnlich auch die Meinung von Freudenthaler: „Wie gesagt, der hat für mich im Prinzip gut antizipiert, aber war nicht mächtig gefordert, es ist ihm relativ leicht gemacht worden.“ Weissenböck, Schöttel und Uhlig sehen dies anders, indem sie meinen, dass der Defensivspieler bewusst auf diesen Ball gelauert hat und den Gegenspieler vorher in Sicherheit wiegen wollte. Weissenböck führt dieses gute defensive Verhalten eindeutig auf eine hohe Spielintelligenz zurück.

3.1.3. Video 3

Die Fachmänner sind sich einig, dass der Pass mit zu viel Risiko gespielt wurde. Laut Uhlig, Weissenböck, Freudenthaler und Mirnegg hätte der Pass auf den Spieler mit der Nummer 70 flach gespielt werden sollen, um es dem Mitspieler, der den Pass annimmt, leichter zu machen. Uhlig führt weiter dazu aus, dass prinzipiell der Passversuch nach vorne positiv sei, die Ausführung sieht selbiger als mangelhaft. Für Schöttel ist dieser Ball nicht zu spielen, da in jedem Fall eine Lösung im Kurzpassspiel gesucht hätte werden sollen. Im Gegensatz zu den anderen Experten, ist für Schöttel der gehobene Ball in dieser Situation sinnvoller als ein flaches Zuspiel. Freudenthaler sieht den Ball zwar, von der Technik her, als guten Unterschnittball, der prinzipiell gut anzunehmen sei, jedoch wäre ein flacher scharfer Pass im Sinne der Annahme und Spielfortsetzung effektiver und risikoloser gewesen. Auch für Köglberger ist der Pass zu risikobehaftet, es sei ein unsicherer Spielaufbau. Weiters meint Köglberger, dass dies ein schwieriger Pass war, der gar nicht gespielt hätte werden sollen. Mirnegg verweist ebenfalls auf die schwierige Situation für den Spieler mit der Nummer 70, der den Pass annimmt, da dieser von zwei Spielern gedeckt war. Freudenthaler fällt im weiteren Verlauf

des Gesprächs noch ein weiterer Punkt auf: „Er hätte genügend Platz gehabt, er hätte auch noch jetzt zwei bis drei Meter nach vorne machen können, solange er von dem nicht unter Druck gesetzt wird und hätte den Ball auf den 70er flach spielen können.“ So sieht dies auch Weissenböck, der von seinen Spielern verlangt, dass aus der Defensive mit Ball situativ Druck auf die Offensivspieler des Gegners gemacht wird, da sich so neue Alternativen ergeben.

Bei der Bewertung der Abwehrleistung in Video 3 gibt es unterschiedliche Ansichten. Bewertet werden hier zwei Spieler. Erstens Spieler Nummer 10, der bei Ballannahme attackiert und zweitens Spieler Nummer 20, der danach in den Zweikampf mit einsteigt. Bei Spieler 10 sind sich noch alle Befragten einig und dieser wird durchwegs sehr positiv bewertet. Laut Mirnegg hat sich die gesamte Abwehr gut verhalten, Spieler 10 hat sehr gut nach vorne attackiert. Für Freudenthaler und Weissenböck steht die Nummer 10 eng, gut am Mann und stört bereits bei der Ballannahme. Dies ist für die Experten ein wichtiges Qualitätsmerkmal im Abwehrverhalten. Auch Köglberger beurteilt die Leistung des Spielers (10) gut. Bei der Beurteilung des Spielers mit der Nummer 20 sind sich die Experten uneinig. Während Mirnegg auch dem Spieler mit der Nummer 20 ein gutes Verhalten attestiert, da er gut abgeschmiert und sofort reagiert habe, schätzen Weissenböck, Köglberger und Freudenthaler die Situation anders ein. Freudenthaler sieht Defizite beim Anschlussverhalten von Nummer 20 und führt dies folgendermaßen aus: „Der zweite Spieler hat eigentlich wenig Chance auf den Ball, der müsste nur für mich vom Taktischen her, wenn er den ersten nicht erreicht, müsste er sich sofort wieder hinten rein fallen lassen und nicht stehenbleiben in der Situation. Jetzt wo er den nicht erwischt, müsste er eigentlich da in die Mitte gehen.“ Köglberger bewertet den Spieler (20) ebenfalls mit „schlecht“, ohne dies näher auszuführen. Uhlig bewertet beide Verteidiger gut, da sie seiner Ansicht nach gut „gedoppelt“ haben, ohne ein unnötiges Foulspiel zu begehen. Seiner Ansicht nach haben sich die beiden Abwehrspieler sehr gut ergänzt.

3.1.4. Video 4

Die Fußballfachmänner bewerten den Pass in die Tiefe in Video 4 gut. Für Schöttel, Uhlig und Mirnegg war der Pass sehr gut gespielt, mit einer guten Passkontrolle. Schöttel ergänzt, dass die Abstoppbewegung vor dem Zuspiel unnötig war. Im Gegensatz dazu beschreibt Weissenböck diese Abstoppbewegung als Qualitätsmerkmal von individualtaktischem Verhalten. Der Spieler hat den Ball in der Situation für Mirnegg technisch gut mitgezogen, sich so gut frei gemacht und dann direkt tief hinein gespielt, was für ihn einen schwierigen Pass bedeutete. Mirnegg zeigt aber noch eine zweite Passvariante zur Nummer 11 auf. Die Analyse von Freudenthaler lautet sehr ähnlich. Für ihn ist dies eine gute, gelungene Lösung durch einen schönen geraden Pass in die Tiefe. Im Besonderen heben Weissenböck und Freudenthaler die Finte heraus, mit der sich der Spieler Raum verschaffen bzw. sich drehen konnte und somit die Spielfortsetzung nach vorne ermöglichte. In Bezug auf Schwierigkeit und Timing beim Zuspiel merkt Freudenthaler folgendes an: „War eine relativ schwierige Situation, weil sich der Verteidiger, der im Prinzip diese Passlinie geschlossen hatte, sich sehr spät nach innen bewegt hat, einen Schritt und genau diesen Moment hat er ausgenutzt und hat ihn durch gespielt. Sehr gut, von der Übersicht sehr gut und der zweite Verteidiger ist seitlich eingelaufen und war auch noch nicht da. Also der jetzt da kommt. Das heißt, er hat ihn da eigentlich durch einen sehr engen Raum schon vorne durchspielen müssen. War eine schwierige Situation, ja.“ Auch Köglberger schätzt dies Situation schwierig ein: „Also der Pass war gut, aber ah... ich sag einmal, nicht auf Sicherheit bedacht, da ist eher schon ein Fehlpass vorprogrammiert. Aber sonst war er gut, obwohl eigentlich nichts heraus gekommen ist, weil der eine Stürmer eben zu weit seitlich draußen war.“ Uhlig ergänzt zum weiteren Verlauf der Situation, dass der Offensivspieler, der das Zuspiel annimmt, sich bei der Ballannahme in die falsche Richtung dreht.

Bei der Bewertung der Defensivleistung werden 2 Spieler analysiert. Erstens, Spieler Nummer 65, der den Passgeber attackiert und zweitens, Spieler Nummer 70, der für das Schließen des Raumes verantwortlich war. Die Experten bewerten alle das Verhalten von 65 besser, als das von Nummer 70. Köglberger sieht für

Spieler 65 nicht viele Möglichkeiten und bewertet dies als typisches Mittelfeldverhalten. Im weiteren Verlauf des Gesprächs meint selbiger allerdings, dass Nummer 65 eventuell näher zum Passgeber hinschieben hätte können. Dies erkennen auch Freudenthaler und Uhlig, die meinen, dass der Spieler 65 hätte durchtackern müssen, anstatt einen Meter vor ihm stehen zu bleiben. Laut Freudenthaler hat 65 bei der Finte allerdings keine Chance und bewertet ihn mit „mittel“. So sieht dies auch Weissenböck, der zwar anmerkt, dass 65 zu spät dran ist, der Experte führt dies allerdings auf die gute Vorbereitung des Offensivspielers zurück. Mirnegg sieht dies etwas anders und meint, dass 65 überrascht war von der Finte und dabei schlecht abgebremst und reagiert hat. Zwar sei dies für den Verteidiger eine schwere Situation gewesen, dennoch sieht Mirnegg Fehler im Abwehrverhalten.

Bei Spieler 70 sind sich die Experten einig und meinen den Fehler im Stellungsspiel ausgemacht zu haben. Freudenthaler sieht einen gravierenden Fehler im Stellungsspiel, der Spieler 70 habe die Situation falsch erkannt: „Wenn der da im Prinzip da zubleibt, der Mitspieler ist schon da gewesen, kann er den Ball nicht spielen. Das heißt, er muss... Ich weiß eigentlich nicht, warum er da jetzt in die Mitte tendiert in diesem Fall.“ Dennoch bewertet Freudenthaler Spieler 70 mit „mittel“. Genauso bewertet auch Köglberger diesen Spieler, wobei er zusätzlich Orientierungsprobleme ortet: „Er hat den Spieler im Rücken nicht gesehen. Jetzt dreht er sich um, er hat den nicht gesehen. Er hat keine Orientierung gehabt.“ Mirnegg glaubt für diesen von Köglberger angesprochenen Fehler eine Erklärung zu haben. Spieler 70 hat laut Mirnegg den Blick nur auf den Ball gerichtet gehabt und nicht geschaut, was links von ihm passiert. Uhlig attestiert der Nummer 70 ebenfalls nur ball- und kein mannorientiertes Abwehrverhalten, welches den Pass letztendlich ermöglichte. Schöttel sieht die fehlende Kommunikation als Hauptproblem für die Abstimmungsschwierigkeiten in der Defensive. Schöttel erkennt dieses Problem allerdings auch immer wieder bei Profi-Mannschaften.

3.1.5. Video 5

Bei der Bewertung des Passes in Video 5 sind sich die Experten nicht ganz einig. Mirnegg nennt dieses Zuspiel auch „Katastrophenpass“, weil mit dem Rist gespielt wird und ihn die Fußhaltung stört. Der Spieler verwendet laut Mirnegg die falsche Technik, der Pass hätte flach gespielt werden müssen. Weiters meint selbiger, dass der Passgeber seinen Mitspieler unnötig unter Bedrängnis gebracht hat und zu viel Risiko genommen wurde. Auch Weissenböck bemängelt die Ausführung des Passes, obwohl er die Idee des Zuspiels prinzipiell positiv sieht. Ähnlich sieht dies auch Schöttel der ebenso die Passqualität bemängelt. Weissenböck merkt in diesem Zusammenhang weiters an, dass die Spieler ohne Ball gefordert sind die freien Räume zu suchen und diese zu besetzen.

Freudenthaler stuft dieses Zuspiel als leichten Pass ein und führt weiters aus: „Ja, Passspiel viel zu viel Risiko für diese Situation. Das war ein Pass nach hinten, das heißt das war kein Offensivpass, den man vielleicht einmal mit etwas mehr Risiko vorne hinein spielen muss, sondern wäre im Prinzip genau ein flacher Pass gewesen. Ist aus dem entstanden, weil er den Pass nicht mit dem Linken spielen wollte oder konnte, jetzt hat er ihn umstiegen und hat ihn mit der rechten Außenseite gemacht. Und selbst da, wenn man ihn schon rechts spielen will, weil es ihm wahrscheinlich gerade technisch lieber war in der Situation und er eigentlich nicht wirklich in Bedrängnis war, er hat sich schon gelöst gehabt, kann man ihn trotzdem mit der Außenseite flach spielen. Aber die ideale Lösung für mich, wenn man Fußball wieder ein bisschen in ein Schema bringen möchte, dann ist das natürlich ein klarer Fall für linker Fuß Innenseite, flacher Pass, Innenfuß. Man muss natürlich sagen, für das wiederum, da bin ich so wie zuerst beim letzten Pass. Er hat funktioniert, er ist aufgegangen, nur ist er einfach schwieriger für den zum Verarbeiten und zum Mitnehmen.“ Köglberger bewertet die Situation besser: „Der Pass war insofern gut. Erstens, der war drüben vom Rudel, ein öffnender Pass, wo einfach viel Zeit ist. Wo man dann den Angriff gut fortsetzen kann. Er hat ihn sich auch gut mitgenommen.“ Laut Köglberger muss dieser Pass nicht unbedingt flach gespielt werden, weist dennoch darauf hin, dass die Spielfortsetzung dann voraussichtlich schneller gegangen wäre. Uhlig spricht in dieser Spielsituation von einer weiteren möglichen Variante, wobei der Spieler den

Pass vor dem Zuspiel hätte verzögern können, um dann im Anschluss in die Tiefe zu spielen.

3.1.6. Video 6

Das Zuspiel in Video 6 wird von Köglberger am schlechtesten gesehen, es war kein guter Pass, der in den Rücken gespielt wurde und die Idee sei nicht durchführbar gewesen. Ähnlich sieht dies auch Mirnegg, der auch den Pass als schlecht und in den Rücken hinein bewertet. Jedoch sieht selbiger die Idee dahinter als positiv, auch wenn er ihn weiter nach vorne spielen hätte müssen. Auch die anderen Experten bewerten die Situation ähnlich, obwohl Weissenböck, Uhlig und Schöttel unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten anbieten. Freudenthaler sieht eine schwierige Situation für den Passgeber. Der Pass hat zwar nicht funktioniert, jedoch sei die Idee dahinter, auch aufgrund mangelnder Alternativen ok gewesen. Freudenthaler beschreibt die Situation wie folgt: „Gut, jetzt sind wir da im letzten Angriffsdrittel. Idee prinzipiell ok, weil er das jetzt erkannt hat, dass er da hinten einläuft. Ausführung ist halt misslungen. Aber da bin ich im letzten Angriffsdrittel für solche Lösungen. Ah ja, die dürfen meine Spieler probieren. Es hätte eine zweite Lösung gegeben, aber da hat er, der Spieler der da jetzt im Zentrum steht, für mich zu wenig gearbeitet da, dass der sich da aus dem Deckungsschatten heraus bewegt hätte, dass er vielleicht flach angespielt hätte werden können. Das hat er aber nicht gemacht, insofern hat der jetzt irgendeine Lösung suchen müssen.“ Auch Weissenböck fordert energischeres Anbieten der Mitspieler.

Die Experten sind sich bezüglich der Abwehrleistung in Video 6 nicht einig und bewerten die einzelnen Verteidiger sehr unterschiedlich. Die Nummer 10, der als erstes auf den Ballführenden drauf schiebt, bekommt von Freudenthaler, Weissenböck und Schöttel die positivste Rückmeldung. Laut Freudenthaler habe der Spieler den Raum gut zu gemacht und ist gut drauf gegangen. Für Mirnegg

hat sich Spieler 10 nicht so schlecht verhalten, ist allerdings zu langsam hingegangen und bewertet ihn mit „mittel“. Ähnlich sieht dies Uhlig, der ein zu langsames Angehen der Nummer 10 ausmacht. Für Köglberger war die Abwehrleistung von Spieler 10 am schlechtesten, da er seiner Meinung nach nicht gut attackiert und das Passspiel zugelassen hat. Auch bei Spieler „schwarz“ sind sich die Experten nicht einig. Während Köglberger und Freudenthaler den Spieler positiv bewerten und ihm ein gutes Stellungsspiel in dieser Situation zugestehen, sieht Mirnegg den Spieler „schwarz“ ganz schlecht, da dieser für ihn nicht abgesichert hat. Köglberger merkt weiters die für ihn offensichtlich gewesene verbale Kommunikation im Zusammenhang mit Spieler „schwarz“ positiv an. Auch bei Spieler 20 können sich die Fachmänner nicht auf eine Beurteilung einigen. Für Freudenthaler sollte der Spieler Nummer 20 die Situation viel schneller erkennen und reinschieben, die Dynamik habe gefehlt. Mirnegg sieht bei Spieler 20 Licht und Schatten, der Spieler habe zwar am Anfang die Situation verschlafen, in weiterer Folge jedoch gut reagiert. Sehr positiv bewertet Köglberger das Verhalten. Für ihn hat Spieler 20 das sehr gut gemacht und die Situation sofort erkannt. Auf Nachfragen fügt Köglberger hinzu, dass Spieler 20 eventuell weiter innen hätte stehen können. Uhlig schließt sich bei der Bewertung von Spieler 20 der Meinung von Köglberger an. Weissenböck bewertet das Stellungsspiel von Spieler 20 schlecht. Schöttel merkt grundsätzlich an, dass die Abwehrspieler in dieser Situation nur ballorientiert denken und agieren, ohne die Bewegung der Gegenspieler im Blick zu haben. Weiters könnte, laut Schöttel, mit verstärkter Kommunikation vieles einfacher gelöst werden.

3.1.7. Video 7

Den Offensivpass bewerten alle Experten schlecht. Mirnegg sieht einen lupenreinen und katastrophalen Fehlpass. Für Freudenthaler ist aufgrund des Bildausschnittes die Situation nicht ganz klar, ob Spieler 65 bereits auf der Position gestanden ist, oder erst kurzfristig schnell eingelaufen ist. Dennoch ist Freudenthaler der Meinung, dass der Passgeber den Verteidiger eigentlich sehen

hätte müssen. Köglberger bewertet diesen Pass auch schlecht, führt dies allerdings auch auf die Verteidigung zurück, die für ihn gut geschlossen und den Fehlpass mitunter erzwungen hat. Alle Fachmänner sind sich einig, dass das Querspielen auf 10 eine weitere Variante gewesen wäre. Für Mirnegg ist es die einzig richtige Variante, da der Pass vorne hinein in die Schnittstelle auf Spieler 20 seiner Meinung nach nicht möglich gewesen wäre. Etwas anders sieht dies Freudenthaler, der die Möglichkeit des Zuspiels nach vorne in die Schnittstelle auf 20 oder den zweiten Offensivspieler schon sieht, allerdings nur wenn der Pass gleich mit dem ersten Kontakt gespielt worden wäre. Mirnegg weist jedoch darauf hin, dass Spieler Nummer 20 durch seinen Laufweg viel Raum für Spieler 10 geschaffen hat, wenn dieser den Ball bekommen hätte. Für Uhlig ist der Laufweg von Spieler 10 nicht richtig, da aus taktischer Sicht das defensive Anbieten effektiver gewesen wäre. Weissenböck bezeichnet das Zuspiel als „Panikpass“ und schlägt als Lösung das Zurückspielen auf den defensiv postierten Mitspieler vor. Uhlig merkt in dieser Situation an, dass ein Fehlpass auch durch schlechtes gruppentaktisches Verhalten entstehen kann, indem einfach die Anspielmöglichkeit fehlt. Die Experten sind sich einig, dass in diesem Fall nicht nur der ballbesitzende Spieler, sondern auch Gegen- und Mitspieler für den Fehlpass verantwortlich waren.

Im Defensivverhalten meinen alle Interviewpartner, dass 65 richtig gestanden ist, auch wenn der Spieler laut Mirnegg und Schöttel nichts dafür tun hat müssen. Weissenböck sieht in dieser Situation hingegen das aktive Attackieren des Spielers (65). Laut Köglberger hat die Verteidigung und somit Spieler 65 die Lücke gut geschlossen und die Situation rechtzeitig erkannt. Selbiger bewertet allerdings Spieler 70 „nur“ durchschnittlich, während Freudenthaler, Weissenböck und Mirnegg das Verhalten besser bewerten. Für Mirnegg und Schöttel hat 70 gut aufgepasst und antizipiert, für Freudenthaler hat dieser schnell und dynamisch reagiert. Uhlig sieht beide Verteidiger positiv und spricht von einer richtigen Einschätzung der Situation: „Oft ist nicht so energisch sein besser.“

3.1.8. Video 8

Freudenthaler beschreibt die Situation in Video 8 wie folgt: „Wieder, im Angriffsdrittel, dort möchte ich auch kreative Spieler haben. Sucht einmal die kreative Lösung. Das heißt er versucht den, der in Schussposition steht anzuspielen. Lasst jedoch die sicherere Variante, wieder auf den 71er zurück zu spielen außer Acht. Wenn der Pass so ins Mittelfeld gestaltet wird mit der Variante kann ich überhaupt nichts anfangen damit und diese Sicherheitsvariante ausgelassen wird. Wenn er natürlich so wie da kreativ ist und den in Schussposition bringen kann und direkt ein Abschluss daraus folgt, kann man das Risiko auch einmal eingehen.“ Weiters führt Freudenthaler aus, dass dies eine sehr schwierige Situation war, in der nicht nur der Passgeber Schuld an dem Fehlpass war, sondern auch der zweite Angreifer, der den Pass bekommen sollte. Freudenthaler meint, wenn der zweite Angreifer zwei Schritte weiter innen gestanden hätte, wäre der Pass angekommen. Köglberger und Uhlig sehen die Situation anders und bewerten den Passgeber eher schlecht. Er habe viel Zeit gehabt und trotzdem einen Fehlpass gespielt. Köglberger meint erkannt zu haben, dass der Spieler den Ball erst hergibt, wenn er attackiert wird. Auch Uhlig sieht dies ähnlich, da der Spieler weder Raum-, Gegner- und Zeitdruck gehabt hat und trotzdem der Fehlpass passiert ist. Mirnegg ortet beim Passgeber ein Problem bei der Ballkontrolle, mit der er sich selbst kurz vor dem Pass unter Druck gesetzt hat. Der Spieler hat laut Mirnegg zuvor aufgeschaut, sich dann selbst in eine Drucksituation gebracht und dann den Pass so gespielt, wo sein Mitspieler zuvor gestanden ist. Da sich sein Mitspieler in der Zwischenzeit allerdings weiter bewegt hat, ist der Ball beim Gegner gelandet. Nach Mirnegg hätte der Passgeber aufgrund der vielen Gegenspieler vorher schon sehen müssen, dass der Pass nicht funktionieren kann und zurück auf 71 spielen sollen. Diese Meinung revidiert Mirnegg allerdings bei nochmaligem Anschauen des Videos, indem er erkennt, dass der Pass doch möglich gewesen wäre. Auch für Schöttel und Wiessenböck wäre das Zuspiel möglich gewesen, allerdings war die Ausführung schlecht. Weiters erwähnt auch Schöttel das Zuspiel auf 71 als mögliche Variante. Für Wiessenböck ist das Anheben des Balles beim Zuspiel sinnlos, da es die Situation

für den Stürmer erheblich erschwert. Weissenböck sieht das Zurückspielen auf 71 als die sinnvollere Möglichkeit.

Im Defensivverhalten in Video 8 sieht Mirnegg trotz Balleroberung mehrere Fehler. Nummer 20 habe sich schlecht verhalten und dem Passgeber die falsche Seite aufgemacht, sprich ihm den Weg Richtung Tor bzw. Grundlinie nicht zugemacht. Weiters hätte nach Mirnegg dann in dieser Situation 10 besser reagieren und für 20 rausrücken müssen, dadurch ist der Pass zur Mitte überhaupt erst möglich geworden. Die Position von Spieler schwarz sei laut selbigen Experten bei Beginn der Situation gut gestanden, danach hätte er mit 70 mitgehen müssen, als der sich gelöst hat. Es war dann Glück für Spieler schwarz, dass der Pass nicht bei 70 angekommen ist. Etwas anders sieht dies Freudenthaler. Dieser meint zwar, dass 20 etwas langsam reagiert hat, Spieler 10 habe dafür gut eingeteilt und Spieler schwarz sei überhaupt taktisch gut gestanden. Köglberger bewertet Spieler 20 von den drei Abwehrspielern in dieser Situation am schlechtesten. Dieser habe nur im Gehen attackiert und den Pass zu Mitte zugelassen, ähnlich wie das Mirnegg auch schon gesehen hat. Für Köglberger verhält sich Spieler schwarz ganz gut, dieser habe gut abgesichert und sich aktiv gelöst. Spieler 10 spielt für Köglberger in dieser Situation keine Rolle. Weissenböck erachtet das Verhalten des Spielers mit der Nummer 10 als gut, unter anderem weil er auch verbal organisiert und einteilt. Uhlig erkennt bei allen drei Verteidigern Fehler, da diese einerseits zu lasch attackieren bzw. andererseits zu weit vom Gegenspieler entfernt stehen. Jedoch ist dies, laut Uhlig, oft auch ein Problem bei Profi-Mannschaften.

3.1.9. Video 9

In Video 9 bewerten die Experten die Offensivaktion sehr unterschiedlich. Für Köglberger war das Passspiel eigentlich ganz in Ordnung. Laut ihm ist das Spiel schnell und 10 bis 15 Meter Raumgewinn erzielt worden, auch wenn die Passqualität nicht gut, sondern holprig war. Mirnegg ist sich gar nicht sicher, ob

dieses Zuspiel überhaupt so gewollt war. Der Spieler hat laut Mirnegg den Pass schlecht angenommen, aber dann in der schweren Situation noch das Beste daraus gemacht. Der Tormann hätte sich wieder anbieten müssen, um ein Rückspiel zu ermöglichen, so Mirnegg weiter. Für Uhlig war das Zuspiel zufällig und der Spieler hat seiner Ansicht nach nicht geschaut, wohin dieser den Pass spielt. Dennoch bewertet Uhlig den Pass in dieser Situation gut. Freudenthaler und Weissenböck sind der Meinung, dass der Tormann die Hauptschuld trägt, da er den Spieler in Bedrängnis und somit in diese schwierige Situation gebracht hat. Freudenthaler sieht wie Mirnegg eine schlechte Ballmitnahme und bezweifelt auch, ob der Abschlag aus der Drehung überhaupt so geplant war. Auch eine offene Ballmitnahme ist durch das schnelle Attackieren des Gegenspielers für Freudenthaler nicht mehr möglich gewesen. Weiters bewertet dieser die Option des Retourspielens auf den Torhüter als sinnlos. Schöttel beschreibt das Zuspiel bzw. die Ballannahme als ängstlich und hektisch, der Spieler wollte den Ball gar nicht haben und hat ihn dann in einen gefährlichen Raum weggespielt. Ein Zurückspielen auf den Tormann kommt für Schöttel, aufgrund eines Gegenspielers in der Nähe des Tormannes, nicht in Frage. Weissenböck hingegen favorisiert die Variante des Zurückspielens auf den Tormann.

Im Defensivverhalten in Video 9 sind sich die Experten größtenteils einig. Köglberger sieht beide Spieler (11+20) gut, sie haben für ihn den Angriff gemeinsam unterbunden. Auch Mirnegg und Freudenthaler sehen Nummer 20 gut. Freudenthaler meint, dass dieser gut drauf gewesen sei, für Mirnegg und Uhlig hat Spieler 20 alles gut gemacht und den Ball erobert. Bei Spieler 11 schauen die Experten jedoch etwas genauer hin und meinen sogar „Angst“ im Verhalten des Spielers erkannt zu haben. Freudenthaler: „Ja der 11er erkennt die Situation vom schlechten Auswurf, macht sofort den Raum eng. Lasst den Spieler nicht drehen. Versucht, dass er möglichst schwer den Spielaufbau macht. Könnte aber da, wenn er nicht mit einer kurzen Verzögerung und einer bisschen einer Angst, die man da jetzt aus dem Oberkörper erkennen kann. Könnte er sogar den ersten Ball schon versuchen zu attackieren und dann könnte eigentlich die Situation so sein, dass er alleine vor dem Tor steht. Gut antizipiert und dann ein bisschen feig gewesen in der Umsetzung.“ Ebenso sieht dies Mirnegg und Uhlig, die zwar prinzipiell ein

gutes Verhalten beschreiben, dennoch bei Spieler 11 Angst im Verhalten sehen. Bei mehr Konzentration wäre schon vorher ein Ballgewinn möglich gewesen, so Mirnegg. Schöttel und Weissenböck attestieren den beiden Verteidigern ein gutes Abwehrverhalten.

3.1.10. Video 10

Die Experten sind sich beim Offensivzuspiel einig. Mirnegg bewertet die Idee des Zuspiels in Video 10 zwar sehr gut, jedoch die Ausführung sei schlecht gewesen, vor allem deswegen, weil die Verteidigung gut reagiert hat. Auch Freudenthaler sieht die Idee als gute und kreative Lösung, jedoch merkt er an, dass diese Situation auch über ein „Dreieck“, sprich über zwei Stationen mit einem flachen Zuspiel, realisiert werden hätte können. Freudenthaler stuft diese Situation im Allgemeinen als schwer ein und ergänzt: „Der Pass würde leichter werden mit einer „Nachvor-Bewegung“. Dass er sich jetzt ein bisschen einen Winkel gibt, sich den Ball noch einmal Richtung eigenes Tor mitnimmt und dann mehr Platz hat, dass er reinspielt.“ Für Freudenthaler sei nach dieser „Nachvor-Bewegung“ dann sogar der Pass in die Schnittstelle möglich gewesen. Auch Köglberger bewertet die Situation ähnlich wie seine Kollegen, denn auch er sieht dahinter eine gute Idee, bei der es an der Durchführung gescheitert ist. Selbiger stuft die Situation auch schwierig ein, jedoch hätte eventuell der Pass flach durchgesteckt werden können, dazu hätte der Ball laut Köglberger aber innen angeschnitten werden müssen. Auch Schöttel, Uhlig und Weissenböck schließen sich der Meinung der anderen Experten an. Schöttel und Weissenböck fügen hinzu, dass das Timing nicht gepasst hat. Weissenböck bewertet die Situation am schlechtesten, da die anderen Passvarianten erfolgsversprechender sind.

Für Mirnegg hat sich Nummer 10 ausgezeichnet verhalten, da er im richtigen Moment den Schritt nach vorne gemacht und so das Zuspiel abgefangen hat. Auch Freudenthaler bewertet Spieler 10 sehr gut und sehr dynamisch, im

Gegensatz zu Spieler 20. Dieser erkennt für ihn zwar die Situation und schiebt auf den Ballführenden drauf, jedoch viel zu passiv. Spieler 10 hat sich laut Mirnegg und ganz gut hinbewegt, anders als Spieler 20, der seine Augen nur am Ball hat und nicht mit dem Spieler in seinem Rückraum mitgegangen ist. Für Köglberger steht die gesamte Abwehr gut und kompakt, bei der Bewertung wird Spieler „schwarz“ allerdings „mittel“ eingestuft. Weissenböck attestiert beiden Verteidigern prinzipiell ein gutes Stellungsspiel, andererseits bemängelt er bei Spieler 20, ähnlich wie Mirnegg, eine Fixierung auf den Ball, ohne auf seinen Gegenspieler acht zu geben. Auch Uhlig bemängelt das periphere Sehen von Spieler 20, der die Augen nur auf den Ball gerichtet hat. Schöttel sieht im Verhalten vom Spieler mit der Nummer 10 zu viel Risiko, obwohl es schlussendlich positiv ausgegangen ist und der Spieler somit alles richtig gemacht hat.

3.1.11. Video 11

Köglberger gefällt in Video 11 die ganze Aktion samt Vorbereitung, obwohl viel Raum zum Durchspielen gegeben war. Es war laut selbigen Experten eine gute Kombination, die schnell und zielgerichtet ausgeführt wurde. Auf die Frage nach dem Schwierigkeitsgrad antwortet Köglberger: „Schwer war er nicht, er hat aber trotzdem die Lücke gesehen. Ich sag einmal, das schaut mir ein bisschen nach eingespielt aus.“ Mirnegg hingegen schätzt die Situation schon als schwer ein, Uhlig wiederum als mittelschwer. Mirnegg und Freudenthaler sehen beide ein gewisses Risiko in dem Zuspiel. Freudenthaler erklärt dies dadurch, dass er von der letzten Linie, sprich von hinten aus der Verteidigung heraus, gespielt wurde. Ansonsten sei der Pass laut Freudenthaler genial und super gewesen. Auch Schöttel bewertet den Angriff gut, sieht aber ein hohes Risiko bei jedem einzelnen Pass, auch deswegen weil die Pässe ohne Absicherung gespielt werden, sprich bei Ballverlust nur mehr schwer verteidigt werden können. Mirnegg gefällt Idee und Ausführung, allerdings merkt er an, dass der Verteidiger den Ball beinahe abgefangen hätte und sieht darin auch einen Risikofaktor. Für Uhlig war das Zuspiel nur möglich, da von der Verteidigung zu wenig Druck gekommen ist.

Weissenböck fügt hinzu, dass hier nicht von einem geplanten Spielaufbau gesprochen werden kann.

Für Mirnegg hätte der Spieler mit der Nummer 65 die Möglichkeit gehabt einzugreifen, wenn er die Situation früher erkennt. Mirnegg bewertet den Spieler 65 mittel bis schlecht. Anders sieht dies Köglberger, für den das Schließen der Verteidiger in dieser Situation nicht mehr möglich war. Spieler 65 bewertet Köglberger besser als Spieler 66. Weissenböck und Uhlig sehen bei 65 einen Fehler, da dieser auf den Fersen steht, somit nicht handlungsfähig ist und nicht nach vorne attackieren kann. Weiters hat laut Weissenböck 65 in dieser Situation etwas Pech gehabt. Weiters fügt Weissenböck hinzu, dass die gesamte Spielsituation sehr unkontrolliert abgelaufen ist.

3.1.12. Video 12

Weissenböck, Mirnegg, Uhlig und Freudenthaler sind vom Zuspiel begeistert, Köglberger bewertet das Zuspiel nicht gut. Mirnegg und Freudenthaler sind sich einig. Für Mirnegg war Idee und Ausführung perfekt, trotz sehr schwieriger Situation mit enger Lücke wurde der Pass technisch hervorragend durchgeführt. Genauso sieht dies auch Freudenthaler, der den taktischen und technischen Aspekt bewertet: „Das war jetzt für mich ein Finalpass. Erstens, weil er sogar in der Situation jetzt abgesichert war und das war eine sehr gute und kreative Lösung. Er hat natürlich auch sehr viel Platz und Zeit gehabt für den Pass. In der Vorbereitung sicher einfach. Er hat viel Zeit zum Überlegen gehabt, hat sich die Situation anschauen können. In der Ausführung ist es auf jeden Fall ein schwieriger Pass, von der technischen Fertigkeit.“ Köglberger bewertet das Zuspiel anders, da er den Blickwinkel eher auf den Stürmer legt, der den Pass erhält: „Schwer schwer schwer. Für den anderen. Schau her. Boah, also der war nicht gut. Ich gib ihm mal nicht gut. Weil er einfach dem Einen überhaupt keine Chance gelassen hat, dass er da was realisieren kann. Der steht verkehrt

und müsste den Ball nach hinten mitnehmen.“ Weiters führt Köglberger aus, dass der Ball für den Angreifer, deswegen so schwierig anzunehmen sei, weil der Ball hoch gespielt, der Angreifer im Tempo und in weiterer Folge auch noch verkehrt zum Tor gestanden ist. Trotzdem hat laut Köglberger der Passgeber die Lücke gut erkannt. Schöttel ergänzt auch, dass das Zuspiel für den Angreifer sehr schwierig ist.

Im Allgemeinen sei laut Experten die Verteidigung eigentlich ganz gut gestanden, jedoch war der Pass einfach sehr gut und speziell gespielt worden. Bei der Bewertung von Spieler 10 sind sich die Fußballfachmänner nicht ganz einig. Freudenthaler bewertet die Spielsituation folgendermaßen: „Das heißt den Weg für den Flachpass haben sie eigentlich zugemacht, die Mitte haben sie geschlossen. Wobei der 10er natürlich jetzt für mich schon in der ersten Phase, wo er jetzt, da darf er schon gar nicht mehr runter gehen von ihm.“ Laut Freudenthaler und Uhlig hätte Spieler 10 attackieren sollen. Weissenböck sieht dies ähnlich, indem er meint, dass der Spieler 10 weiter dran bleiben hätte müssen an seinem Gegenspieler. Mirnegg meint vorerst auch, dass 10 sich schlecht verhalten hat und sich „ausgeklinkt“ hätte. Nach mehrmaligem Ansehen des Videos ändert Mirnegg allerdings seine Meinung und sieht Spieler 10 doch nicht so schlecht, man müsse in dieser Situation nicht unbedingt attackieren. Diese Meinung vertritt Köglberger von Anfang an, Spieler 10 sichert ab und muss nicht zwingend angehen. Auch bei der Bewertung um Spieler „schwarz“ teilen sich die Meinungen. Mirnegg und Freudenthaler sehen Orientierungsprobleme, der Spieler „schwarz“ hätte den Angreifer in seinem Rücken wahrnehmen müssen und dementsprechend mitgehen sollen. Anders sieht dies Köglberger, der selbigem Spieler keinen Vorwurf macht, allerdings dem nächsten Verteidiger, Spieler 20, diese Aufgabe zuschreibt. Dieser hätte laut Köglberger mitgehen und absichern können. Für Schöttel war das Abwehrverhalten aller Verteidiger durchaus in Ordnung, sieht somit ähnlich wie Köglberger, nicht unbedingt eine Notwendigkeit des Attackierens von 10.

3.2. Auswertung und Zusammenfassung der Expertenfragen

3.2.1. Frage 1

Welche, der sieben basistaktischen Fähigkeiten haben die höchsten Bedeutungskennwerte?

Mirnegg:

1. Zusammenspiel
2. Ziel ansteuern
3. Anbieten & Orientieren

Freudenthaler:

1. Anbieten & Orientieren
2. Vorteil herausspielen
3. Ball dem Ziel annähern

Köglberger:

1. Anbieten & Orientieren
2. Zusammenspiel
3. Ziel ansteuern

Weissenböck:

1. Zusammenspiel
2. Gegnerbehinderung umgehen
3. Ball dem Ziel annähern

Schöttel:

1. Anbieten & Orientieren
2. Zusammenspiel
3. Lücken ausnützen

Uhlig:

1. Anbieten & Orientieren
2. Ziel ansteuern
3. Zusammenspiel

Freudenthaler und Köglberger meinen mit ihrer Wahl eine logische Folge gewählt zu haben, die so auch im Spiel vorkommt.

Weissenböck tut sich bei dieser Frage sehr schwer, da er alle basistaktischen für wichtig erachtet bzw. sich seiner Meinung nach viele davon überschneiden.

Auffällig ist, dass beinahe alle Experten die basistaktische Fähigkeit „Anbieten & Orientieren“ und „Zusammenspiel“ genannt haben.

Im Vergleich dazu ordneten deutsche Bundestrainer bei einer Befragung (2002) diesen drei basistaktischen Fähigkeiten die höchsten Bedeutungskennwerte zu: „Anbieten & Orientieren“, „Lücken ausnützen“, „Ziel ansteuern“.

Auch bei dieser Befragung wird „Anbieten & Orientieren“, aber auch „Ziel ansteuern“ als bedeutsam eingestuft. Jedoch wurde „Lücken ausnützen“ lediglich von einem unserer 6 Experten genannt. Im Gegensatz zu den deutschen Bundestrainern ordnen die Experten dieser Arbeit die basistaktische Fähigkeit „Zusammenspiel“ als sehr wichtig ein.

3.2.2. Frage 2

Wie wichtig ist die individualtaktische Ausbildung der Spieler, zusätzlich zu den mannschaftstaktischen Komponenten?

Mirnegg

Mirnegg schätzt die Individualtaktik als sehr wichtig ein. Die Individualtaktik kommt laut ihm dann zum Tragen, wenn die Mannschaftstaktik keine Lösungen mehr parat hat und nicht geplante Situationen eintreffen. Nachdem Fußball so komplex und unberechenbar sei, sind individualtaktisch gut ausgebildete Spieler für ihn sehr wichtig.

Freudenthaler

Freudenthaler sieht die Individualtaktik als Grundlage bzw. Grundbedingung von Mannschaftstaktik. Deswegen ist es für ihn so wichtig die basistaktischen Eigenschaften bereits im Nachwuchs bis 14 Jahre auszubilden. Individualtaktisches Verhalten sieht bzw. benötigt man für Freudenthaler, in allen Gleich-, Über- und Unterzahlsituationen, beginnend vom 1:1, 2:1 bis hin zum 4:4. Um Beispiele für individualtaktische Aspekte zu nennen, stellt er noch weitere Fragen: Wo bietet er sich an, wie orientiert er sich? Wie kann er zu seinem Vorteil kommen und wie kann er dann nach vorne spielen? Wie verhält er sich individualtaktisch, um einen Spielaufbau von einem Gegner zu verhindern? Wie verhält er sich individualtaktisch bei Unterzahlspiel, wie bei Überzahlspiel? Freudenthaler hat mit seinen Aussagen schon teilweise Antworten auf weitere Fragestellungen gegeben.

Köglberger

Individualtaktik macht für ihn das Wesentliche aus. Auch er schließt sich der Meinung von Mirnegg an und meint, dass die Individualtaktik dann hilft, wenn die

mannschaftstaktische Komponente nicht mehr zum Tragen kommt. Die Mannschaftstaktik ist für Köglberger lediglich ein Korsett, eine Vorgabe des Trainers. Als Beispiel für Individualtaktik nennt Köglberger das Verhalten im 1 gegen 1. Als Synonym für die Anwendung individualtaktischer Fähigkeiten nennt er „die Waffen einsetzen“.

Weissenböck:

Weissenböck erachtet die individuelle Ausbildung als sehr wichtig und nennt dabei vor allem die positionsspezifische Ausbildung. Weiters merkt er an, dass die individualtaktische und technische Ausbildung zwar wichtig ist, dennoch dann letztendlich wieder „ins Ganze“, sprich ins Mannschaftsgefüge und in weiterer Folge in eine Mannschaftstaktik, eingefügt werden muss. Nur individuelles Training ist auch nicht gut, da die Sportart Fußball zu komplex ist, so Weissenböck. Dabei ist für ihn der Aufbau wesentlich. Zuerst individuelles Training, dann isoliertes Training in der Kleingruppe (2-3 Personen) und letztendlich der Transfer in das gesamte Mannschaftsgefüge.

Schöttel

Schöttel sieht wie Weissenböck dies aus positionsspezifischer Sicht. Als Trainer von Rapid Wien hat er für jede Position ein klares Anforderungsprofil, welches die Basis für das positionsspezifische Training ist und auch fixer Bestandteil des Trainingsprozesses ist.

Uhlig

Dieser Experte sieht die Individualtaktik eng verbunden mit der Individualtechnik und schätzt diese Komponenten als sehr wichtig ein. Vor allem in der Nachwuchsausbildung bis 14 Jahre sind für Uhlig im Gegensatz zur Mannschaftstaktik die individualtaktischen und -technischen Fähigkeiten in Detailarbeit zu trainieren und weiter zu entwickeln.

3.2.3. Frage 3

Mit welchen Trainingsinhalten können die basistaktischen Fähigkeiten gefördert werden?

Mirnegg

Für Mirnegg bieten sich dafür Spielformen in Variationen an. Damit können basistaktische Fähigkeiten, wie Fördern des Zusammenspiels, Anbieten und Ziel ansteuern, sehr gut mittrainiert werden. Mirnegg sieht die Einbindung der Inhalte ins Training stark aus dem leistungsorientierten Erwachsenenbereich, da er in diesem Bereich vorrangig arbeitet. Für ihn spielt die Periodisierung eine große Rolle, indem er die Art der Spielformen auch auf die Trainingsphase zurückführt. Für Mirnegg sollten Spielformen in der Vorbereitungsphase in größeren Spielformen, sprich 9:9 bis 11:11, trainiert werden. In der Wettkampfphase sollte 4:4 oder 5:5 auf engem Raum gespielt werden und weitere Schwerpunkte, wie Kontaktbeschränkungen oder „Ball über die Mittellinie“ eingesetzt werden. Wenn dann wirklich in den fußballspezifischen Schnelligkeitsausdauer-Bereich hineingegangen wird, sollten auch Spielformen im 1:1 und 2:2 eingebunden werden, so Mirnegg.

Freudenthaler

Freudenthaler hat bei der vorigen Frage bereits erwähnt, dass basistaktische Fähigkeiten mit Gleich-, Über- und Unterzahlsituationen beginnend beim 1:1, 2:1 bis hin zum 4:4 trainiert werden sollen. Weiters ergänzt er, dass basistaktische Fähigkeiten in kleinen Spielreihen, mit vielen unterschiedlichen Situationen, trainiert werden sollten, bedingt auch mit Traineranweisungen, die konkrete Coaching-Punkte für gewisse Situationen erfordern. Freudenthaler unterstreicht dies weiter: „Wir sind jetzt wieder bei dem Ausbildungsfußballer oder Käfigfußballer. Viele von diesen sogenannten Käfig- oder Straßenfußballern haben sehr viele Situationen erlebt und darum lösen sie auch diese in einem normalen Fußballspiel unter Anführungszeichen individuell ganz gut und

auch individualtechnisch ganz gut. Das lässt sich auch nicht voneinander lösen meiner Meinung nach.“

Köglberger

Köglberger nennt in diesem Zusammenhang Überzahl- und aufgabenbezogene Spiele, wobei auch Spieler in leistungsorientierten Trainingsgruppen zusammengefasst werden sollten, um auch stärkere Spieler in Problemsituationen zu bringen. Köglberger vertritt die Meinung, dass Spielern auch in „normalen“ Trainingsspielen Aufgaben zugeteilt werden sollten. Wichtig ist, dass den Spielern Lösungsmöglichkeiten angeboten werden, dabei sei viel Theorie und Korrektur von Nöten. Weiters spricht Köglberger an, dass man eine Spielform aber auch mal laufen lassen müsse, um den Spielern die Möglichkeit zu geben, selbst zu lernen und kreativ zu sein.

Weissenböck

Die Voraussetzung ist es für Weissenböck als Trainer erkennen zu müssen, was dem Spieler bzw. der Mannschaft noch fehlt. Vorrangig spricht er dabei von Spielformen und geführten Spielen. „Es hilft mir jetzt auch wenig, wenn ich zum Beispiel ständig Passübungen mache, die Muster speichern sich im Hirnkastl ab und speichern, speichern, speichern. Und dann gehe ich in eine Spielform rein und auf einmal habe ich aber einen Gegner dabei und einen Raum zu erkennen“, so Weissenböck, der auf die Komplexität der Sportart verweist. 80% sind für ihn Spielformen und geführte Spiele. Ganz gerne stellt auch Weissenböck im Training eine gegnerische Mannschaft in Form von „Dummies“ auf und versucht so spielnahe technisch-taktische Muster einzutrainieren.

Schöttel

Schöttel nennt Automatismen, die sich einspielen müssen und die sich verbessern, je länger eine Mannschaft beieinander ist. Als Beispiel nennt Schöttel Passübungen, in denen Schemata entstehen. Auch das Erkennen des Trainers

von Situationen und Feedback an die Spieler sind für Schöttel wichtige Punkte. Das Spiel an sich ist die letzte Stufe.

Uhlig

Dieser Experte nennt sofort mit Bestimmtheit: Spielformen. Weiters sollen die Spielformen durch Übungsformen ergänzt werden. Auch im Erwachsenen- bzw. Profibereich müssen Spielformen einen Großteil des Trainings einnehmen. Dabei sollen Spielformen sehr variantenreich, in Bezug auf Spielfeld-, Mannschaftsgrößen und Aufgabenstellungen, trainiert werden. Mit Intervall-Spielen kann man laut Uhlig sehr gut auch konditionelle Aspekte mit trainieren.

3.2.4. Frage 4

Ab welchem Alter sollten Schwerpunkte für die Entwicklung basistaktischer Fähigkeiten ins Training integriert werden?

Mirnegg

Diese Frage ist für Mirnegg schwer zu beantworten, weil er nie im Nachwuchs tätig, sondern nur im Erwachsenenfußball als Trainer im Einsatz war. Er glaubt allerdings, dass neben den Grundelementen Passen, Stoppen und Schießen das einfache Spiel der Kern in der Nachwuchsarbeit sein sollte und somit basistaktische Schwerpunkte von klein auf ins Training integriert werden sollten. Konditionelle Aspekte könnten danach auch noch trainiert werden, so Mirnegg. Später fügt Mirnegg noch hinzu, dass seiner Meinung nach Nachwuchsspieler in Österreich oft in ein Schema gedrückt werden und manchmal Spieler ihr Talent, zum Beispiel das Dribbling, somit gar nicht vollständig ausschöpfen dürfen bzw. können. Die Kreativität sollte den jungen Talenten auf keinen Fall genommen werden.

Freudenthaler

Freudenthaler antwortet bestimmt mit dem Wort „Immer“: „Und nicht sollten, sondern sie sind zwingendermaßen nötig, um ein Fußballspiel gestalten zu können. Wenn jetzt das Orientieren oder das Sich-anbieten nicht gegeben ist, dann werden wir auch nicht einmal in der U-8 ein Spiel zusammenbringen. Das heißt, das ist sehr wichtig. Freie Form des Spieles, wie gesagt mit kleineren Spielformen damit die Spieler in mehrere Situationen kommen und sich nicht im 11:11 oder 8:8 irgendwo verstecken können. Sondern im 2:2 Lösungen suchen müssen, sich anbieten müssen, das Spiel überhaupt fortsetzen zu können.“

Köglberger

Auch für Köglberger ist es immer wichtig, da das Spiel einfach ein wichtiger Bestandteil des Trainings ist. Köglberger sieht dies aus positionsspezifischer Sicht. Seiner Meinung nach sollte bereits ab 10 Jahren eine Positionsbestimmung erfolgen und die für die Position wichtigen basistaktischen Eigenschaften im Speziellen trainiert werden.

Weissenböck

Kombinationsspiel sollte immer trainiert werden, jedoch ist laut Weissenböck immer der Leistungsstand zu berücksichtigen, da Übungen nur dann einen Sinn machen, wenn die Spieler nicht überfordert sind. Kleintaktische Elemente, wie ein 1:1, können sehr früh begonnen werden. Mannschaftstaktische Elemente machen für Weissenböck erst ab 15 Jahren, bei entsprechendem Leistungsstand einen Sinn, da andere Elemente in diesem Alter viel wichtiger sind. Als Beispiel nennt der Experte die Methode nach Wiel Coerver, bei der die Technik und Ballbeherrschung im Mittelpunkt steht. Für Weissenböck haben technische Schwerpunkte in diesem Bereich auch im Erwachsenen- bzw. Profifußball ihre Berechtigung.

Schöttel

Laut Schöttel gibt es da verschiedene Ansätze und verweist auf Ivica Osim, der in Bezug auf Training mit Kindern bis 13 Jahre gesagt haben soll, dass sie in diesem Alter nicht mehr als einen Ball brauchen und einfach spielen sollen. Schöttel meint, dass Kinder ab 13 Jahren, wenn sie auf das Großfeld gehen, behutsam lernen sollten, was sie auf ihrer Position zu tun haben. Je weiter es nach oben geht, soll das Anforderungsprofil der jeweiligen Position immer konkreter werden.

Uhlig

Taktik trainieren Kinder, sobald sie mit dem Fußballspielen beginnen. Jede 1 gegen 1 Situation, bei jeder Entscheidung, wann ich einen Torschuss abgebe, beinhaltet eine individualtaktische Überlegung. Im Nachwuchsfußball soll die individualtaktische und -technische Ausbildung im Vordergrund stehen. Für Uhlig werden Kinder im Nachwuchsfußball oft zu sehr eingegrenzt, indem ihnen zum Beispiel Dribblings von Trainern verboten werden.

3.2.5. Frage 5

Welche Spieler zeichnet die basistaktische Fähigkeit „Lücken ausnützen“ aus bzw. welche Eigenschaften haben diese Spieler im Speziellen?

Mirnegg

Spieler Leonardo von Red Bull Salzburg fällt Mirnegg gleich ein. Aber er bemängelt, dass es zu wenige heimische Spieler gibt, die diese basistaktische Eigenschaft auszeichnet. Mirnegg beschreibt Leonardo mit folgenden Eigenschaften: gute Ballführung und starkes Dribbling, gutes Auge, er antizipiert gut und ist variantenreich. Spieler, die für ihn ähnliche Eigenschaften besitzen, bzw. die „Lücke ausnützen“ auszeichnen sind Messi vom FC Barcelona, der für ihn der weltbeste Spieler ist und auch Götze von Borussia Dortmund (aktuell

Bayern München). Für Mirnegg waren früher solche Ausnahmespieler Prohaska oder Jara. Er merkt weiters an, dass zum Glück solche Spieler jetzt wieder kommen und er führt das unter anderem auf das Regelwerk zurück, das Spieler heutzutage wieder besser schützt. Früher seien Spieler ja einfach nieder gehauen worden, so Mirnegg.

Freudenthaler

„Also die Fähigkeit Lücken ausnützen, glaube ich, ist ja eigentlich perfektioniert jetzt worden von Barcelona. Weil die eben es schwierig haben in einen Raum zu spielen, weil die Mannschaften sehr tief spielen gegen die. Jetzt brauchen sie natürlich sehr viel Arbeit um Lücken zu schaffen und die dann auch auszunützen. Mit einer hervorragenden Qualität, weil die Lücken halt nicht mehr all zu groß sind auf diesem Niveau, machen das natürlich Xavi und Iniesta.“ Weiters spricht Freudenthaler von Trainingsinhalten aus dem LAZ Linz: „Je besser organisiert eine Mannschaft ist, umso wichtiger wird es genau die Lücken auszunützen oder sich auch Chancen zu erspielen, wo Lücken entstehen. Es geht bei uns im Training natürlich schon so weit herunter, dass wir das mit unter 14-Jährigen, LAZ Hauptkadertraining, dass wir das Schnittstellenspiel eigentlich schon sehr oft im Training drinnen haben. Wie bewegt sich auch der Anspielende, also der angespielt wird. Wie bewegt sich der, entlang der letzten Linie? Und wann geht er dann tief?“ In weiterer Folge nennt Freudenthaler auf nationaler Ebene Steffen Hofmann von Rapid Wien, der seiner Meinung nach ein gutes Auge besitzt, Situationen sehr gut erkennt und Pässe in hervorragender Qualität spielt, wo Präzision und Schärfe stimmen.

Köglberger

Xavi und Iniesta fallen Köglberger als Paradebeispiele ein. Auch Özil und Schweinsteiger zeichnet die basistaktische Eigenschaft „Lücken ausnützen“ laut Köglberger aus. Auf die Frage, was diese Spieler im Speziellen auszeichnet, antwortet Köglberger: „Das Erkennen, was sich da jetzt verändert hat durch ihr Kurzpassspiel, die mit höchsten Tempo kommen. Die verändern da ständig die Positionen und das Erkennen auch rundherum, was passiert. Der sieht nicht nur

das Unmittelbare, sondern der sieht auch peripher was da los ist und so spielt er den Pass.“ Weiters führt er aus, dass diese Spieler einfach vom Auge her sehr gut sind und auch mal etwas Überraschendes machen.

Weissenböck

Auch Weissenböck nennt vorweg den FC Barcelona als Paradebeispiel, wo diese Schwerpunkte laut dem Experten fix im Nachwuchsausbildungskonzept verankert sind. In weiterer Folge nennt Weissenböck Kevin Stöger, den er selbst in der Akademie in Ried trainiert hat und dann danach zum VfB Stuttgart gewechselt ist. Auch Herwig Drechsel fällt dem Experten zu Spielern ein, die die basistaktische Fähigkeit „Lücken ausnutzen“ auszeichnen. Als Voraussetzung für diese Fähigkeit meint Weissenböck, dass der Ball am Fuß kein Problem darstellen darf, sprich die Ballbehandlung sehr gut sein muss. Nur dann kann der Kopf oben und das Spielgeschehen in ausreichendem Ausmaß beobachtet werden. Zusätzlich ist laut dem Experten eine dementsprechende Spielintelligenz von Nöten.

Schöttel

Der Experte nennt dafür drei Grundvoraussetzungen: Lesen des Spieles bzw. erkennen der Situation, Präzision im Passspiel, Timing des Zuspiels. Schöttel nennt drei Spieler aus seiner Mannschaft, die diese Fähigkeit auszeichnen: Steffen Hofmann, Thomas Prager und Deni Alar. Angesprochen auf das internationale Top-Niveau nennt Schöttel ebenso, wie bereits andere Experten, den FC Barcelona als Paradebeispiel für die basistaktische Fähigkeit „Lücken ausnutzen“. In weiterer Folge spricht Schöttel von seinen eigenen Fähigkeiten aus vergangenen Zeiten, indem er meint, dass er zwar die Situationen erkannt hat, allerdings die technische Umsetzung oft mangelhaft war.

Uhlig

Messi ist für Uhlig der Spieler, der diese Eigenschaft perfektioniert hat. Özil, Xavi und Iniesta sind weitere Spieler auf internationalem Niveau, die „Lücken ausnutzen“ laut dem Experten auszeichnen. Auch Uhlig nennt, ähnlich wie

Weissenböck, die Ballbeherrschung und in weiterer Folge das Gefühl für Timing als Grundvoraussetzung. Philosophisch gesagt, geht es laut dem Experten im Wesentlichen um Raum und Zeit. Es ist entscheidend in diesem dynamischen Prozess, 22 Spieler auf dem Feld, das richtige Timing zu finden. Junuzovic und Alaba sind für Uhlig österreichische Spieler, die diese Eigenschaft ganz gut beherrschen.

3.2.6. Frage 6

Welche Spieler zeichnet ein gutes Stellungsspiel bzw. das Verhindern von Pässen in die Schnittstellen aus?

Mirnegg

Auf internationaler Ebene gibt es laut Mirnegg viele, auf nationaler Ebene nicht. Als österreichischen Spieler nennt er Martin Stranzl von Gladbach. International sieht er spanische, italienische und englische Verteidiger als sehr gute an. Spontan fällt Mirnegg dann noch Mats Hummels ein, der für ihn letztes Jahr eine hervorragende Saison (2011/12) gespielt hat.

Freudenthaler

Freudenthaler fallen für diese Fragestellung keine 100%igen Beispiele ein. Außerdem sei „Lücke schließen“ sowieso nur durch zwei Spieler realisierbar. Auf die Frage, welche Eigenschaften ein Spieler besitzen muss, um eine Lücke gut zu schließen antwortet Freudenthaler: „Ja, der muss das Spiel lesen können, muss die Situation so erkennen, dass er eben die nächste Handlung, die jetzt da der Gegner trifft, unterbindet. Und wenn er erkennt, das ist jetzt das Spiel durch die Lücke, dass er dann einfach auch im richtigen Moment die Lücke schließt bzw. auch Coaching-Punkte setzt mit seinen Mitspielern und das verhindert.“

Köglberger

Auch Köglberger sieht wie Mirnegg auf nationaler Ebene wenige Beispiele, er nennt allerdings dann doch Emanuel Pogatzetz, der bei Hannover 96 unter Vertrag steht. Piquet vom FC Barcelona schließt laut Köglberger auch hervorragend Lücken. Auch die Südamerikaner, im Speziellen die Argentinier, verteidigen für Köglberger ganz gut. Eine wesentliche Teileigenschaft ist für ihn die Kommunikation. Ein guter Abwehrspieler also soll seine Mitspieler einteilen können. Deswegen sei es laut Köglberger auf internationaler Ebene gar nicht so schwierig zu verteidigen, da alle Mitspieler die taktischen Grundprinzipien automatisiert haben. Auch beim eigenen LASK Nachwuchs hat Köglberger zwei Spieler ausgemacht, die Lücken gut schließen. Einerseits Moritz Schaller, der mittlerweile in der Rieder Fußballakademie spielt und andererseits Almin Alisic, der in der Linzer Fußballakademie und in den diversen Nachwuchs-Nationalmannschaften von Österreich zum Einsatz kommt.

Weissenböck

Auch hier ist es nach der Meinung des Experten wichtig ein Spiel lesen zu können und Spielsituationen erkennen zu können. Weiters muss ein Raum eng gemacht werden und die Abstimmung passen. Dabei spielt die Kommunikation für Weissenböck eine wichtige Rolle.

Schöttel

Schöttel nennt Hummels von Borussia Dortmund aus der höchsten deutschen Spielerebene, der seiner Meinung nach Situationen sehr gut voraus erkennt und dementsprechend reagiert.

Uhlig

Vidic, Ferdinand von Manchester United und Puyol, Piquet von Barcelona nennt Uhlig als Beispiele. Diese Spieler erkennen Situationen sehr gut. Weiters besitzen laut Uhlig solche Spieler sehr gute kognitive Fähigkeiten, welche durch angeleitete Trainingsprozesse und viel Spielerfahrung gelernt werden.

3.3. Auswertung und Zusammenfassung der Videoszenen-Großfeldspiel

Aufgrund zeitlicher Ressourcen war es nicht allen Experten möglich, weitere Videoszenen aus der österreichischen Bundesliga zu analysieren.

3.3.1 Video 1

Weissenböck

Für Weissenböck ist dies eine sehr gute Angriffssituation. Der Spieler ist, bezogen auf den Laufweg, gut nach innen gegangen. In weiterer Folge hat der Abspielzeitpunkt zwar einerseits noch gepasst, aber andererseits würde ein früheres Abspielen weniger Risiko bedeuten, da der Gegenspieler den Ball fast noch abfängt. Weiters wird angemerkt, dass die Abseitslinie richtig erwischt wird. Die Mitspieler haben gut aufgemacht, die Abwehr aufgerissen und somit dem Passgeber drei Passmöglichkeiten eröffnet.

Die Abwehr bewertet Weissenböck nicht gut. Es herrscht für ihn keine Organisation in Bezug auf die Raumaufteilung. Das Zentrum wird komplett aufgemacht, obwohl dieser Raum unbedingt besetzt werden müsse. Weiters findet kein Coaching untereinander statt. Weissenböck macht den Hauptfehler bei dem Defensivspieler, der aus dem Mittelfeld, mit dem Gegenspieler (Jezek) mitgeht, aus. Dieser müsse durchlaufen und nicht von ihm runter gehen und den Gegenspieler somit aus den Augen verlieren. Allerdings rücken seiner Meinung nach auch die Außenspieler nicht zur Mitte herein und verabsäumen somit die Schnittstellen zu schließen. Der linke Viererketten-Spieler muss den späteren Torschützen sehen und seine Position dementsprechend anpassen. Letztendlich hat sich kein Verteidiger, bezogen auf das Stellungsspiel, gut verhalten.

Freudenthaler

Auch Freudenthaler sieht die Situation ähnlich. Tolle Ballmitnahme zur Mitte, mit der viel Verwirrung gestiftet wird und so eine 2:1 Überzahlsituation entsteht. Zuspiel passt vom Timing und von der Schärfe.

In der Defensive ortet Freudenthaler große Abstimmungs- und Kommunikationsprobleme. Der Ballführende wird von zwei Spielern attackiert und so das Zentrum aufgegeben. Der Innenverteidiger muss zentrale Position halten und die Mitspieler coachen. Der rechte Verteidiger muss außen bleiben und übergeben, der Linksverteidiger muss einrücken. Völlig konträr zu Weissenböck hat für Freudenthaler der Spieler, der aus dem Mittelfeld mit zurück läuft, die wenigste Schuld.

Mirnegg

Für Mirnegg ist in der Offensivaktion das Entscheidende der Laufweg des späteren Torschützen (Jezek), der diesen auch durch ein Handzeichen anzeigt. Im Gegensatz dazu heben die anderen beiden Experten den Laufweg des Vorbereiters (Quedrogo) heraus. Der Grundgedanke dieses Spielers sei, laut Mirnegg, in Schussposition zu kommen. Letztendlich ist die Ausführung und das Timing der Gesamtsituation für den Experten perfekt.

Alle drei Experten, so auch Mirnegg, sind sich einig, dass die Mitte zu sein muss.

Mirnegg ortet ebenso Fehler bei jedem einzelnen Verteidiger. Der rechte Verteidiger dreht sich um die eigene Achse, hat somit einen längeren Weg, weil er einen Bogen läuft. Der rechte Innenverteidiger hat nichts gemacht, nur ausgetrabt und begleitet. Der dritte Verteidiger (aus Mittelfeld), wollte attackieren, hat jedoch auf seinen Gegenspieler (Jezek) vergessen und sich auf die anderen Mitspieler verlassen. Der linke Verteidiger bleibt auch für Mirnegg zu weit außen und schließt nicht. Abschließend wird angemerkt, dass kein Verteidiger nach vorne attackiert.

3.3.2. Video 2

Weissenböck

Weissenböck sieht das Zuspiel bzw. die ganze Offensivaktion als sehr gut an. Seiner Ansicht nach hat der Passgeber (Drazan) den Mitspieler gesehen. Allerdings sei ein Zuspiel ohnehin immer richtig, wenn nachher ein Tor fällt. Weiters meint Weissenböck, dass der Passgeber aber ohnehin keine anderen Varianten hatte. Die Passqualität an sich ist nicht ganz optimal, der Ball springt und gehört etwas schärfer gespielt.

Der Defensivspieler könne laut Weissenböck oft genug eingreifen. Ein Foulspiel oder ein Hineinrutschen werden erwähnt. Die restliche Verteidigung wird recht gut gesehen, obwohl der Mittelfeldspieler von hinten rechts spät kommt und somit die Gasse für den Torschuss offen ist. Um das Tor zu verhindern, so die Meinung von Weissenböck, hätte übergeben und untereinander kommuniziert werden müssen.

Freudenthaler

Freudenthaler bewertet das Zuspiel als ein gutes, allerdings soll das Zuspiel unbewusst gewesen sein. Drazan hat den Ball laut diesem Experten „auf gut Glück“ reingespielt, prinzipiell hätte der Ball schon früher abgepielt werden sollen.

Mirnegg

Mirnegg schließt sich der Meinung von Weissenböck an und glaubt ebenso, dass das Offensivzuspiel zum Torschützen gewollt ist und der Passgeber diesen auch sieht. Es wird jedoch im weiteren Verlauf angemerkt, dass es in dieser Situation auch sein könnte, dass er den anderen Mitspieler bedienen will. Dieser Experte schwärmt von diesem „90 Grad Pass“ und bewertet diesen als sehr gut.

In der Defensivsituation könne der spätere Passgeber laut Mirnegg zwar attackiert werden, aber nicht unbedingt. Da keine Doppelung bzw. Absicherung durch einen

weiteren defensiven Mitspieler stattfindet, ist das Verhalten nicht so schlecht, da er bei einem missglückten Hineinrutschen aus dem Spiel wäre. Der zweite Verteidiger, der ebenfalls zurück sprintet (Farkas) wird von Mirnegg bedeutend schlechter bewertet. Dieser tut seiner Meinung nach nichts, muss eigentlich nach innen reinschieben und die Mitte schließen.

4. Zur Objektivität der Expertenbewertungen

Bei den quantitativen Bewertungen der Spielsituationen wurde dem Befragten die Aufgabe gestellt, die Spielsituation hinsichtlich seiner individualtaktischen Fähigkeiten zu bewerten. Während der Bewertung musste darauf hingewiesen werden, da oft der technische Aspekt mit einbezogen wurde. Es kann somit nicht exakt beurteilt werden, ob bzw. in welchem Ausmaß bei den Bewertungen die Implementierung des technischen Aspektes eine Rolle gespielt hat.

Es wurde während dieser Interviews klar, dass den Befragten die Trennung von individualtechnischen und -taktischen Elementen sehr schwer gefallen ist.

Die Interrater-Reliabilität bzw. Urteilerübereinstimmung ist im Grunde der Objektivität zuzuschreiben, da es hierbei um die Übereinstimmung (Konkordanz) zwischen verschiedenen Untersuchern geht. Um die Interrater-Reliabilität zu ermitteln, wird bei nominalskalierten Variablen in der Regel die Kappa-Statistik angewendet. Da es sich bei vorliegender Arbeit um ordinalskalierte Daten handelt und die Übereinstimmungen von zwei Ratern überprüft werden sollen, bieten sich die statistischen Verfahren nach Kendall und Spearman an.

Bei der Intrarater-Reliabilität sollen die Ergebnisse eines Raters an zwei verschiedenen Messzeitpunkten verglichen werden. In der vorliegenden Arbeit werden die Ergebnisse der Videobewertungen mit dem Programm SPSS® überprüft.

4.1. Statistische Maßzahlen

Drei Experten konnten ein zweites Mal für die Bewertung von Spielsituationen gewonnen werden. Zwischen den zwei Beobachtungszeitpunkten lag mindestens eine Zeitspanne von sechs Wochen, um Erinnerungseffekte auszuschließen. In der zweiten Befragung wurden erneut die Spielsituationen am Kleinfeld in der

Halle und zusätzlich Szenen der österreichischen Bundesliga am Großfeld bewertet. Die Analysen der Bundesliga liegen nur von einem Beobachtungszeitpunkt vor und finden daher vorerst nur im qualitativen Forschungsprozess Berücksichtigung. Für die Ermittlungen der Ergebnisse der Intrarater-Reliabilität in diesem Kapitel wurden folglich ausschließlich Spielsituationen vom Kleinfeld verwendet.

Für die Interpretation der Ergebnisse ist die Signifikanz von immanenter Bedeutung. Die Signifikanz ist eine Kennzahl, welche die Wahrscheinlichkeit eines systematischen Zusammenhangs zwischen den Variablen bezeichnet. Sie drückt aus, ob ein scheinbarer Zusammenhang rein zufälliger Natur sein könnte oder mit hoher Wahrscheinlichkeit tatsächlich vorliegt.

Für die Interpretation der Ergebnisse wird auf Tabelle 2 verwiesen. Hierbei legt Brosius (1998, S. 503) eine mögliche Interpretation für den Betrag des Korrelationskoeffizienten dar.

Tabelle 2: Interpretation des Korrelationskoeffizientenbetrages

Betrag des Korrelationskoeffizienten	Mögliche Interpretation
0	Keine Korrelation
über 0 bis 0,2	Sehr schwache Korrelation
0,2 bis 0,4	Schwache Korrelation
0,4 bis 0,6	Mittlere Korrelation
0,6 bis 0,8	Starke Korrelation
0,8 bis unter 1	Sehr starke Korrelation
1	Perfekte Korrelation

Quelle: Brosius (1998, S. 503)

Auch Ebermann (2010) schlägt in Tabelle 3 Einstufungen zur Interpretation des Korrelationskoeffizienten vor (siehe Tabelle 3), dabei ist eine geringfügige Verschiebung zu den Interpretationsvorschlägen von Brosius zu beobachten. Während bei Brosius ab Werten von 0,8 von einer sehr starken Korrelation gesprochen wird, besteht laut Ebermann eine sehr hohe Korrelation erst ab Werten von 0,9.

Tabelle 3: Einstufungen von Korrelationskoeffizienten

Korrelationskoeffizient	Einstufung
$r \leq 0,2$	sehr geringe Korrelation
$0,2 < r \leq 0,5$	geringe Korrelation
$0,5 < r \leq 0,7$	mittlere Korrelation
$0,7 < r \leq 0,9$	hohe Korrelation
$0,9 < r \leq 1$	sehr hohe Korrelation

Quelle: Ebermann (2010)

Leser (2007, S. 188) verweist auf Werte der Intrarater-Reliabilität von zumindest 80–90%, damit Variablen innerhalb eines Kategoriensystems für wissenschaftliche Zwecke eingesetzt werden können.

4.2. Ergebnisse der Intrarater-Reliabilität

In der vorliegenden Arbeit konnten drei Experten (Freudenthaler, Mirnegg, Weissenböck) zweimal für Bewertungsabgaben gewonnen werden. Zwischen den beiden Befragungen lag ein Zeitfenster von mindestens sechs Wochen.

Tabelle 4: Korrelationen der Bewertungen zu zwei Messzeitpunkten bei Freudenthaler

			Befragung 1: Freudenthaler r	Befragung 2: Freudenthaler r
Kendall-Tau-b	Befragung 1: Freudenthaler	Korrelationskoeffizient	1,000	,564**
		Sig. (2-seitig)	.	,001
	Befragung 2: Freudenthaler	Korrelationskoeffizient	,564**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,001	.
		N	19	19
Spearman-Rho	Befragung 1: Freudenthaler	Korrelationskoeffizient	1,000	,712**
		Sig. (2-seitig)	.	,001
	Befragung 2: Freudenthaler	Korrelationskoeffizient	,712**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,001	.
		N	19	19

Der Korrelationskoeffizient nach Kendall-Tau-b zeigt in Tabelle 4 einen Wert von 0,564. Der Korrelationskoeffizient nach Spearman-Rho einen Wert von 0,712.

Nach den Interpretationsvorschlägen von Ebermann (2010) und Brosius (1998) liegt hierbei eine mittlere bzw. starke Korrelation vor.

Tabelle 5: Korrelationen der Bewertungen zu zwei Messzeitpunkten bei Mirnegg

			Befragung 1: Mirnegg	Befragung 2: Mirnegg
Kendall-Tau-b	Befragung 1: Mirnegg	Korrelationskoeffizient	1,000	,729**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
	N	19	19	
	Befragung 2: Mirnegg	Korrelationskoeffizient	,729**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	19	19
Spearman-Rho	Befragung 1: Mirnegg	Korrelationskoeffizient	1,000	,873**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
	N	19	19	
	Befragung 2: Mirnegg	Korrelationskoeffizient	,873**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	19	19

Der Korrelationskoeffizient nach Kendall-Tau-b zeigt in Tabelle 5 einen Wert von 0,729. Der Korrelationskoeffizient nach Spearman-Rho einen Wert von 0,873.

Nach den Interpretationsvorschlägen von Ebermann (2010) liegt hierbei eine starke Korrelation vor. Nach Brosius (1998) ist der Wert 0,873 bei Spearman-Rho einer sehr starken Korrelation zuzuordnen.

Tabelle 6: Korrelationen der Bewertungen zu zwei Messzeitpunkten bei Weissenböck

			Befragung 1: Weissenböck	Befragung 2: Weissenböck
Kendall-Tau-b	Befragung 1: Weissenböck	Korrelationskoeffizient	1,000	,457**
		Sig. (2-seitig)	.	,008
		N	19	19
	Befragung 2: Weissenböck	Korrelationskoeffizient	,457**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,008	.
		N	19	19
Spearman-Rho	Befragung 1: Weissenböck	Korrelationskoeffizient	1,000	,587**
		Sig. (2-seitig)	.	,008
		N	19	19
	Befragung 2: Weissenböck	Korrelationskoeffizient	,587**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,008	.
		N	19	19

Der Korrelationskoeffizient nach Kendall-Tau-b zeigt in Tabelle 6 einen Wert von 0,457. Der Korrelationskoeffizient nach Spearman-Rho einen Wert von 0,587.

Nach den Interpretationsvorschlägen von Brosius (1998) liegt hierbei eine mittlere Korrelation vor. Nach Ebermann (2010) ist der Wert 0,457 bei Kendall-Tau-b einer geringen Korrelation, der Wert 0,587 bei Spearman-Rho einer mittleren Korrelation, zuzuordnen.

Bei Weissenböck treten somit, im Vergleich zu Mirnegg, deutlich geringere Korrelations-Werte auf.

4.3 Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Tabelle 7: Übersicht der Intra-Rater-Korrelationswerte

Korrelation	Kendall-Tau-b	Spearman-Rho
Freudenthaler	0,564	0,712
Mirnegg	0,729	0,873
Weissenböck	0,457	0,587

Wie in Tabelle 7 ersichtlich, schwanken die Korrelationswerte der Experten zwischen 0,457 und 0,873 und somit zwischen geringer und hoher (Ebermann, 2010) bzw. sehr starker Korrelation (Brosius, 1998). Durch diese Schwankungsbreite der Korrelationen kann nicht generell darauf geschlossen werden, dass unter gleichen Bedingungen bzw. Befragungen zu zwei unterschiedlichen Messzeitpunkten, gleiche Bewertungen von Spielsituationen erwartet werden können, jedoch manche Experten durchaus auf hohe Korrelationen bei einer Bewertungswiederholung kommen.

Durch diese Schwankungsbreite der Korrelationen zu zwei Beobachtungszeitpunkten (vgl. Tabelle 7) kann nicht davon ausgegangen werden, dass übereinstimmende Ergebnisse bei der Interrater-Reliabilität zu erwarten sind. Die Ergebnisse bei Weissenböck können, nach den Interpretationsvorschlägen von Brosius (vgl. Tabelle 2), einer mittleren Korrelation zugeordnet werden. Nach Interpretationsvorschlägen von Ebermann (vgl. Tabelle 3) können die Bewertungsergebnisse von Weissenböck, beim Testverfahren nach Kendall, einer geringen Korrelation und beim Testverfahren nach Spearman, einer mittleren Korrelation, zugeordnet werden. Zusammenfassend sind die Korrelationen, vor allem die Ergebnisse im Testverfahren nach Kendall, zu gering, um übereinstimmende Ergebnisse bei der Interrater-Reliabilität erwarten zu können.

Um zu einer hohen Bewertungsobjektivität zu kommen, muss die Bewertungskompetenz der Experten demnach kanalisiert werden. Deshalb wird in weiterer Folge versucht, mit Hilfe eines Bewertungssystems, klare Strukturen und Definitionen für die Bewertung individualtaktischer Aspekte zu finden.

5. Entwicklung eines Systems zur Bewertung der individualtaktischen Leistung

Wie in Kapitel 1.1 beschrieben, hat bereits Memmert (2004b, S. 291) mehrere Bewertungsraster für die verschiedenen basistaktischen Aufgabenklassen erstellt (vgl. Tabelle 1).

Es wird nun ein neues Bewertungssystem entwickelt, wobei die wichtigsten Teilbereiche der individualtaktischen Fähigkeiten, in Bezug auf „Lücken ausnützen“ und „Defensivverhalten“, berücksichtigt werden sollen. Zugrunde liegen die sieben basistaktischen Aufgabenklassen (Memmert 2004a, S. 343; modifiziert nach Kröger/Roth 1999), die durch die Expertenmeinungen der Interviews ausdifferenziert werden. Die Wertigkeit wurde nach der Häufigkeit der erwähnten Teilaspekte durch die interviewten Experten gewichtet. Einerseits konnten bereits bei den Interviews der Videoszenen (vgl. Kapitel 3.1) wichtige Teilaspekte der Individualtaktik erörtert werden. Andererseits wurde im Fragenteil des Interviews (siehe Kapitel 3.2.5 und 3.2.6) speziell auf die individualtaktischen Teilaspekte „Lücken ausnützen“ und „Defensivverhalten“ eingegangen und verschiedene Einflussfaktoren bzw. Teilbereiche dieser individualtaktischen Fähigkeiten erarbeitet.

Zu erwähnen ist hierbei, dass das vorliegende Bewertungssystem (vgl. Tabelle 8) über Monate hinweg weiterentwickelt und modifiziert werden musste. Die Schwierigkeit bestand darin, die Aspekte der komplexen individualtaktischen Handlung so zusammenzufassen, dass alle Teilaspekte berücksichtigt werden und dennoch die Bewertung für einen Rater so einfach wie möglich bleibt. Auch die Definitionen der einzelnen Beobachtungskriterien mussten, nach vielen bewerteten Spielsituationen, wieder und wieder angepasst werden. Dabei sieht sich der Verfasser, als diplomierter Fußballtrainer und Fußballer mit langjähriger Eigenerfahrung im oberen Amateurbereich, in der Lage die Expertenmeinungen dementsprechend zu filtern und das Bewertungssystem anzupassen bzw. weiter zu entwickeln.

Tabelle 8: Vorlage eines Bewertungsrasters zur Beurteilung individuالتaktischer Parameter

Bewertungsskala							
Spieler:							
Szene:							
Situation 1	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation		
	Vorbereitung	Bedrängnis	Timing b. Attackieren	Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl		
	Passentscheidung	Größe der Lücke	Zweikampfverhalten	Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit		
	Qualität d. Ausführung		Anschlussverhalten	Anschlussverhalten			
Szene:							
Situation 2	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation		
	Vorbereitung	Bedrängnis	Timing b. Attackieren	Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl		
	Passentscheidung	Größe der Lücke	Zweikampfverhalten	Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit		
	Qualität d. Ausführung		Anschlussverhalten	Anschlussverhalten			
Szene:							
Situation 3	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation		
	Vorbereitung	Bedrängnis	Timing b. Attackieren	Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl		
	Passentscheidung	Größe der Lücke	Zweikampfverhalten	Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit		
	Qualität d. Ausführung		Anschlussverhalten	Anschlussverhalten			
Szene:							
Situation 4	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation		
	Vorbereitung	Bedrängnis	Timing b. Attackieren	Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl		
	Passentscheidung	Größe der Lücke	Zweikampfverhalten	Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit		
	Qualität d. Ausführung		Anschlussverhalten	Anschlussverhalten			
Szene:							
Situation 5	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation		
	Vorbereitung	Bedrängnis	Timing b. Attackieren	Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl		
	Passentscheidung	Größe der Lücke	Zweikampfverhalten	Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit		
	Qualität d. Ausführung		Anschlussverhalten	Anschlussverhalten			
Szene:							
Situation 6	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation		
	Vorbereitung	Bedrängnis	Timing b. Attackieren	Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl		
	Passentscheidung	Größe der Lücke	Zweikampfverhalten	Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit		
	Qualität d. Ausführung		Anschlussverhalten	Anschlussverhalten			

5.1. Ablauf der Bewertung

Zu Beginn muss unterschieden werden, ob ein offensives Zuspiel oder eine Defensivsituation bewertet werden soll. Weiters wird bei einer defensiven Bewertung zwischen einer aktiven oder passiven Situation unterschieden. Eine aktive Situation ist vorhanden, wenn der Verteidiger versucht, aktiv einen Zweikampf zu bestreiten. Bei einer passiven Situation greift der Verteidiger nicht in einen Zweikampf ein und der Fokus liegt auf seinem Stellungsspiel und seinem taktischen Verhalten.

Wie beim Beobachtungsraster in Tabelle 8 ersichtlich, wird je Spielsituation entweder eine Offensivszene (grün) oder eine der beiden Defensivvarianten (rot) beurteilt. Im Anschluss soll jeweils die Schwierigkeit der Situation (blau, jeweils rechts) bewertet werden.

Für jeden Teilaspekt kann eine Bewertung von 1-3 (hellgelbe Felder) abgegeben werden. Dabei wird bei den Offensiv- und Defensivbewertungen die Zahl 1 als schlechteste und die Zahl 3 als die beste Bewertung gesehen, die Zahl 2

beschreibt eine mittelmäßige Bewertung. Bei den Schwierigkeitsbewertungen wird die Zahl 1 mit einer leichten, die Zahl 2 mit einer mittleren und die Zahl 3 mit einer schwierigen Situation gleichgestellt.

Bei den Offensiv- und Defensivbewertungen gibt es drei Bewertungen, daher kann die Summe der drei Bewertungen zwischen 3 und 9 variieren. Bei den Schwierigkeitsbewertungen gibt es zwei Bewertungsgrundlagen, daher variiert die Summe der beiden Zahlen zwischen 2 und 6.

Ausgehend von der Annahme, dass es für einen Trainer in der Praxis interessant ist, die individualtaktische Stärke eines Spielers einzuschätzen, wurden weitere Features integriert. In Tabelle 9 ist ersichtlich (dunkelgelbe Felder), dass parallel zu den Bewertungen die Anzahl der bewerteten Situationen mit den jeweiligen Summen der Bewertungen bzw. deren Mittelwerte berechnet werden. Somit entstehen Kenngrößen, die zu einer objektiven Beurteilung bzw. vor allem zu einer objektiven Einschätzung der individualtaktischen Fähigkeiten im Vergleich zu anderen Spielern herangezogen werden können. Solche Ergebnisse können für taktische Überlegungen im Wettkampf, Positionsentscheidungen bezüglich Mannschaftsaufstellung, Talentselektion oder im Scouting eine wesentliche Rolle spielen.

Tabelle 9: Bewertungsraster mit ausgefüllten Beispieldaten und Mittelwertdarstellungen

Bewertungsskala																				
Spieler:																				
Szene: BL1																				
Situation 1																				
Off	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation	Bewertungen (Off.)	162													
	Vorbereitung	3 Bedrängnis	3 Timing b. Attackieren	2 Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl															
	Passentscheidung	3 Größe der Lücke	3 Zweikampverhalten	2 Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit															
	Qualität d. Ausführung	3	Anschlussverhalten	Anschlussverhalten																
Szene: BL1																				
Situation 2																				
Def RV (aktiv)	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation	Defensivbew. (aktiv)	104													
	Vorbereitung	Bedrängnis	1 Timing b. Attackieren	2 Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl	1														
	Passentscheidung	Größe der Lücke	2 Zweikampverhalten	2 Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit	3														
	Qualität d. Ausführung		2 Anschlussverhalten	2 Anschlussverhalten																
Szene: BL1																				
Situation 3																				
Def RIV (passiv)	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation	Defensivbew. (gesamt)	174													
	Vorbereitung	Bedrängnis	1 Timing b. Attackieren	1 Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl	2														
	Passentscheidung	Größe der Lücke	1 Zweikampverhalten	1 Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit	2														
	Qualität d. Ausführung		1 Anschlussverhalten	1 Anschlussverhalten																
Szene: BL1																				
Situation 4																				
Def LIV	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation	Mittelw. Offensivbew.	2,7													
	Vorbereitung	Bedrängnis	1 Timing b. Attackieren	1 Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl	1														
	Passentscheidung	Größe der Lücke	2 Zweikampverhalten	2 Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit	2														
	Qualität d. Ausführung		3 Anschlussverhalten	3 Anschlussverhalten																
Szene: BL1																				
Situation 5																				
Def LV	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation	Mittelw. Def. (aktiv)	2,31111													
	Vorbereitung	Bedrängnis	1 Timing b. Attackieren	1 Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl	2														
	Passentscheidung	Größe der Lücke	2 Zweikampverhalten	2 Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit	2														
	Qualität d. Ausführung		1 Anschlussverhalten	1 Anschlussverhalten																
Szene: BL2																				
Situation 6																				
Off	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation	Mittelw. Schw. (Def.)	1,92592													
	Vorbereitung	3 Bedrängnis	3 Timing b. Attackieren	2 Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl															
	Passentscheidung	3 Größe der Lücke	3 Zweikampverhalten	2 Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit															
	Qualität d. Ausführung	3	3 Anschlussverhalten	2 Anschlussverhalten																
Szene: BL2																				
Situation 7																				
Def RV	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation															
	Vorbereitung	Bedrängnis	2 Timing b. Attackieren	2 Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl	2														
	Passentscheidung	Größe der Lücke	2 Zweikampverhalten	2 Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit	3														
	Qualität d. Ausführung		2 Anschlussverhalten	2 Anschlussverhalten																
Szene: BL3																				
Situation 8																				
Off	Offensiv	Schwierigkeit d. Situation	Defensiv (aktiv)	Defensiv (passiv)	Schwierigkeit d. Situation															
	Vorbereitung	3 Bedrängnis	3 Timing b. Attackieren	2 Timing b. Schliessen d. Räume	Über-/Gleich-/Unterzahl															
	Passentscheidung	2 Größe der Lücke	3 Zweikampverhalten	2 Kommunikation/Coaching	Lösungsmöglichkeit															
	Qualität d. Ausführung	2	1 Anschlussverhalten	1 Anschlussverhalten																

5.2. Definitionen der Bewertungskriterien

5.2.1. Offensivsituation: Zuspiel

Die offensive Zuspiel-Situation setzt sich aus drei Komponenten zusammen: Vorbereitung des Passes, Passentscheidung und technische Ausführung des Zuspieles.

5.2.1.1. Vorbereitung des Passes

Die Vorbereitung des Passes beinhaltet die Schwerpunkte Ballannahme (BA), Ballmitnahme (BM), Peripheres Sehen + Timing (Lesen der Positionsveränderungen der Mit- und Gegenspieler und Anpassen des eigenen Handelns darauf, Passspiel im richtigen Moment) unmittelbar bevor bzw. zum Zeitpunkt des Zuspiels.

Falls der Spieler den Pass nicht annimmt, also mit dem ersten Kontakt weiter spielt, liegt der Fokus auf Peripherem Sehen und Timing.

Bewertung 3:

- BA/BM technisch sauber ausgeführt
- Timing, der Spieler passt den Ball im richtigen Moment
- 1 Kontakt: Mit dem ersten Kontakt zu spielen, war in dieser Situation die richtige Entscheidung

Bewertung 2:

- BA/BM mittelmäßig
- Timing, der Spieler hätte auch zu einem anderen Zeitpunkt passen können

- BA/BM gut-Timing schlecht oder BA/BM schlecht-Timing gut
- 1 Kontakt: Der Ball hätte vom Spieler auch angenommen werden können

Bewertung 1:

- BA/BM mangelhaft, schwere technische Fehler
- Timing, der Ball hätte zu einem anderen Zeitpunkt gespielt werden sollen
- 1 Kontakt: der Ball hätte unbedingt angenommen werden sollen

5.2.1.2. Passentscheidung

Umschreibt die Entscheidung des Spielers, die richtige Anspiel-Station gewählt zu haben. Dabei soll die Berücksichtigung weiterer Passmöglichkeiten und die Risikoeinschätzung der jeweiligen Zuspiele mit einbezogen werden. Für die Risikoeinschätzung gilt als Grundregel, dass ein Pass im Spielaufbau risikolos, ein Zuspiel in die Tiefe mit mehr Risiko gespielt werden soll bzw. darf (wenn es erfolgsversprechend ist, soll der Pass in die Tiefe gespielt werden bzw. die Schnittstelle gesucht werden; Ausnahme: Verzögerung des Spieles aus mannschaftstaktischen Gründen).

Bewertung 3:

- Der Spieler entscheidet sich für das optimale Zuspiel
- Der Risikopass in die Tiefe ist erfolgsversprechend und gerechtfertigt
- Der Pass im Aufbauspiel war sinnvoll, um den Ball in der eigenen Mannschaft zu halten
- Aus mannschaftstaktischen Gründen war es richtig einen risikolosen Abschlag weit nach vorne zu spielen

Bewertung 2:

-Zuspiel zwar möglich, allerdings hätte es auch andere sinnvolle Varianten gegeben

Bewertung 1:

-Es hätte zumindest eine vernünftiger/bessere Anspielstation gegeben

-Passversuch in die Spitze nicht gerechtfertigt

-Zu risikoreicher Pass im Spielaufbau, der Spieler bringt seinen Mitspieler in eine zu riskante Situation

-Aus mannschaftstaktischen Gründen wäre es sinnvoll gewesen einen risikolosen Abschlag weit nach vorne zu spielen

5.2.1.3. Ausführung

Die Ausführung beinhaltet sehr stark den technischen Aspekt. Einerseits wird hierbei vor allem auf die Passqualität geachtet, die sich aus Genauigkeit, Schärfe und einem möglichst flachen Zuspiel zusammensetzt, andererseits aber auch auf die richtige Passtechnik. Die Passqualität ist nicht gegeben, wenn zumindest einer der drei Teilaspekte „Genauigkeit“, „Schärfe“, „wenn möglich flaches Zuspiel“ mangelhaft ist. Die erwünschte Technik ist prinzipiell der Pass mit der Innenseite, da hierbei das höchste Maß an Genauigkeit gewährleistet wird. Situationsabhängig kann es jedoch auch sinnvoll sein mit dem Vollspann oder dem Außenrist zu spielen. Ob das Zuspiel tatsächlich beim Mitspieler ankommt, soll in Form der Genauigkeit, als Teilaspekt der Passqualität, bewertet werden.

Bewertung 3:

- Passqualität ist gegeben (Zuspiel ist genau, hat die richtige Schärfe und wurde nicht unnötig angehoben)
- Es wurde die optimale Passtechnik angewendet

Bewertung 2:

- Es wurde entweder die Passqualität oder Passtechnik nicht optimal ausgeführt, der zweite Bewertungsaspekt allerdings schon

Bewertung 1:

- Passqualität und Passtechnik sind mangelhaft
- Passqualität grob mangelhaft

5.2.2. Defensivsituation: Aktives Abwehrverhalten

Beim aktiven Abwehrverhalten versucht der Verteidiger in einen Zweikampf mit dem Gegenspieler zu kommen bzw. stellt diesen, unabhängig davon ob dieser Zweikampf letztlich gespielt wird. Ein Gegenspieler wird gestellt, indem er auf diesen durch Annähern einen indirekten Druck ausübt und somit sein Handeln verlangsamt, was aus individual- bzw. mannschaftstaktischer Sicht wichtig sein kann. Beim aktiven Abwehrverhalten stehen die Komponenten „Timing beim Attackieren“, „Zweikampfverhalten“ und „Anschlussverhalten“ im Fokus.

5.2.2.1. Timing beim Attackieren

Bewertet den Zeitpunkt der Attacke des Defensivspielers.

Bewertung 3:

- Der Defensivspieler sucht im optimalen Moment den Zweikampf
- Der Defensivspieler stellt richtigerweise den Gegenspieler, ohne wirklich in den Zweikampf zu gehen

Bewertung 2:

- Das Timing beim Attackieren war nicht optimal, dennoch annehmbar

Bewertung 1:

- Der Defensivspieler attackiert im falschen Moment
- Der Defensivspieler sucht den Zweikampf nicht, obwohl er diesen suchen hätte sollen
- Der Defensivspieler sucht den Zweikampf, obwohl er diesen nicht suchen hätte sollen

5.2.2.2. Zweikampfverhalten

Hierbei wird die Konsequenz im Defensivverhalten, gepaart mit dem Ausgang des Zweikampfes, bewertet. Einwurf, Foul-Entscheidung oder folgender Ballbesitz für die Mannschaft des beobachteten Defensivspielers gilt als gewonnener Zweikampf, umgekehrt als verlorener Zweikampf. Kommt ein Gegenspieler zu einem Torabschluss gilt dieser als verloren.

Teilt sich ein Zweikampf in mehrere aufeinander folgende Aktionen, unter Umständen auch mit weiteren Gegenspielern auf, so wird das schlussendliche Ergebnis des verlorenen oder gewonnenen Zweikampfes bewertet, somit die Bewertung des letzten Zweikampfes. Die Konsequenz im Zweikampfverhalten wird aus allen gespielten Zweikämpfen dieser Spielsituation abgeleitet.

Bewertung 3:

- Der Defensivspieler geht energisch in den Zweikampf und gewinnt diesen auch

Bewertung 2:

- Der Spieler geht energisch in den Zweikampf, verliert diesen aber
- Der Spieler attackiert nicht energisch genug, gewinnt den Zweikampf allerdings trotzdem

Bewertung 1:

Das Zweikampfverhalten ist zu lasch und der Zweikampf geht verloren

5.2.2.3. Anschlussverhalten (aktiv)

Bewertet wird das Verhalten nach dem Zweikampf. Kann der Spieler schnell auf den weiteren Spielverlauf bzw. auf veränderte Voraussetzungen reagieren? Dies beinhaltet beispielsweise schnelles Schließen gefährlicher Räume, Mitlaufen mit einem Gegenspieler oder rasches Besetzen der ursprünglichen Position. Falls es keinen weiteren Spielverlauf gibt (z.B. Ball im Out), bleibt dieser Teilaspekt in der Bewertung unberücksichtigt. Wenn ein Teilaspekt nicht bewertet werden kann, beeinflusst dies die Gesamtbewertung nicht, da nicht die Summe der Einzelleistungen, sondern die Mittelwerte für eine objektive Bewertung herangezogen werden.

Bewertung 3:

- Schnelles Reagieren auf den weiteren Spielverlauf

Bewertung 2:

- Mittelschnelles Reagieren auf den weiteren Spielverlauf
- In dieser Spielsituation ist kein weiteres Reagieren nötig

Bewertung 3:

- Langsames oder kein Reagieren auf den weiteren Spielverlauf

5.2.3. Defensivsituation: Passives Abwehrverhalten

Beim passiven Abwehrverhalten stehen vor allem das Stellungsspiel, die Kommunikation und Abstimmung der Verteidiger untereinander im Mittelpunkt. Weiters wird auch dem Anschlussverhalten eine wichtige Rolle beigemessen.

5.2.3.1. Stellungsspiel

Im Stellungsspiel soll das Timing beim Schließen der Räume bzw. die Orientierung am Mitspieler berücksichtigt werden. Als Grundlage gelten die Basisregeln der 4er Kette.

Bewertung 3:

- Gutes Stellungsspiel

Bewertung 2:

- Position des Defensivspielers verbesserungswürdig

Bewertung 1:

-Grober Fehler im Stellungsspiel

5.2.3.2. Kommunikation

Unter Kommunikation im Defensivverbund verstehen wir sprachliche und/oder Anweisungen, die durch Gestik vermittelt wurden. Ist in der Situation aufgrund visueller oder akustischer Probleme keine Anweisung beurteilbar, so wird dieser Teilaspekt nicht bewertet. Wenn ein Teilaspekt nicht bewertet werden kann, beeinflusst dies die Gesamtbewertung nicht, da nicht die Summe der Einzelleistungen, sondern die Mittelwerte interessant sind.

Bewertung 3:

-Der zu bewertende Defensivspieler gibt einem Mitspieler Anweisungen, die zur Auflösung der Situation sinnvoll sind

Bewertung 2:

-Der zu bewertende Defensivspieler gibt einem Mitspieler unklare Anweisungen

-Der zu bewertende Defensivspieler gibt einem Mitspieler Anweisungen, obwohl in dieser Situation keine erforderlich wären

-Der zu bewertende Defensivspieler gibt keine Anweisungen, da in dieser Situation auch keine notwendig bzw. förderlich sind

Bewertung 1:

-Der zu bewertende Defensivspieler gibt keine Anweisungen, obwohl diese zur Lösung der Situation förderlich gewesen wären.

5.2.3.3. Anschlussverhalten (passiv)

Bewertet wird das Verhalten nach der, vom Gegner, gespielten Aktion. Kann der Spieler schnell auf den weiteren Spielverlauf reagieren? Dies beinhaltet beispielsweise schnelles Schließen gefährlicher Räume, Mitlaufen mit einem Gegenspieler oder rasches Reagieren auf den Fehler eines Mitspielers. Falls es keinen weiteren Spielverlauf gibt, bleibt dieser Teilaspekt in der Bewertung unberücksichtigt. Wenn ein Teilaspekt nicht bewertet werden kann, beeinflusst dies die Gesamtbewertung nicht, da nicht die Summe der Einzelleistungen, sondern die Mittelwerte für eine objektive Bewertung herangezogen werden.

Bewertung 3:

-Schnelles Reagieren auf den weiteren Spielverlauf

Bewertung 2:

-Mittelschnelles Reagieren auf den weiteren Spielverlauf

-In dieser Spielsituation ist kein weiteres Reagieren nötig

Bewertung 1:

-Langsames oder kein Reagieren auf den weiteren Spielverlauf

5.2.4. Schwierigkeitsbewertung bei Offensivsituationen

Jeder Bewertung soll anschließend eine Schwierigkeitsstufe zugewiesen werden. Dabei wird erneut zwischen Offensiv- und Defensivsituationen unterschieden.

In der Offensive, sprich in einer Passsituation, wird der Grad der Bedrängnis des Spielers durch einen Gegenspieler und die Größe der Lücke, durch die der Pass durch gespielt wird, als Bewertungsgrundlage herangezogen.

5.2.4.1. Bedrängnis

Die Bedrängnis des zu bewertenden Spielers wird in der Zeitspanne unmittelbar vor bzw. zum Zeitpunkt des Zuspieles eruiert. Bei Bewertungsunsicherheiten an den Schnittpunkten (3 Meter und 6 Meter) wird das Tempo des attackierenden Spielers mit berücksichtigt.

Z.B. Gibt es eine Unsicherheit bei der 3 Meter Schnittstelle, der gegnerische Spieler attackiert jedoch mit hohem Tempo, so sollte die Bewertung 3, attackiert dieser Spieler jedoch langsam oder gar nicht, so sollte die Bewertung 2 gewählt werden.

Bewertung 3:

-Beim Abspiel ist der Gegenspieler näher als 3 Meter oder hat Körperkontakt

Bewertung 2:

-Beim Abspiel ist der Gegenspieler zwischen 3 und 6 Meter entfernt

Bewertung 1

-Beim Abspiel ist der Gegenspieler mehr als 6 Meter entfernt

5.2.4.2. Größe der Lücke

Die Größe der Lücke soll immer in Abhängigkeit vom Abstand des Passgebers zur Lücke bewertet werden. Die durchzuspielende Lücke entspricht in den meisten Fällen dem Abstand zwischen zwei Gegenspielern, in anderen Situationen dem Abstand zwischen einem Gegenspieler und einer „Outlinie“ des Spielfeldrandes.

In weiteren Fällen kann der zu bewertende Spieler durch die Position des Mitspielers verleitet sein, knapp an einem Gegenspieler vorbei zu spielen, obwohl die Lücke eigentlich größer gewesen wäre. Dies ist in der Bewertung zu berücksichtigen und die Größe der Lücke zwischen der optimalen Zuspiel-Linie des Balles und dem Gegenspieler zu bewerten. Die Größe der Lücke wird bewertet, wenn sich der Ball beim Zuspiel genau zwischen den beiden Punkten, die die Lücke definieren, befindet. Bei zwei durchgespielten Lücken wird die kleinere für die Bewertung herangezogen.

Kurze Pässe werden als Pässe definiert, bei denen der Abstand zwischen Passgeber und Lücke nicht größer als 10 Meter ist. Mittellange Pässe, sind Zuspiele, bei denen der Abstand zwischen 10 und 20 Meter ist. Lange Pässe, sind Zuspiele, bei denen der Abstand zwischen Passgeber und Lücke über 20 Meter sein muss.

Je größer die Abstände zur Lücke sind, desto größer darf auch der Abstand zwischen der Lücke sein (siehe Bewertungsdefinitionen).

Bei Unsicherheiten an den Bewertungsgrenzen (2, 5, 10 und 15 Meter) kann in den meisten Fällen der Längenabstand zur Lücke helfen. Prinzipiell gilt: Je größer der Abstand zur Lücke, desto schwieriger ist das Zuspiel (höhere Bewertung). Je kleiner der Längenabstand zur Lücke, desto leichter ist das Zuspiel (niedrigere Bewertung).

Bewertung 3:

-Kurze Pässe: Die durchzuspielende Lücke ist kleiner als 2 Meter

-Mittellange Pässe: Die durchzuspielende Lücke ist kleiner als 5 Meter

- Lange Pässe: Die durchzuspielende Lücke ist kleiner als 10 Meter
- Gehobenes Zuspiel ist die richtige Entscheidung, da ein flaches Zuspiel in dieser Situation nicht möglich gewesen wäre (Lücke zu klein) bzw. gehobenes Zuspiel schwer

Bewertung 2:

- Kurze Pässe: Die durchzuspielende Lücke ist zwischen 2 und 5 Meter
- Mittellange Pässe: Die durchzuspielende Lücke ist zwischen 5 und 10 Meter
- Lange Pässe: Die durchzuspielende Lücke ist zwischen 10 und 15 Meter
- Gehobenes Zuspiel, flacher Pass möglich gewesen bzw. gehobenes Zuspiel mittelschwer

Bewertung 1:

- Kurze Pässe: Die durchzuspielende Lücke ist größer als 5 Meter
- Mittellange Pässe: Die durchzuspielende Lücke ist größer als 10 Meter
- Lange Pässe: Die durchzuspielende Lücke ist größer als 15 Meter
- Gehobenes Zuspiel trotz großer Lücke bzw. gehobenes Zuspiel leicht

5.2.5. Schwierigkeitsbewertung bei Defensivsituationen

Jeder Bewertung soll anschließend eine Schwierigkeitsstufe zugewiesen werden, um das individualtaktische Leistungsvermögen des Spielers einordnen zu können.

Die Aspekte der Schwierigkeitsbewertung in der Defensive lauten wie folgt:

- Anzahl der beteiligten Gegen- und Mitspieler (Über-/Gleich-/Unterzahl)
- Einschätzung der Lösungsmöglichkeit

5.2.5.1. Anzahl der beteiligten Gegen- und Mitspieler

Definitionen (aus Sicht der Defensive):

Unterzahl: Weniger Verteidiger als gegnerische Angreifer

Gleichzahl: Gleich viele Verteidiger wie auch gegnerische Angreifer

Überzahl: Mehr Verteidiger als gegnerische Angreifer

Dabei wird stets von den unmittelbar an der Situation beteiligten Spielern ausgegangen. In der Regel ist beim passiven Defensivverhalten auf alle Spieler (Verteidiger + Angreifer) zu achten, die am Verteidigungs- bzw. Angriffsverbund beteiligt sind.

Hingegen wird beim aktiven Defensivverhalten nur auf jene Spieler (Verteidiger + Angreifer) geachtet, die direkt am Zweikampf beteiligt sind oder dabei helfen. Dies ist häufig eine 1 gegen 1 Situation (Gleichzahl). Jedoch ist es zum Beispiel möglich, dass der Angreifer in letzter Sekunde einem Zweikampf entgeht und einem mitspielenden Angreifer den Ball zuspielt (Unterzahl) oder dem zu bewertenden Defensivspieler im Zweikampf ein Mitspieler zur Hilfe eilt (Überzahl).

Bewertung 3:

-Unterzahl

Bewertung 2:

-Gleichzahl

Bewertung 1:

-Überzahl

5.2.5.2. Einschätzung der Lösungsmöglichkeit

Es soll die Schwierigkeit der Lösungsmöglichkeit für den zu bewertenden Defensivspieler unter Berücksichtigung der Stärke des Angreifers bzw. des gesamten Angriffsverbundes eingeschätzt werden.

Eine Situation ist gelöst, wenn die verteidigende Mannschaft in Ballbesitz kommt (auch Einwurf, Abstoß) oder eine gegnerische Torchance vereitelt werden kann (auch Ecke und Einwurf für die Angreifer, unter Umständen Ballbesitz Gegner).

Eine Situation ist ungelöst, wenn die angreifende Mannschaft bzw. der angreifende Spieler im Ballbesitz bleibt (Ausnahme siehe oben: infolge einer Torchance-Verhinderung) oder ein Angriff aufs Tor nicht unterbunden wird und somit ein angreifender Spieler zum Torabschluss kommt.

Bewertung 3:

- Situationslösung sehr schwer
- Die Situation konnte nur aufgrund einer guten Abwehrleistung gelöst werden
- Die Situation war für den Verteidiger, trotz guter Abwehrleistung, aufgrund der starken Angriffsleistung nicht zu lösen

Bewertung 2:

- Situationslösung mittelschwer
- Die Situation konnte mit einem durchschnittlichen Verteidigungsaufwand gelöst werden
- Die gegnerische Angriffsleistung ist als mittelmäßig einzustufen, der Verteidiger hätte die Möglichkeit gehabt diese Situation zu lösen

Bewertung 1 :

- Situationslösung leicht

- Die Situation konnte mit geringem Verteidigungsaufwand gelöst werden
- Die gegnerische Angriffsleistung hätte eine leichte Lösung der Situation zugelassen

5.3. Rater-Training

5.3.1. Zur Notwendigkeit eines Rater-Trainings

Um eine ausreichend hohe Interrater-Reliabilität zu gewährleisten, ist ein Rater-Training notwendig.

Bei der Verwendung von globalen Beurteilungsinstrumenten stellt die individuelle Interpretation von Items und die daraus resultierende mangelnde Inter-Rater-Reliabilität eine Gefahr dar. Die Übereinstimmung zwischen Ratern kann durch Trainingsmaßnahmen erhöht werden und ist bei der Verwendung von globalen Ratingskalen unerlässlich. Ziel jedes Rater-Trainings ist es, sicherzustellen, dass die Prüfer die Itemdeskriptoren verstehen, ähnlich interpretieren und vergleichbare Maßstäbe an die Performanz der Prüflinge anlegen. Das Spektrum möglicher Trainingsmaßnahmen reicht von der Zusendung von Schulungsmaterialien in Form von Manualen und/oder Videomaterial an die Prüfer über E-Learning-Module bis zur Einladung der Prüfer zu Fortbildungen. Bei den beiden erstgenannten Vorgehensweisen ist es jedoch schwierig, den Erfolg der Trainingsmaßnahme sicherzustellen. Am zuverlässigsten lässt sich die Inter-Rater-Übereinstimmung mittels eines „Frame-of-reference-Trainings“ erhöhen. Dabei werden die Rater kalibriert in Bezug auf die Definitionen von Verhaltensdimensionen und aufgefordert, ihre Beurteilungen von Interaktionsbeispielen in einer moderierten Gruppendiskussion auszutauschen. In dem Training erhalten die Teilnehmer gezielte Rückmeldung über ihr Ratingverhalten, zudem werden Kriterien für gute und schlechte Leistungen in jeder Dimension etabliert. Der Gebrauch des Instruments sowie die Beobachtungsfertigkeiten werden so aktiv geübt. Eine

weitere effektive Maßnahme zur Erhöhung der Inter-Rater-Reliabilität ist der Ausschluss von extrem abweichenden Prüfern. (Scheffer, 2009, S. 26ff)

Im Gegensatz zu den Rater-Trainings von Scheffer (2009) wird in der vorliegenden Arbeit die Einschulung eines Raters als ausreichend erachtet. Es soll geprüft werden, ob eine eingeschulte Person und der Verfasser zu ähnlichen Ergebnissen kommen. Verwendet werden hier Videoszenen vom Großfeld, da das Bewertungssystem nicht nur am Kleinfeld, sondern auch am Großfeld Anwendung finden sollte.

5.3.2. Durchführung des Rater-Trainings

Bevor das eigentliche Rater-Training begann, wurden dem Rater die Definitionen zugesendet, mit der Aufgabe sich mit diesen vertraut zu machen. Die Vorbereitung umfasste fünf Einheiten zu je ca. 120 Minuten, welche innerhalb von drei Wochen durchgeführt werden konnten. Danach wurden zwei Einheiten dazu verwendet um die Inter-Rater-Reliabilität zu überprüfen. Dafür wurden 47 neue Situationen analysiert und bewertet, die mit den in den Rater-Trainings geübten Beispielsituationen, in keinerlei Zusammenhang standen.

Genauer Ablauf:

Einheit 1: Besprechen der Itemdeskriptoren, Einführung in das Bewertungssystem, Durchführung des Verfassers von Videobewertungen + Diskussion

Einheit 2-5: Situations-Bewertungen des Raters + Feedback bzw. Diskussion nach abgeschlossener Bewertung

Einheit: 6-7 Situations-Bewertung des Raters ohne Hilfe und Feedback zur Überprüfung der Inter-Rater-Reliabilität

Um, im Vergleich zwischen dem Rater und dem Verfasser, aussagekräftige Ergebnisse zu erlangen, sollte eine entsprechende Stichprobengröße gegeben sein. Da bei 47 Bewertungssituationen bzw. einer Bewertungsdauer von ca. vier Stunden nicht davon auszugehen ist, dass die Konzentration an einem Termin gewahrt werden kann, mussten zwei Tage eingeplant werden, um die Beispiele, die zur Überprüfung der Interrater-Reliabilität verwendet wurden, auszuwerten. Diese zwei Termine konnten jedoch innerhalb von zwei aufeinander folgenden Tagen durchgeführt werden, wodurch das gleiche „Rater-Trainings-Level“ gewährleistet sein sollte. An beiden Terminen wurden zwischendurch jeweils zwei 5 Minuten Pausen eingeschoben, um Konzentrationsschwächen weiter zu minimieren.

5.4. Ergebnisse der Korrelation nach absolviertem Rater-Training

Tabelle 10: Korrelationskoeffizient nach Kendall-Tau-b und Spearman-Rho bzgl. der Stärkenbewertung

			Stärkenbewertung U1	Stärkenbewertung U2
Kendall-Tau-b	Stärkenbewertung U1	Korrelationskoeffizient	1,000	,848**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	47	47
	Stärkenbewertung U2	Korrelationskoeffizient	,848**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	47	47
Spearman-Rho	Stärkenbewertung U1	Korrelationskoeffizient	1,000	,918**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	47	47
	Stärkenbewertung U2	Korrelationskoeffizient	,918**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	47	47

In Tabelle 10 ist ersichtlich, dass bei den Ergebnissen der Stärkenbewertungen der Korrelationskoeffizient nach Kendall 0,848 und der Korrelationskoeffizient nach Spearman 0,918 beträgt. Dabei kann von einer hohen bzw. sehr hohen Korrelation gesprochen werden.

Tabelle 11: Korrelationskoeffizient nach Kendall-Tau-b und Spearman-Rho bzgl. der Schwierigkeitsbewertung

			Schwierigkeit sbewertung U1	Schwierigkeit sbewertung U2
Kendall-Tau-b	Schwierigkeitsbewertung U1	Korrelationskoeffizient	1,000	,850**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	47	47
	Schwierigkeitsbewertung U2	Korrelationskoeffizient	,850**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	47	47
Spearman-Rho	Schwierigkeitsbewertung U1	Korrelationskoeffizient	1,000	,906**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	47	47
	Schwierigkeitsbewertung U2	Korrelationskoeffizient	,906**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	47	47

In Tabelle 11 ist ersichtlich, dass bei den Ergebnissen der Schwierigkeitsbewertungen der Korrelationskoeffizient nach Kendall 0,85 und Korrelationskoeffizient nach Spearman 0.906 beträgt. Dabei kann von einer hohen bzw. sehr hohen Korrelation gesprochen werden.

Tabelle 12: Übersicht der Inter-Rater-Korrelationswerte

Korrelation	Kendall-Tau-b	Spearman-Rho
Stärkenbewertung	0,848	0,918
Schwierigkeitsbew.	0,850	0,906

Wie in Tabelle 12 ersichtlich, liegen alle Werte über dem Wert 0,8 und es kann daher von einer hohen bzw. sehr hohen Korrelation gesprochen werden. Bei Spearman liegen die Werte über 0,9. Somit können bei zwei Ratern, die ein entsprechendes Rater-Training durchführen, vergleichbare Ergebnisse erzielt werden. Demzufolge ist eine ausreichend hohe Interrater-Reliabilität gegeben.

6. Resümee

Aufbauend auf Experteninterviews wurde versucht, das Element Individualtaktik im Fußball näher zu beleuchten. Im Speziellen stand die offensive Zuspiel-Situation und das defensive Abwehrverhalten in Spielsituationen im Fokus. Durch die sprachlichen Ausführungen der Experten konnten einerseits die einzelnen Bausteine der Individualtaktik definiert werden, andererseits wurden durch die Bewertungen von Spielsituationen Kenngrößen ermittelt, die die individualtaktische Leistung mehrerer Probanden(innen) in einer Spielsituation beleuchten sollte. Nach einer 6-wöchigen Pause bewerteten drei Experten dieselben Spielsituationen erneut und kamen dabei zu abweichenden Ergebnissen. Somit sind bei Bewertungen ohne definierter Bewertungsgrundlagen keine übereinstimmenden Ergebnisse hinsichtlich Intrarater-Reliabilität zu erwarten.

Um dieses Problem zu lösen, musste ein Bewertungssystem entwickelt werden, wobei die Teilkomponenten der Individualtaktik, aufbauend auf den Experteninterviews und den sieben basistaktischen Aufgabenklassen (nach Memmert 2004a, S. 343; modifiziert nach Kröger/Roth 1999) berücksichtigt wurden. Die Schwierigkeit bestand darin, die Aspekte der komplexen individualtaktischen Handlung so zusammenzufassen, dass alle Teilaspekte berücksichtigt wurden und dennoch die Bewertung für einen Rater so einfach wie möglich bleibt. Die Definitionen der Teilaspekte mussten so formuliert werden, dass sie einerseits klar und deutlich für den Rater bleiben und andererseits viele Spielsituationen bewertbar sind, wie unterschiedlich und komplex diese auch sind.

Der nächste Schritt lautete mit einem Probanden ein Beobachter-Training (Rater-Training) durchzuführen, hierbei mussten die Bewertungsabläufe und Definitionen eingelernt werden. Ziel war es, zwischen Bewertungen des Autors und den Bewertungen einer eingeschulten Person, einen möglichst hohen Übereinstimmungsgrad zu erhalten. Schlussendlich konnten Korrelationen zwischen 0,85 und 0,92 erreicht werden, was einer hohen bis sehr hohen

Korrelation gleichzusetzen ist. Somit ist, mit dem in der vorliegenden Arbeit entwickelten System zur Bewertung der individualtaktischen Leistung, bei entsprechendem Rater-Training, die Objektivität bzw. eine interpersonelle Übereinstimmung gegeben. Diese Ergebnisse gewährleisten somit eine Vergleichbarkeit von Spielern/innen in Bezug auf die individualtaktischen Teilbereiche „Lücken ausnützen/Passspiel“ und „Abwehrverhalten/Defensives Stellungsspiel“, auch wenn diese von verschiedenen Personen beurteilt werden. Dies kann für Trainer und Scouts in Bezug auf taktische Überlegungen im Wettkampf, Positionsentscheidungen für die Mannschaftsaufstellung, Talentselektion oder Spielerverpflichtungen interessant sein.

Mit dem Hintergrund, dass das Fußballspiel in den letzten Jahren um ein Vielfaches schneller geworden ist, wird auch die Anforderung an die individualtaktische Leistung jedes/r Spielers/in steigen. Auch die in dieser Arbeit im Speziellen behandelte Passsituation rückt, wenn man an die Paradebeispiele FC Barcelona und FC Bayern München oder die immer wichtiger werdenden Passquoten angekommener Zuspiele denkt, immer mehr in den Fokus. Eine hohe erfolgreiche Passquote scheint im Fußball zu einem Qualitätsmerkmal geworden zu sein. Es ist anzunehmen, dass in den kommenden Jahren der Aspekt Individualtaktik noch stärker in den Mittelpunkt rücken wird, als dies bisher der Fall ist und war.

Kritisch sollte jedoch betrachtet werden, dass in der vorliegenden Arbeit das Bewertungssystem lediglich für die Zuspielsituation und das Defensivverhalten entwickelt wurde. Verhalten in offensiven 1 gegen 1 Situationen, Torabschlussituationen oder Raumpositionierungen bei Ballbesitz eines Mitspielers könnten weitere interessante individualtaktische Beobachtungssituationen sein und determinieren ebenso den Baustein Individualtaktik. Dennoch erachtet der Autor die Entscheidung auf die Zuspielsituation und das individualtaktische Abwehrverhalten, aufgrund der Entwicklungen im modernen Fußballsport, als zeitgemäß und aus individualtaktischer Sicht stark leistungsbestimmend.

7. Literaturverzeichnis

Barth, B. (1994). Strategie und Taktik im Wettkampfsport. *Leistungssport*, 3, 4-12.

Brosius, F. (1998). *SPSS 8: Professionelle Statistik unter Windows*. International Thomson Publishing: Bonn.

Döbler, H. (1984). Ergebniserfassung durch wertende Einschätzung dargestellt am Beispiel der Sportspiele. *Theorie und Praxis der Körperkultur*, 33 (6), 436-440.

Ebermann, E. (2010, 18. Juni). Grundlagen statistischer Auswertungsverfahren. Zugriff am 15. Mai 2013 unter <http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/quantitative/quantitative-104.html>

König, S., Memmert, D., Nagel, S., Roth, K. & Zentgraf, K. (2001). Spielerisches Taktiklernen: Vom Multitalent zum Spezialisten. In K. Ferger, N. Gissel & J. Schwier (Hrsg.), *Sportspiele – vermitteln, trainieren, erleben* (S. 125-146). Hamburg: Czwalina.

Konzag, G. (1990). Objektivierung kognitiver Leistungsvoraussetzungen von Sportspielern. *Leistungssport*, 20 (4), 17-22.

Kröger, Ch. & Roth, K. (1999). *Ballschule. Ein ABC für Spielanfänger*. Schorndorf: Hofmann.

Leser, R. (2007). *Systematisierung und praktische Anwendung der computer- und digitalvideo-gestützten Sportspielanalyse*. Dissertation. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Mahlo, F. (1966). Theoretische Probleme der taktischen Ausbildung in den Sportspielen. *Theorie und Praxis der Körperkultur*, 15, 22-29, 102-112, 228-238.

Memmert, D. (2004a). Ein Forschungsprogramm zur Validierung sportspielübergreifender Basistaktiken. Heidelberg: Institut für Sport und Sportwissenschaft.

Memmert, D. (2004b). Kognitionen im Sportspiel. *Wissenschaftliche Berichte und Materialien*. Köln: Strauß.

Miethling, W.D. & Schierz, M. (Hrsg.). (2008). *Qualitative Forschungsmethoden in der Sportpädagogik*. Schorndorf: Hofmann.

Raab, M. (2001). *SMART. Techniken des Taktiktrainings. Taktiken des Techniktrainings*. Köln: Strauß.

Roth, K. (1989). *Taktik im Sportspiel: zum Erklärungswert der Theorie generalisierter motorischer Programme für die Regulation komplexer Bewegungshandlungen*. Schorndorf: Hofmann.

Roth, K. & Memmert D. (2002). *Sportspielübergreifende Talentförderung - Taktische Kreativschulung im Sportspiel*. Heidelberg: Institut für Sport und Sportwissenschaft .

Scheffer, S. (2009). *Validierung des „Berliner Global Rating“ (BGR) - ein Instrument zur Prüfung kommunikativer Kompetenzen Medizinstudierender im Rahmen klinisch-praktischer Prüfungen (OSCE)*. Dissertation. Berlin: Universitätsmedizin Berlin, Medizinische Fakultät Charité.

Sonnenschein, I. (1987). Wahrnehmung und taktisches Handeln im Sport. Entwicklung von Konzepten zur Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit. Köln: bps-Verlag.

Ungerer, D. (1977). Zur Theorie des sensomotorischen Lernens. Schorndorf: Hofmann.

8. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Skalierung zur STS 4 für die Bewertung „Lücken ausnutzen“ (nach Memmert, 2004b, S. 291).....	11
Tabelle 2: Interpretation des Korrelationskoeffizientenbetrages nach Brosius (1998).....	95
Tabelle 3: Einstufungen von Korrelationskoeffizienten nach Ebermann (2010)	96
Tabelle 4: Korrelationen der Bewertungen zu zwei Messzeitpunkten bei Freudenthaler.....	96
Tabelle 5: Korrelationen der Bewertungen zu zwei Messzeitpunkten bei Mirnegg.....	97
Tabelle 6: Korrelationen der Bewertungen zu zwei Messzeitpunkten bei Weissenböck.....	98
Tabelle 7: Übersicht der Intra-Rater-Korrelationswerte	99
Tabelle 8: Vorlage eines Bewertungsrasters zur Beurteilung individualtaktischer Parameter.....	101
Tabelle 9: Bewertungsraster mit ausgefüllten Beispieldaten und Mittelwertdarstellungen	102
Tabelle 10: Korrelationskoeffizient nach Kendall-Tau-b und Spearman-Rho bzgl. der Stärkenbewertung	119
Tabelle 11: Korrelationskoeffizient nach Kendall-Tau-b und Spearman-Rho bzgl. der Schwierigkeitsbewertung.....	120
Tabelle 12: Übersicht der Inter-Rater-Korrelationswerte	120

LEBENS LAUF

NAME: Andreas Gahleitner, Bakk.
GEBURTSDATEN: 30. März 1982 in Wels
STAATSBÜRGERSCHAFT: Österreich
FAMILIENSTAND: verheiratet mit Lisa Gahleitner
WOHNSITZ: Hauptstraße 30/7, 4040 Linz

AUSBILDUNG / BERUF:

1988 – 1992: Volksschule in Wels, VS 8 Vogelweide
1992 – 2001: Anton Bruckner Bundesrealgymnasium in Wels,
Abschluss mit Matura
1998 – 1999: Ferialarbeiter Magistrat Wels (je 4 Wochen)
1998 – 2014: Aktive Fußballkarriere im oberen Amateurbereich
2002: Ableistung des Wehrdienstes
2002 – 2010: Bakkalaureatsstudium Leistungssport: Wien,
Abschluss mit Bakk. rer. nat.
2003 – 2009: Sportmotorik-Testungen für den OÖ Tennisverband
seit 2005: Diverse Trainertätigkeiten im Nachwuchsfußball
2005: Nachwuchsbetreuer-Lehrgang des OÖFV
2005 – 2011: Trainertätigkeit Fußball-Nachwuchs-Camps, jeweils
im Sommer
2006: Trainerlehrgang des Landesverbandes (OÖFV)
2007 – 2008: Projekt Datenrecherche/Videoanalyse EURO 2008,
(ÖFB / Universität Wien)

Seit 2008:	Beach-Soccer-Nationalteam für Österreich (Aktive Karriere)
2009 – 2012	Trainertätigkeit bei Lask Linz, Nachwuchsbereich und Spartentrainer bei der Amateur-Mannschaft Lask-Juniors (Regionalliga Mitte)
2010 – 2011	UEFA-B-Lizenz (ÖFB, BSPA), Abschluss mit Diplom
Seit 2010:	Magisterstudium: Sportwissenschaften, Wien
2012 - 2013:	Trainertätigkeit im Fußballleistungszentrum Linz (LAZ), Vorstufenleitung und Individualtraining der Hauptstufe
2013 – 2014	UEFA-A-Lizenz (ÖFB, BSPA), Abschluss mit Diplom
Seit 2013:	Sportliche Leitung und Hauptstufen-Leitung des Fußballleistungszentrum Linz (LAZ), + Administration
2014:	Lehramtstätigkeit im Bereich Bewegung und Sport, Sport-Borg Honauerstraße Linz
2014:	Spielertrainer Erwachsenenbereich, SV Krenglbach (unterer Amateurbereich: 1. Klasse)
Seit 2015:	Trainertätigkeit Haupttrainer im Erwachsenenbereich Donau Linz (oberer Amateurbereich: OÖ-Liga)
2015	UEFA-Elite-Junioren-Lizenz in Ausbildung, voraussichtlicher Abschluss: November 2016

Linz, 05. November 2015